

FU Berlin, Lateinamerika-Institut
und Institut für Ethnologie
Sprachkurs: Ch'ol I/II

Wintersemester 2013/14
Sommersemester 2014
Dozent: Michael Dürr

Einführung in die Mayasprache Ch'ol

Modul Indigene Sprachen
BA Sozial- und Kulturanthropologie
MA Interdisziplinäre Lateinamerikastudien

[Fassung Mai 2014]

Zusammengestellt
von
Michael Dürr

Berlin 2014

INHALT

Vorwort	7
Warum sich mit indigenen Sprachen beschäftigen?	8
Ch'ol und Mayasprachen	9
Historische Linguistik der Mayasprachen	12
Literaturverzeichnis	14
I. Aussprache und Verschriftung	17
1. Allgemeines zur Aussprache	
2. Aussprache	
3. Die mit ' kombinierten Laute	
4. Tabellarische Übersicht der Laute des Ch'ol	
5. Varianten in der Aussprache des Ch'ol	
6. Silbenstruktur und Betonung	
7. Assimilationen und Verkürzungen	
8. Varianten der Verschriftung	
II. Grammatik	23
1. Das Verb (1)	23
1.1 Allgemeines zu den Verben	
1.2 Aspektpartikeln	
1.2.1 Intransitive Verben im nicht-abgeschlossenen Aspekt mit <i>mi</i>	
1.2.2 Transitive Verben im nicht-abgeschlossenen Aspekt mit <i>mi</i>	
1.2.3 Intransitive Verben im abgeschlossenen Aspekt mit <i>tsa'</i>	
1.2.4 Transitive Verben im abgeschlossenen Aspekt mit <i>tsa'</i>	
1.3 Zum Bauprinzip der Verbformen	
2. Das Nomen (1)	28
2.1 Plural	
2.2 Bestimmter und unbestimmter Artikel	
2.3 Possessivpräfixe der dritten Person	
2.4 Possessivkonstruktionen	
2.5 Ortsangaben mit <i>tyi</i>	
2.6 Adjektive	
3. Wortstellung	32
3.1 ›Normale‹ Wortstellung	
3.2 Modalpartikeln in Zweitposition	
3.3 Adverbien	
4. Sätze ohne finites Verb	36
4.1 Sätze ohne finites Verb	
4.2 Sätze mit der Partikel <i>añ</i>	

5.	Das Verb (2)	38
	5.1 Spezielle Adverbialpartikeln des Verbkomplexes	
	5.2 Weitere Aspektpartikeln des nicht-abgeschlossenen Aspekts	
	5.3 Verben ohne Aspektpartikeln	
6.	Demonstrativa	40
	6.1 Demonstrativpronomina	
	6.2 Besondere Hervorhebung als Thema	
	6.3 Demonstrativa in adverbialem Gebrauch	
7.	Ortsangaben, Zeitangaben u. a. indirekte Angaben	42
	7.1 Ortsangaben mit <i>tyi</i> (Fortsetzung)	
	7.2 Zeitangaben u. a. indirekte Angaben mit <i>tyi</i>	
	7.3 Ortsangaben mit einer Körperteilbezeichnung	
8.	Satzteile in Fokusposition	45
9.	Possessivpräfixe der zweiten und ersten Person	47
	9.1 Possessivpräfixe der zweiten Person	
	9.2 Possessivpräfixe der ersten Person	
10.	Pronominalpräfixe der Verben in der zweiten und ersten Person	48
	10.1 Pronominalpräfixe der zweiten Person	
	10.2 Pronominalpräfixe der ersten Person	
11.	Pronominalsuffixe der zweiten und ersten Person	50
	11.1 Intransitive Verben im abgeschlossenen Aspekt	
	11.2 Sätze ohne finites Verb	
	11.3 Transitive Verben mit Pronominalpräfix und -suffix für Subjekt und Objekt	
	11.4 Freistehende Personalpronomina	
	11.5 Exkurs: Ergativität und Systematik der Pronominalaffixe	
12.	Das Verb (3)	56
	12.1 Imperativ und Aufforderung	
	12.2 Partizipien	
	12.2.1 Partizip Perfekt	
	12.2.2 Partizip Stativ	
13.	Negation	59
	13.1 Die Negationspartikel <i>mach</i>	
	13.2 Die Negationspartikel <i>ma'añ</i>	
	13.3 Die Partikel <i>ame</i>	
14.	Fragesätze	61
	14.1 Ja-/Nein-Fragen	
	14.2 Fragen nach Satzteilen	
15.	Das Nomen (2)	63
	15.1 Klassen von Besitzbarkeit	
	15.2 Zahlwörter	
	15.3 Besondere Nomina mit grammatischer Funktion	
	15.4 Adjektive (Fortsetzung)	

16. Das Verb (4)	70
16.1 Passive Verben	
16.2 Verben auf <i>-be(ñ)</i> mit indirektem Objekt	
16.3 Besondere Verbkonstruktionen mit Nomen oder Infinitiv	
17. Zusammengesetzte Verben	74
17.1 Gruppe 1: Verben des Gehens und Kommens als Richtungsanzeiger	
17.2 Gruppe 2: Anfangen, Aufhören, Können	
17.3 Gruppe 3: Wollen, Müssen	
17.4 Weitere komplexe Verbformen	
18. Satzeinleitende Partikeln, Konjunktionen und Nebensätze	80
18.1 Konditionalsätze mit <i>mi</i>	
18.2 Temporalsätze mit <i>che'</i>	
18.3 Nebensätze mit Fragewörtern	
18.4 Relativsätze mit <i>-bã</i>	
18.5 Kausalsätze mit <i>cha'añ</i>	
18.6 Lockere Formen der Satzverknüpfung	
19. Besonderheiten der Verben des Gehens und Kommens	83
20. Abgeleitete Verben und Nomina.	84
20.1 Ableitungen von Positionalstämmen	
20.2 Das Kausativsuffix <i>-esañ</i>	
20.3 Von Adjektiven abgeleitete intransitive Verben auf <i>-'añ</i>	
20.4 Abgeleitete Nomina	
20.5 Reduplizierte Formen	
20.6 Idiomatische Wendungen	
20.7 Komposita	
20.8 Lehnwörter aus dem Spanischen	

III. Sprachbeispiele

1. Lautliche Verschmelzungen und Anpassungen	91
2. Der Gebrauch der Modalpartikeln	94
3. Strukturierung von Erzählungen	96
4. Beispiel für eine Erzählung: »Die Entstehung der Affen«	100
5. Dialektale Unterschiede	104
6. Einige Redewendungen	106

IV. Wörterverzeichnis	108
-----------------------------	-----

VORWORT

Diese Kursmaterialien wurden für den Sprachunterricht im Rahmen des zweisemestrigen Moduls Indigene Sprachen des BA-Studiengangs Sozial- und Kulturanthropologie und des MA-Studiengangs Interdisziplinäre Lateinamerikastudien an der Freien Universität Berlin entwickelt, das erstmals im Wintersemester 2005/06 abgehalten wurde. Entsprechend den Anforderungen der Studienordnung soll neben einer konkreten außereuropäischen Sprache, in diesem Fall der in Südmexiko gesprochenen Mayasprache Ch'ol, auch ein Grundverständnis für die grammatischen Strukturen außereuropäischer Sprachen sowie Grundlagen der linguistischen Sprachbeschreibung vermittelt werden.

Daher entsprechen die Materialien weniger den üblichen Erwartungen an praxisorientierten Sprachlehrmaterialien, sondern sind eher sprachwissenschaftlich ausgerichtet. Dies bedeutet, es wird vor allem Wert auf das Erlernen der Analysefähigkeit grammatischer und Textstrukturen fremder Sprachen gelegt und nicht so sehr auf den Erwerb einer rudimentären Sprechfähigkeit – was im Rahmen einer zweisemestrigen Veranstaltung zu zwei Semesterwochenstunden als Ziel in jedem Fall illusorisch wäre. Die für das Studium der Sozial- und Kulturanthropologie notwendigen sprachwissenschaftlichen Grundlagen lassen sich aus der Beschreibung einer einzelnen Sprache allein jedoch nicht erlernen, so dass als ergänzende Lektüre die Linguistik-Einführung »Deskriptive Linguistik: Grundlagen und Methoden« von Michael Dürr und Peter Schlobinski (2006) empfohlen wird. Dort findet sich auch wichtige Fachbegriffe erläutert, alternativ können auch Lexika zur Linguistik herangezogen werden.¹

Zu den Unterrichtsmaterialien gehören auch Grammatikübungen. Sie wurden hier allerdings nicht mit aufgenommen, da sie an den Ablauf des jeweiligen Kurses angepasst werden und daher jeweils nur im Rahmen der E-Learning-Plattform der FU² online angeboten werden. Neben den Übungen werden über E-Learning auch ergänzende Materialien wie Tonaufnahmen mit verschrifteten Sprachproben (einfache Sätze und Texte) angeboten.

Grundlage für diese Beschreibung des Ch'ol bilden die veröffentlichten Arbeiten zum Ch'ol, die im Literaturverzeichnis aufgelistet sind. Zusätzlich wurden die veröffentlichten Sprachdaten zum Ch'ol (Dialekt von Tumbalá) ausgewertet, um die Beschreibung zu ergänzen und zu vertiefen.³

Diese Arbeitsmaterialien für die Ch'ol-Sprachkurse werden seit 2005 in unregelmäßigen Abständen aktualisiert. Die jeweils aktuelle Fassung findet sich auf meiner Homepage zum Download.⁴

1 Inzwischen auch online zu finden, z. B. <http://www.mediensprache.net/de/basix/lexikon/>

2 Zugang für registrierte Benutzer über <https://lms.fu-berlin.de>

3 Die in diesen Kursmaterialien präsentierten Sprachdaten – Wörter, Verbparadigmen und Beispielsätze – entstammen, soweit nicht anders gekennzeichnet, Whittaker & Warkentin (1965) und Aulie & Aulie (1998).

4 http://home.snafu.de/duerr/PDF_Doku/Cholkurs.pdf

WARUM SICH MIT INDIGENEN SPRACHEN BESCHÄFTIGEN?

Fremdsprachenunterricht in Englisch und oft auch Spanisch oder Französisch ist im deutschen Schulsystem fest verankert. Aber trotz dieses Umstands, trotz Migration nach Deutschland aus vielen Ländern und trotz wirtschaftlicher Globalisierung wird die Wahrnehmung von Sprache hierzulande stark von der deutschen Schriftsprache als Norm geprägt. Große homogene Sprachgemeinschaften sind aber in der Menschheitsgeschichte eher die Ausnahme und bei näherer Betrachtung relativiert sich auch die vermeintliche Homogenität des Deutschen, die uns die in der Schule vermittelte Schriftsprache vorgaukelt, da die gesprochene Sprache verschiedene Dialekte und situationsabhängig gebrauchte Sprachregister umfasst. So gesehen bestimmt der Umgang mit sprachlicher Vielfalt den Alltag fast aller Menschen.

Man schätzt, dass es heute etwa 6 000 verschiedene Sprachen gibt. Eine genaue Zahl lässt sich nicht angeben, da gerade bei wenig dokumentierten Sprachen ein Spielraum besteht, eng verwandte Varietäten entweder als Dialekte einer Sprache oder als verschiedene Sprachen zu klassifizieren. Während einige wenige Sprachen wie Chinesisch, Hindi, Spanisch, Englisch, Bengali, Portugiesisch, Russisch, Arabisch und Japanisch mehr als 100 Millionen Sprecher haben, werden viele Sprachen nur noch von wenigen älteren Personen gesprochen und sind in der natürlichen Tradierung an die nachfolgenden Generationen gefährdet. Der Erhalt sprachlicher und – noch umfassender – kultureller Diversität wurde angesichts dieser Situation, die oft mit der Gefährdung der Biodiversität verglichen wird, von der UNESCO zu einer wichtigen Aufgabe erklärt.

In der Sozial- und Kulturanthropologie ist die Kenntnis der indigenen Sprachen eine notwendige Voraussetzung dafür, sich kulturellen Äußerungen einer Kultur angemessen zu nähern. In jeder Sprache manifestieren sich kulturspezifische Sichtweisen. Grammatik und Wortschatz lenken auf bestimmte Phänomene besondere Aufmerksamkeit, während Anderes in der Kommunikation tendenziell eher ausgeblendet wird. Die kommunikativen Praktiken stehen in Wechselwirkung zum präferierten Umgang einer Kultur mit ihrer Umwelt und mit kulturellen Situationen und Artefakten, determinieren aber keinesfalls diesen Umgang. Ebenso spielt das Aufbrechen eingefahrener Sichtweisen unserer eigenen Kultur auf Sprache(n) und Kommunikationssituationen eine Rolle, die vor allem von Schriftsprache und formeller Schulbildung geprägt sind.

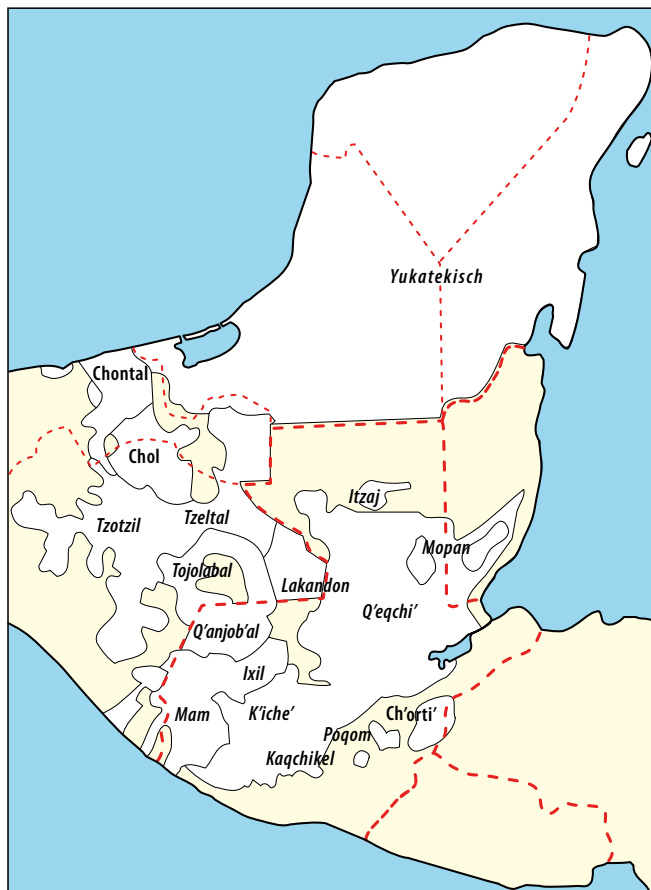
Für das Verständnis einer unserem eigenen sprachlichen und kulturellen Hintergrund eher fernen indigenen Sprache sind sprachwissenschaftliche Grundkenntnisse erforderlich, die auf Begriffen der Schulgrammatik aufbauen, diese aber durch eine allgemeingültige Terminologie und Methodik erweitern. Sie bieten das Rüstzeug, sich später auch selbst in eine fremde Sprache einarbeiten zu können. Außerdem zeichnen sich bestimmte Ansätze der Sozial- und Kulturanthropologie durch ihre Nähe zu sprachwissenschaftlichen Methoden aus, so z. B. der Strukturalismus, die Verwandtschaftsethnologie oder die Kognitive Anthropologie.

CH'OL UND MAYASPRACHEN

Ch'ol gehört zu den Mayasprachen, einer Sprachfamilie, die im südlichen Mexiko, in Guatemala, Belize und dem westl. Honduras verbreitet ist und deren 30 Sprachen von mehr als 4 Millionen Menschen gesprochen werden. Der westliche Zweig im mexikanischen Bundesstaat Chiapas besteht aus den Tzotzil-Sprachen (ca. 850 000) mit den Einzelsprachen Tzotzil und Tzeltal sowie aus den Ch'ol-Sprachen (ca. 260 000) mit Ch'ol, Chontal und dem geografisch getrennten Ch'orti' im östl. Guatemala und westl. Honduras. Anderen Zweigen der Mayasprachen (siehe Übersicht S. 11) sind u. a. zuzurechnen: Yukatekisch (ca. 800 000), die Mam-Sprachen (ca. 475 000) mit den Hauptsprachen Mam und Ixil sowie die Quiche-Sprachen (ca. 2 320 000) mit den Hauptsprachen K'iche', Kaqchikel und Q'eqchi' (offizielle Statistiken Guatemala 2002 und Mexiko 2010, andere, geschätzte Angaben liegen z. T. erheblich höher) .



Karte 1: Maya-Gebiet
in Mesoamerika



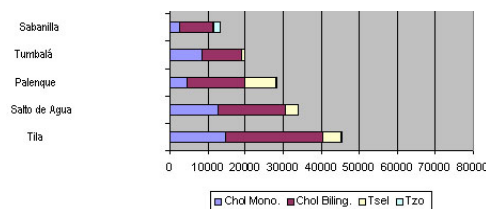
Karte 2: Mayasprachen
(nach England 1994)

Wie sich anhand der Mayaschrift belegen lässt, waren Sprecher früher Formen der Ch'ol-Sprachen und des Yukatekischen Träger der klassischen Maya-Kultur, deren Städte heute noch im Süden Mexikos, im Tiefland von Guatemala und benachbarten Ländern als beeindruckende Ruinenstätten zu finden sind.

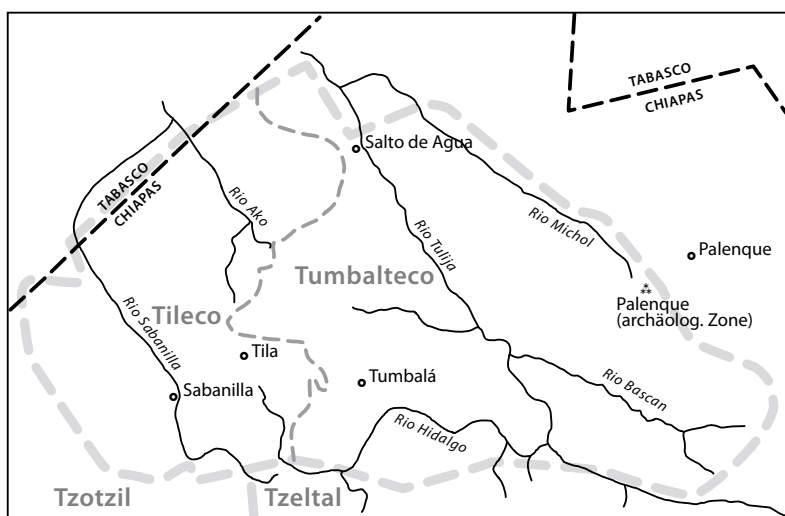
Ch'ol wird im südlichen Mexiko überwiegend in ländlichen Gebieten gesprochen. Die Ch'ol-Bevölkerung lebt vor allem von der Landwirtschaft, wobei Mais, Bohnen, Kürbisse, Chili-Schoten, Tomaten u. a. Gemüse sowie Früchte und Kaffee angebaut werden. Es wird überwiegend für den Eigenbedarf produziert. Diese Subsistenzwirtschaft schließt allerdings den Verkauf eines Teils der landwirtschaftlichen Produkte und die zeitweilige Tätigkeit von Familienmitgliedern als Lohnarbeiter ein, da nur auf diesem Wege das für den Erwerb bestimmter Waren (z. B. Kleidung, Haushaltswaren, Schulbücher, Medizin) erforderliche Geld beschafft werden kann. In gewissem Umfang werden auch Tätigkeiten in Verwaltung und Tourismus ausgeübt.

Nach offiziellen Angaben für 2010 beläuft sich die Ch'ol-sprachige Bevölkerung in Mexiko auf 212 000, von denen die Mehrzahl in Chiapas leben. Die Dialekte des Ch'ol sind weitgehend untereinander verständlich (s. Teil III.2). Auf Grund des Bevölkerungswachstums und der für die Subsistenz nicht mehr ausreichenden landwirtschaftlichen Ressourcen im bisherigen Siedlungsgebiet findet seit Jahrzehnten eine Migration verbunden mit Landnahme in nahezu unbesiedelte Gebiete im benachbarten Tiefland, bes. in Campeche, statt.

Im ländlichen Raum wachsen die Kinder meist noch mit Ch'ol als erster Sprache auf. Ch'ol wird vor allem in der Familie und in den kleineren Siedlungen gesprochen, steht aber unter dem Druck des Spanischen, das durch Schule, Handel, Verwaltung und zunehmend auch die Medien an Einfluss gewinnt. Eine auf der Website des Archivo de los Idiomas Indígenas de Chiapas veröffentlichte Statistik zeigt folgendes Bild (<http://www.ciesassureste.edu.mx/juan/>):



Spanisch ist inzwischen als mehr oder weniger gut beherrschte Zweitsprache verbreitet, aber auch viele spanische Wörter haben den Weg ins Ch'ol gefunden. Teilweise beinhaltet Mehrsprachigkeit aber auch die Kenntnis der benachbarten Sprachen des Hochlands Tzeltal oder Tzotzil.



Karte 2: Ch'ol-Gebiet und Dialekte vor Beginn der Migration (nach Helfrich 1972)

Mayasprachen (Nach Campbell and Kaufman 1985)

Huastecan

1. Huastec Veracruz, San Luis Potosí
2. Chicomuceltec [extinct] Chiapas

Yucatecan-Core Mayan

A. Yucatecan

1. Yucatec-Lacandón
 - 1.1. Yucatec Yucatán, Campeche, Quintana Roo; Belize; Petén, Guatemala
 - 1.2. Lacandón Chiapas
2. Mopán-Itzá
 - 2.1. Mopán Petén, Guatemala; Belize
 - 2.2. Itzá (Itza') [obsolescent] Petén, Guatemala

B. Core Mayan

3. Cholan-Tzeltalan (Greater Tzeltalan; Greater Tzotzil)
 - 3.1. Cholan
 - 3.1.1. Chol-Chontal
 - 3.1.1.1. Chol (Ch'ol) Chiapas
 - 3.1.1.2. Chontal Tabasco
 - 3.1.2. Chortí-Choltí
 - 3.1.2.1. Ch'orti' (Chorti) Zacapa, Guatemala
 - 3.1.2.2. Choltí [extinct] Guatemala
 - 3.2. Tzeltalan (Tzotzil)
 - 3.2.1. Tzeltal Chiapas
 - 3.2.2. Tzotzil Chiapas
4. Q'anjob'alan-Chujean (Greater Kanjobalan)
 - 4.1. Q'anjob'alan
 - 4.1.1. Q'anjob'al-Akateko-Jakalteko
 - 4.1.1.1. Q'anjob'al (Kanjobal) Guatemala
 - 4.1.1.2. Akateko (Acatec) Guatemala
 - 4.1.1.3. Jakalteko (Jacalteco) Guatemala
 - 4.1.2. Motocintlec (with Tuzantec [obsolescent])
 - 4.2. Chujean
 - 4.2.1. Chuj Guatemala
 - 4.2.2. Tojolabal Chiapas
5. K'ichean-Mamean (Eastern Mayan)
 - 5.1. K'ichean (Quichean) Guatemala
 - 5.1.1. Q'eqchi' (Kekchí)
 - 5.1.2. Uspanteko (Uspantec)
 - 5.1.3. Poqom-K'ichean
 - 5.1.3.1. Poqom
 - 5.1.3.1.1. Poqomchi' (Pokomchí)
 - 5.1.3.1.2. Poqomam (Pokomam)
 - 5.1.3.2. Core K'ichean
 - 5.1.3.2.1. K'iche' (Quiché)
 - 5.1.3.2.2. Kaqchikel-Tz'utujil
 - 5.1.3.2.2.1. Kaqchikel (Cakchiquel)
 - 5.1.3.2.2.2. Tz'utujil (Tzutujil)
 - 5.1.3.2.3. Sakapulteko (Sacapultec)
 - 5.1.3.2.4. Sipakapense (Sipacapa, Sipacapeño)
 - 5.2. Mamean
 - 5.2.1. Teco-Mam
 - 5.2.1.1. Teco (Tektiteko) Chiapas; Guatemala
 - 5.2.1.2. Mam Guatemala; Chiapas
 - 5.2.2. Awakateko-Ixil
 - 5.2.2.1. Awakateko (Aguacatec) Guatemala
 - 5.2.2.2. Ixil Guatemala

HISTORISCHE LINGUISTIK DER MAYASPRACHEN

Sprachen können sich im Laufe der Jahrhunderte in ihrem Lautbestand, ihrer Grammatik und ihrem Wortschatz mehr oder weniger stark verändern. Oft spielt dabei der Kontakt mit anderen Sprachen eine Rolle. Vor allem Sprachen, die politisch, kulturell oder wirtschaftlich eine Region dominieren, hinterlassen deutliche Spuren in den anderen Sprachen der Region. Seit dem 16. Jahrhundert wirkte sich so im Maya-Gebiet das Spanische aus.

Derartige Veränderungen erlauben es Sprachen miteinander in Beziehung zu bringen. Wenn sich ausreichende Ähnlichkeiten nachweisen lassen, werden Sprachen als ›verwandt‹ bezeichnet. Wichtige Methoden, um eine Sprachverwandtschaft festzustellen, sind dabei v.a.:

1. *Lautentsprechungen*: Ergibt der Vergleich einer ausreichenden Anzahl von Wörtern regelmäßige Entsprechungen bei den Lauten (für Mayasprachen s. Tabelle), so kann von einer Sprachverwandtschaft ausgegangen werden. Mit Hilfe der Systematisierung solcher Regeln werden Sprachen innerhalb einer Sprachfamilie zu Untergruppen zusammengefasst, was oft in Form eines Stammbaums oder einer hierarchisch nummerierten Liste (für Mayasprachen s. Seite 11) dargestellt wird.

In ähnlicher Weise lassen sich auch Elemente der Grammatik vergleichen.

Eine Sprachverwandtschaft gilt als gesichert, wenn sich anhand der Entsprechungen ein plausibles Bild der den Sprachen gemeinsamen Vorläufersprache (bzw. -sprachstufen) rekonstruieren lässt, die sogenannte Proto-Sprache.

2. *Entsprechungen bzw. signifikante Abweichungen im Wortschatz*: Durch den Wortschatz, der sich z. B. auf Landwirtschaft oder bestimmte Tiere und Pflanzen bezieht, lassen sich Rückschlüsse über Merkmale der Kultur, Lebensweise und Umwelt der Vorläufersprachen ziehen. So weist die fast allgemeine Verbreitung von Wörtern zum Maisanbau etc. deutlich auf eine entsprechende Lebensweise der frühesten Sprecher von Mayasprachen hin, wogegen in den indogermanischen Sprachen eher Begriffe aus der Viehzucht einen gemeinsamen Ursprung haben.
3. *Entsprechungen im Wortschatz (2)*: Auf Grund einer definierten Liste von Begriffen kann ein Prozentsatz von Übereinstimmung zwischen zwei Sprachen errechnet werden, aus dem auf die zeitliche Tiefe der Trennung der beiden Sprachen geschlossen wird.

Auch wenn mit Zahlen operiert wird, dürfen die Ergebnisse gerade der zuletzt genannten Methode nicht als exakt im naturwissenschaftlichen Sinn verstanden werden. Es liegt in der Natur der verwendeten Methoden, dass auch die sorgfältigsten Studien zwar zu einem plausiblen Bild der Vergangenheit beitragen können, aber nur Indiziencharakter haben und keine sicheren Beweise liefern.

Ähnlichkeiten können durch längeren Kontakt auch zwischen nicht verwandten Sprachen entstehen. Die Ausbildung der (später ›klassischen‹) Maya-Tieflandkultur fand so in engem Kontakt mit frühen Formen der benachbarten Mixe-Zoque-Sprachen statt, von denen Kulturwortschatz übernommen wurde und die aus diesem Grund auch als Träger der frühesten mesoamerikanischen Hochkulturschicht (Olmeken) identifiziert wurden.

Es werden nicht nur Wörter entlehnt, sondern auch Artikulationsweisen von Lauten und grammatische Konstruktionsmuster. So haben die verschiedenen Mayasprachen eine Reihe von Merkmalen mit anderen Sprachen im Kulturraum Mesoamerika gemeinsam.

Einige Beispiele für Lautentsprechungen:

Als Beispiele sind neben dem Ch'ol die beiden Mayasprachen mit der größten Verbreitung gewählt wurden: das Yukatekische und das K'iche', die auf der Halbinsel Yukatan in Mexiko bzw. im Hochland von Guatemala gesprochen werden und jeweils anderen Zweigen der Mayasprachen angehören. Für die Zweige Cholan und Yucatecan gibt es nicht nur heutige Vertreter, sondern auch fast 2000 Jahre alte Belege in Hieroglyphenschrift.

Proto-Maya ¹	Yukatekisch	Ch'ol	K'iche'
1. *kar »Fisch«	kay	chiy	kar
2. *q'ahq' »Feuer«	k'áak'	k'ahk	q'aaq'
3. *q'an »gelb«	k'an	k'añ	q'an
4. *ra[']x »(blau-)grün«	ya'ax	yix	rax
5. *kaq »rot«	chak	chak	kaq
6. *saq »weiß«	sak	sak	saq
7. *ixi[']m »Mais«	ixim	ixim	ixi[i]m
8. *juun »eins«	jun	juñ	jun
9. *oox »drei«	oox	ux	ox[ib']
10. *uts »gut«	uts	uts	uts
11. *ahq'ab' »Nacht«	áak'ab'	ak'il(el)	aq'ab'
12. *winaq »Person, Mann«	winik	wiñik	winaq
13. *ix(-oq) »Frau«	ix-ch'up	(x')ixik	ixoq
14. *iin »ich«	t- <i>een</i>	(joñ)oñ	in
15. *at »du«	t- <i>eech</i>	(jaty)ety	at
16. *o'nh »wir«	t- <i>o'n</i>	(joñ)oñ la, (joñ)oñ lojoñ	oj
17. *q'iinh »Sonne, Tag«	k'iin	k'iñ	q'ij
18. *q'ab' »Hand«	k'ab'	k'ib	q'ab'
19. *atyooty »Haus«	otoch	otyoty	ocho[o]ch
20. *tya »Präposition«	ti	tyi	chi

Die Abweichungen zeigen weitgehende Regelmäßigkeit, z. B.:

*k	k (bzw. ch)	ch	k
*k'	k' (bzw. ch')	ch'	k'
*q	k	k	q
*q'	k'	k'	q'
*r	y	y	r
*nh	n	n (bzw. ñ)	j

Bei den Vokalen wird die Abfolge *ah (bei 2.) teilweise zu einem Langvokal, Kurzvokale (wie in 11. und 18.) werden nicht nur im Ch'ol teilweise zu einem kurzen hohen zentralen Vokal (oft mit *ä* wiedergegeben). Daneben gibt es auch spezifische Veränderungen, z. B. wurde im Ch'ol das Pronomen der ersten Person Singular *iin durch das der ersten Person Plural *o'nh ersetzt, die Pluralform wird durch die zusätzlichen Elemente *-la* bzw. *-lojoñ* gebildet, die sich bezüglich »inklusive« – »exklusiv« unterscheiden (Angesprochener wird ein- bzw. ausgeschlossen). In einigen Fällen werden auch andere Wörter verwendet.

1 Der Stern kennzeichnet in der Sprachwissenschaft u. a. für ältere Sprachstufen rekonstruierte Formen. Die Beispiele folgen, teilweise etwas vereinfacht, der Rekonstruktion von Kaufman (2003). Die verwendeten Sonderzeichen werden auf S. 17–20 erläutert.

LITERATURVERZEICHNIS

ALEJOS GARCÍA, José

1988 *Wajalix b̄a t̄an: narrativa tradicional ch'ol de Tumbalá, Chiapas*. México: UNAM. (Centro de Estudios Mayas, Cuaderno 20)

1994 *Mosojäntel. Etnografía del discurso agrarista entre los ch'oles de Chiapas*. México: UNAM.

ALEJOS GARCÍA, José, und Nancy E. Martínez Sánchez

2007 *Ch'oles*. México: Comisión Nacional para el Desarrollo de los Pueblos Indígenas. (Pueblos Indígenas del México Contemporáneo)
http://www.cdi.gob.mx/index.php?option=com_docman&Itemid=24

ANDERSON, Arabelle

1957 Two Chol Texts. *Tlalocan* 3,4: 313–316.

ATTINASI, John

1973 *Lak T'an: a Grammar of the Chol (Mayan) Word*. Ph. D. thesis, University of Chicago.

1976 Lexicality and grammaticality in Chol Mayan. In *Mayan Linguistics Volume One*, hrsg. von Marlys McClaran, pp. 212–227. Los Angeles: University of California.

1978 Structural analysis of Chol Mayan pronouns. In *Adaptation and Symbolism: Essays on Social Organization*, hrsg. von Karen Ann Wastson-Gegeo and S. Lee Seaton, pp. 155–171.

1979 Chol performance: Do not talk to dogs, they might talk back to you. In: *Mayan Texts II*, hrsg. von Louanna Furbee-Losee, pp. 3–17. International Journal of American Linguistics, Native American Texts Series.

AULIE, Enrique

1961 Nombres de lugares en Chol (Maya). In *Los Mayas de Sur y sus Relaciones con los Nahuas Meridionales*, pp. 201–205. México: Sociedad Mexicana de Antropología.

AULIE, Evelyn, und Wilbur Aulie

1953 Terminos de parentesco en Chol. In *Memoria del Congreso Científico Mexicano*, tom. 13, Ciencias Sociales, pp. 151–158. México: UNAM

AULIE, Wilbur, und Evelyn Aulie

1998 *Diccionario Ch'ol-Español, Español-Ch'ol*. México: Instituto Lingüístico de Verano. 2. Aufl. (1. Aufl. 1978)

CAMPBELL, Lyle, and Terrence Kaufman

1985 Mayan linguistics: Where are we now? *Annual Review of Anthropology* 14: 187–198.

COON, Jessica L.

2004 *Roots and Words in Chol (Mayan): A distributed morphology approach*. B. A. thesis, Reed College.

2010 *Complementation in Chol (Mayan): A Theory of Split Ergativity*. Ph. D. thesis, MIT, Cambridge, MA. diese und weitere linguistische Arbeiten der Autorin zum Ch'ol unter:
http://people.linguistics.mcgill.ca/~jessica/Papers_and_handouts.html

CRUZ GUZMÁN, Ausencio, J. Kathryn Jossierand und Nicholas A. Hopkins

1980 The Cave of Don Juan. In *Third Palenque Round Table, 1979, Part 2*, hrsg. von Merle Greene Robertson, pp. 116–123. Austin: University of Texas Press.

DÜRR, Michael, und Peter Schlobinski

2006 *Deskriptive Linguistik. Grundlagen und Methoden*. 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

DURANTI, Alessandro

1997 *Linguistic Anthropology*. Cambridge: Cambridge University Press.

ENGLAND, Nora C.

1994 *Autonomía de los idiomas Mayas: Historia e Identidad*. Guatemala: Cholsamaj.

FELDMAN, Lois

1986 A Sketch of Tumbalá Chol stem formation. *Journal of Mayan Linguistics* 5,2: 17–52.

- FOLEY, William A.
1997 *Anthropological Linguistics*. Oxford: Blackwell.
- GRUBE, Nikolai
2000 Maya heute – vom entrechteten Indio zum indianischen Aufbruch. In *Maya – Gottkönige im Regenwald*, hrsg. von Nikolai Grube, S. 417–425. Köln: Könnemann.
(inzwischen auch in 2. Aufl. Tandem Verlag 2006/07)
- HELFRICH, Klaus
1972 Kurzgrammatik des Chol. *Baessler-Archiv*, N. F. 20: 109–137.
- HOLLENBACH, Barbara E., und Viola Warkentin
1978 A Sketch of Tumbala Chol sentence structure. *Linguistics* 205: 15–40.
- HOOPERT, Daniel A., und Viola Warkentin
1977 Tila Chol ›come‹, and ›go‹, and ›arrive‹. *Notes on Linguistics* 4: 11–16.
- HOPKINS, Nicholas A., and J. Kathryn Josserand
1990 The characteristics of Chol (Mayan) traditional narrative. In *Homenaje a Jorge A. Suárez; lingüística indoamericana e hispánica*, hrsg. von Beatriz Garza Cuarón und Paulette Levy, pp. 297–314.
- 2011 *A Historical Dictionary Of Chol (Mayan): The Lexical Sources From 1789 To 1935*. FAMSI
<http://www.famsi.org/mayawriting/dictionary/hopkins/dictionaryChol.html>
- HOPKINS, Nicholas A., Ausencio Cruz Guzmán, and J. Kathryn Josserand.
2008 A Chol (Mayan) vocabulary from 1789. *International Journal of American Linguistics* 74: 83–114.
- JOSSERAND, J. Kathryn, and Nicholas A. Hopkins
2005 Lexical retention and cultural significance in Chol (Mayan) ritual language. *Anthropological Linguistics* 47: 401–423.
- JOSSERAND, J. Kathryn, et al.
1996 *Chol Ritual Language*. Report submitted to FAMSI, Crystal River, Florida.
<http://www.famsi.org/reports/94017/index.html>
- 2002 *Story Cycles in Chol (Mayan) Mythology: Contextualizing Classic Iconography*.
Report submitted to FAMSI, Crystal River, Florida.
<http://www.famsi.org/reports/01085/index.html>
- JOURDAN, Christine, and Kevin TUIITE (editor)
2006 *Language, Culture, and Society. Key topics in linguistic anthropology*. Cambridge: University Press.
- KAREN, Juana
2013 *Ipusik'al matye'lum – Corazón de selva*. México: Pluralia Ediciones.
- KAUFMAN, Terrence S.
2003 *A preliminary Mayan etymological dictionary*. Report submitted to FAMSI, Crystal River, Florida.
<http://www.famsi.org/reports/01051/pmed.pdf>
- KAUFMAN, Terrence S., und William M. Norman
1984 An outline of proto-Cholan phonology, morphology, and vocabulary. In *Phoneticism in Mayan Hieroglyphic Writing*, hrsg. von John S. Justeson und Lyle Campbell, pp. 77–166. Albany: Institute for Mesoamerican Studies, State University of New York.
(Publication No. 9)
- KÖHLER, Ulrich (Hrsg.)
2003 *Chiapas. Aktuelle Situation und Zukunftsperspektiven für die Krisenregion im Südosten Mexikos*. Frankfurt am Main: Vervuert.
- LÓPEZ LÓPEZ, Rubén
2002 *Vocabulario Ch'ol-Español*. Tuxtla Gutiérrez: Gobierno del Estado.
- MENESES LÓPEZ, Manuel
1997 *K'uk' wits. Cerro de los quetzales. Una aproximación a la cultura ch'ol*. 2. Aufl. San Cristóbal de las Casas: Centro Estatal de Lenguas, Arte y Literatura Indígenas. (1. Aufl. 1986)

- MONDRAGÓN, Lucilia, et al.
 1995 *Relatos Choles – Albilbä tyi lakty'añ*. México: Consejo Nacional para la Cultura y las Artes.
- MORALES BERMÚDEZ, Jesús
 1984 *On o t'ian; antigua palabra; narrativa indígena chol*. México: Universidad Autónoma Metropolitana, Azcapotzalco.
- QUIZAR, Stephanie (Robin), und Susan M. Knowles-Berry
 1988 Ergativity in the Cholan languages. *International Journal of American Linguistics* 54: 73–95.
- SÁNCHEZ ÁLVAREZ, Miguel (coordinador)
 2013 *Chajpabilbä tsolty'añ tyi lakty'añ – Vocabulario de la lengua ch'ol*. San Cristóbal de las Casas: Universidad Intercultural de Chiapas.
- SCHUMANN, Otto Gálvez
 1973 *La Lengua Chol de Tila (Chiapas)*. México: UNAM.
- TORRES ROSALES, Fidel, und Augusto Gebhardt D.
 1974 *Espa-ch'ol*. 2. Aufl. Chiapas, México: Talleres Mimeográficos de la Parroquia de San Mateo: Tila, Chiapas.
- VÁZQUEZ ÁLVAREZ, Juan Jesús
 2011 *A Grammar of Chol, a Mayan Language*. Ph. D. thesis, University of Texas at Austin.
<http://repositories.lib.utexas.edu/bitstream/handle/2152/ETD-UT-2011-08-4293/VAZQUEZ-ALVAREZ-DISSERTATION.pdf?sequence=1>
- WARKENTIN, Viola, und Ruth Brend
 1974 Chol phonology. *Linguistics* 132: 87–101.
- WARKENTIN, Viola, und Ruby Scott
 1980 *Gramática Ch'ol*. México: Instituto Lingüístico de Verano.
- WARKENTIN, Viola, und Arabelle Whittaker.
 1970 Tumbala Chol clause structure. *Linguistics* 60: 74–110.
- WHITTAKER, Arabelle, und Viola Warkentin
 1965 *Chol Texts on the Supernatural*. México: Instituto Lingüístico de Verano.
- WICHMAN, Søren (Hrsg.)
 2004 *The Linguistics of Maya Writing*. Salt Lake City: University of Utah Press.

Hinweis auf einführende Texte:

- *Situation der Maya heute*: Grube 2000
- *Ethnographie der Ch'ol*: Josserand et al. 1996, Alejos García & Martínez Sánchez 2007
- *Sprachgeschichte der Mayasprachen*: Campbell & Kaufman 1985
- *deskriptive Linguistik*: Dürr & Schlobinski 2006
- *linguistische Anthropologie*: Duranti 1997, Foley 1997, Jourdan & Tuite (eds.) 2006

I. AUSSPRACHE UND VERSCHRIFTUNG

1. Allgemeines zur Schreibung des Ch'ol

Die Schreibung der Sprache erfuhr erst in den 1990er Jahren durch das mexikanische Erziehungsministerium (SEP = Secretaría de Educación Pública) eine Normierung. Vor allem in früheren Veröffentlichungen zum Ch'ol sowie in Arbeiten über Ethnologie und Maya-Epigraphie finden sich abweichende Verschriftungen (s. Kap. I.8.). In diesen Unterrichtsmaterialien werden die Beispiele unabhängig von ihrer Herkunft an die heute im Schulunterricht und in neuen Veröffentlichungen verwendete Schreibung angeglichen.

2. Aussprache

Die Schreibung des Ch'ol orientiert sich an den für die Staatssprache Mexikos, das Spanische, üblichen Konventionen, was sich v. a. an der Verwendung von *ch*, *j*, *ñ* und *y* (zu *k* anstelle spanischem *c/qu* s. unten) zeigt. Die nachfolgende Liste erläutert die Verschriftung und die ungefähre Aussprache der Laute ausgehend vom Deutschen:¹

a	wie <i>a</i>	<i>ab</i> »Hängematte«, <i>am</i> »Spinne«, <i>bajlum</i> »Jaguar«
ä	ähnlich wie das kurze End- <i>e</i> in <i>Katze</i> (nie wie deutsches <i>ä</i> in <i>säen</i> , zur genaueren Aussprache siehe I.4.)	<i>äj</i> »hier«, <i>chäy</i> »Fisch«, <i>älas</i> »Spielzeug«, <i>säsäk</i> »weiß«, <i>päm</i> »Tukan«
b	besonderer Laut ähnlich wie <i>b</i> , kann hilfsweise wie deutsches <i>b</i> ausgesprochen werden (zur genaueren Aussprache siehe I.3.)	<i>bajlum</i> »Jaguar«, <i>ab</i> »Hängematte«, <i>jab</i> »Jahr«
ch	wie <i>tsch</i> in <i>Matsch</i>	<i>chol</i> »Maisfeld«, <i>chab</i> »Honig«, <i>ich</i> »Chili(es)«
ch'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (zur Aussprache der Laute mit Apostroph siehe I.3.)	
e	wie <i>e</i>	<i>ejmech</i> »Waschbär«
i	wie <i>i</i>	<i>ixim</i> »Mais«, <i>ich</i> »Chili(es)«
j	wie <i>h</i> in <i>Haus</i> (im Anlaut, nach Vokal teilweise als Dehnung des Vokals wie deutsch <i>Schuh</i> (mit langem <i>u</i>))	<i>jol</i> »Kopf«, <i>poj<p>j</p></i> »(geflochtene) Matte«, <i>waj</i> »Tortilla«
k	wie <i>k</i> in <i>Katze</i>	<i>kolem</i> »groß«, <i>kox</i> »(Hauben-)Fasan«, <i>ok</i> »Fuß, Bein«, <i>wiñik</i> »Mann«
k'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe I.3.)	
l	wie <i>l</i>	<i>lum</i> »Land, Landbesitz, dialektal: Dorf«, <i>jol</i> »Kopf«
m	wie <i>m</i>	<i>mujl</i> »Nest, Tierbau«, <i>lum</i> »Land, ...«
ñ	wie span. <i>ñ</i> , vgl. deutsch <i>nja</i>	<i>ñajty</i> »entfernt«, <i>juñ</i> »Papier, Buch«, <i>wiñik</i> »Mann«
o	wie <i>o</i>	<i>ok</i> »Fuß, Bein«, <i>jol</i> »Kopf«
p	wie <i>p</i>	<i>poj<p>j</p></i> »Matte«, <i>pom</i> »Kopal«, <i>pus</i> »Dampfbad«
p'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe I.3.)	
s	wie <i>s</i> in <i>essen</i> (immer »hart«, d. h. stimmlos, nie stimmhaft ausgesprochen wie in <i>äsen</i>)	<i>säsäk</i> »weiß«, <i>selel</i> »rund«, <i>pus</i> »Dampfbad«

1 Ausführliche Darstellungen zur Aussprache finden sich bei Attinasi (1973), Vázquez Álvarez (2011) und Warkentin und Brend (1974), aus denen auch viele Informationen der folgenden Seiten stammen.

ty	ähnlich <i>tj</i> in deutsch <i>tja</i> (zur genaueren Aussprache siehe I.4.) <i>tye'</i> »Baum, Holz«, <i>tyuñ</i> »Stein«, <i>muty</i> »Vogel allgemein, bes. Hühner«, <i>otyoty</i> »Haus«
ty'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe I.3.)
ts	wie <i>Z</i> in <i>Zeit</i> oder <i>tz</i> in <i>Katze</i> <i>tsuts</i> »Wolle, (Woll-)Decke«, <i>uts</i> »gut«, <i>tsäñal</i> »Kälte«
ts'	wie voriger Laut, aber mit zusätzlichem Stimmabsatz (siehe I.3.)
u	wie <i>u</i> <i>uts</i> »gut«, <i>ul</i> »Maisbrei, -suppe«, <i>tyuñ</i> »Stein«
w	wie englisches <i>w</i> (>double-u<) mit deutlicher Lippenrundung, nie wie deutsches <i>w</i> <i>waj</i> »Tortilla«, <i>wiñik</i> »Mann«, <i>uw</i> »Mond, Monat«
x	wie <i>sch</i> in <i>Schule</i> <i>xex</i> »Krabbe, Garnele«, <i>yax</i> »(blau)grün« (Aussprache wie im Spanischen des 16. Jahrhunderts)
y	wie <i>j</i> in <i>ja</i> <i>yax</i> »(blau)grün«, <i>chäy</i> »Fisch«
'	wie der harte Stimmeinsatz in 'ein 'Ei (siehe 1.3), wird im Anlaut vor Vokal wie im Deutschen immer gesprochen, aber nicht geschrieben <i>ab</i> (<i>ab</i>) »Hängematte«, <i>uts</i> (' <i>uts</i>) »gut« <i>ja'as</i> »Banane«, <i>bu'ul</i> »Bohnen« (wie <i>be'enden</i>)

Der Laut *r* entspricht dem spanischen *r* in *caro* und kommt nur in wenigen, meist lautmalerischen Wörtern vor, z. B. *xpuruwok* »(bestimmter) Vogel«, sowie in spanischen Lehnwörtern. Weitere Laute, z. B. *d* oder *f*, kommen ausschließlich in Lehnwörtern vor und können wie im Spanischen ausgesprochen werden, von manchen Sprechern werden sie allerdings durch Laute des Ch'ol ersetzt: *dios* > *lios*, *domingo* > *lominko*, *Felipe* > *Pelipe*.

3. Die mit ' kombinierten Lauten *p'*, *t'*, *k'*, *ts'* und *ch'* (sowie *b*)

Die mit ' geschriebenen Konsonanten *p'*, *t'*, *k'*, *ts'* und *ch'* verbinden die entsprechenden einfachen Konsonanten mit dem Stimmabsatz, dem sogenannten Kehlkopf- oder Glottisverschlusslaut.

Die einfachen Konsonanten werden gebildet, indem der Atemstrom mit dem Zungenrücken zunächst unterbrochen wird. Dann wird dieser Verschluss plötzlich gelöst. Die Laute *p*, *ty*, *k*, *ts* und *ch* unterscheiden sich durch die jeweilige Position der Zunge bzw. der Lippen (s. I.4).

Bei den sogenannten glottalisierten Verschlusslauten wird zusätzlich (annähernd) zeitgleich der Atemstrom auch im Kehlkopf unterbrochen, was gegenüber dem Grundlaut eine härter klingende oder »knallende« Lösung bewirkt.

Im Deutschen wird der einfache Glottisverschlusslaut automatisch vor jedem vokalischem anlautenden Wort oder Wortbestandteil gesprochen, wenn auch nicht geschrieben:

ein Ei = 'ein 'Ei, *vereisen* = ver-'eisen (im Unterschied zu *verreisen*), *die Fischart* = Fisch-'art (im Unterschied zu dem Familiennamen *Fischart*).

Der einfache Glottisverschlusslaut bereitet im Anlaut und zwischen Vokalen keine Probleme bei der Aussprache. Beim Erlernen der Aussprache der glottalisierten Laute kann man sich zunächst damit behelfen, vor dem folgenden Vokal eine kurze Pause zu machen:

<i>k'ay</i>	»Gesang«	als deutsches K + 'Ei
<i>k'aj</i>	»Mais ernten, Maiskolben auskürnen«	als deutsches K + 'Ach (schwaches ch)
<i>p'aj</i>	»schlecht über jemanden reden«	als deutsches P + 'Ach
<i>ch'aj</i>	»bitter«	als deutsches Tsch + 'Ach
<i>ch'uy</i>	»etwas Schweres heben«	als deutsches Tsch + 'Ui

Durch mehrfache, immer schneller werdende Wiederholung dieser Wörter erreicht man dann allmählich die richtige Aussprache. Weitere Beispiele:

<i>ty'añ</i>	»Wort, Sprache«
<i>ty'ul</i>	»Kaninchen«
<i>k'ajk</i>	»Feuer«

Etwas schwieriger ist die Aussprache der glottalisierten Konsonanten und des Glottisverschlusslauts im Auslaut:

<i>suts'</i>	»Fledermaus«
<i>ch'ich'</i>	»Blut«
<i>tye'</i>	»Baum, Holz«
<i>ja'</i>	»Wasser, Fluss«
<i>ts'i'</i>	»Hund«

Auch hier kann man sich wiederum über den harten Stimmeinsatz im Deutschen annähern, indem man zunächst jeweils nach dem auslautenden glottalisierten Verschlusslaut hilfsweise einen schwachen Vokal mitspricht – *suts-^{'e}*, *ch'ich-^{'e}*, *tye-^{'e}*, *ja-^{'a}*, *ts'i-^{'i}* – und den hilfsweise mitgesprochenen Vokal beim Wiederholen immer mehr reduziert.

Der Glottisverschluss findet sich gelegentlich auch im Wortinnern vor einem Konsonanten, z. B. *e'tyel* »Arbeit, Aufgabe, Amt« oder in zusammengesetzten Formen wie *cha'pejl* »zwei (Stück)« zum Zahlwort *cha'* »zwei«, selten auch nach einem Konsonanten wie in *x'ixik* »Frau«.

Auch *b* ist eigentlich ein glottalisierter Laut. Es wird im Unterschied zu den anderen glottalisierten Lauten vor Vokalen aber meist stimmhaft und präglottalisiert ausgesprochen. Im Anlaut wird manchmal ein leichtes *m* vorgesetzt, z. B. *baki* [^mbaki] »wo«, im Wortinnern vor Vokal wird der Glottisverschluss vorgesetzt, z. B. *kabäl* [ka'bäl] »viel(e)«. Im Wortauslaut und vor Konsonanten kommt wie im Deutschen gesprochenes *b* der Aussprache des Ch'ol ausreichend nahe, *jab* [hap] »Jahr«, vor allem am Satzende finden sich auch die glottalisierten Aussprachen [ha'p] bzw. [haʔ].²

4. Tabellarische Übersicht der Laute des Ch'ol

Die Tabellen verdeutlicht einerseits den Ort, an dem die Laute im Mundraum gebildet werden, und andererseits die Art und Weise, wie die Laute gebildet werden.

1. Konsonanten

Sowohl bei *ts* und *s* liegt der vordere Zungenrücken am Zahndamm (alveolar), beim *k* der mittlere Zungenrücken am weichen Gaumen (velar). Die Laute *b*, *p*, *p'*, *m* und *w* werden mit deutlicher Lippenrundung (also bilabial wie das englische *w*) gebildet.

Bei Verschlusslauten und Affrikaten wird der Luftstrom an der entsprechenden Stelle unterbrochen und der Konsonant wird hörbar, wenn die aufgestaute Luft wieder freigegeben wird.

2 Hier und im Folgenden werden die verschiedenen Formen der Verschriftung teilweise durch verschiedene Klammern unterschieden. [...] bezeichnet dabei die genaue lautliche (phonetische) Wiedergabe und /.../ die für das Sprachsystem des Ch'ol relevante lautliche (phonemische) Wiedergabe, bei der die Aussprachevarianten der Laute ignoriert werden. Schließlich bezeichnet <...> eine orthographische Wiedergabe. Für im Fließtext erwähnte Beispiele in der offiziellen Orthographie wird ansonsten Kursivschrift verwendet.

Bei den anderen Lauten wird der ausfließende Luftstrom weniger stark behindert, so dass wie z. B. bei *s*, *x* und *j* eine Reibegeräusch (frikativ) entsteht oder wie beim (spanischen) *r* ein Vibrationsgeräusch.

Eine weitere, aus der Tabelle nicht direkt ersichtliche Unterscheidung ist die von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten: Verschlusslaute (außer *b*), Affrikaten und Frikative sind stimmlos, alle anderen stimmhaft.

	bilabial	alveolar	alveopalatal	velar	glottal
Verschlusslaute (stimmlos)	p		ty	k	'
-- glottalisiert (stimmlos)	p'		ty'	k'	
-- glottalisiert (stimmhaft)	b				
Affrikaten		ts	ch		
-- glottalisiert		ts'	ch'		
Frikative		s	x		j
Nasale	m		ñ		
Laterale		l			
Vibranten		r			
Halbvokale	w		y		

Die Tabelle hilft auch, die Laute *ty*, *ty'* und *ñ* besser zu verstehen. Im Deutschen werden die ähnlichen Laute *t* und *n* mit der Zunge am Rücken der Zähne oder am Zahndamm gebildet, d. h. sie füllen die im Ch'ol-Diagramm jeweils leere Position unter alveolar. Im Ch'ol klingen sie ähnlich wie *t* und *n*, aber auch etwas wie deutsches *j* – was nicht verwunderlich ist, da sie genau wie deutsches *j* (Ch'ol <y>) weiter hinten im Mundraum und mehr mit dem Zungenrücken gebildet werden als ihre uns geläufigeren alveolaren ›Verwandten‹ *t* bzw. *n*.

2. Vokale

i	ä	u
e		o
	a	

Aus dieser Übersicht der Vokale wird die Aussprache von <ä> (in Lautschrift /i/, s. I.8.) etwas deutlicher. Der Vokal ähnelt dem *i* und *u*, weil der Zungenrücken ebenfalls relativ angehoben ist. Andererseits wird er wie das *a* und das deutsche kurze End-*e* (sogenanntes Schwa, würde das leere Feld in der Mitte füllen) im mittleren Bereich des Mundraums gebildet.

Achtung: Das deutsche *ä* wäre im freien Feld unter dem *e* einzuordnen, ist also ein völlig anderer Laut als im Ch'ol!

5. Varianten in der Aussprache von Lauten

Die Verschlusslaute *p*, *t* und *k* sind wie im Deutschen im Anlaut und im Auslaut behaucht:

- p [p^h]: *poj*p [p^hohp^h] »Matte«
- t [t^h]: *muty* [mut^h] »Vogel«, *otyoty* [ot^hot^h] »Haus«, *tye'* [t^hieʔ] »Baum, Holz«
- k [k^h]: *k'ajk* [k^hahk^h] »Feuer«

Das gleiche gilt für die Affrikaten *ts* und *ch*:

- ts [ts^h]: *tsuts* [ts^huts^h] »(Woll-)Decke«
- ch [tʃ^h]: *chuch* [tʃ^hutʃ^h] »Eichhörnchen«, *ich* [itʃ^h] »Chili(es)«

Im Auslaut zeigen auch andere Konsonanten Aussprachevarianten. Dies betrifft die stimmhaften Laute *m*, *ñ*, *l*, *w* und *y*. Sie alle haben jeweils stimmlose bzw. enttonte Varianten:

/l/:	<i>chol</i> [tʰo _o] »(Mais-)Feld«
/m/:	<i>lum</i> [lum] »Erde«
/ñ/:	<i>tyuñ</i> [tʰu _ñ] »Stein«
/y/:	<i>chäy</i> [tʰi _j] »Fisch« ([j] ähnlich wie das deutsche <i>ch</i> in <i>ich</i>)
/w/:	<i>uw</i> [u _w] »Mond, Monat« ([w] ähnlich wie das deutsche <i>f</i> in <i>Ruf</i> , aber zusätzlich mit Lippenrundung)

Die Stärke des stimmlosen bzw. enttonten Nachklangs des auslautenden Konsonanten ist am Satzende stärker als bei einem Wort innerhalb eines Satzes.

6. Silbenstruktur und Betonung

Im Ch'ol finden sich die Silbenmuster VK, VjK, KV, KVK und KVjK. Durch Hinzutreten von Präfixen wie *k-/j-* »1. Person« kann im Wortanlaut gelegentlich das Muster KKV(j)K entstehen. Ansonsten gehören zwei aufeinandertreffende Konsonanten immer zwei verschiedenen Silben an. Basishafte Nomina und Verben sind ein- oder zweisilbig. Längere (aber auch viele zweisilbige) Wörter sind zusammengesetzt oder mit Affixen abgeleitet.

Die Betonung liegt normalerweise auf der letzten Silbe eines Wortes.³ Grammatische, meist einsilbige Elemente werden mit dem zugehörigen Wort verbunden gesprochen (ohne Pause) und bleiben in der Regel unbetont. Besonders Verben werden dabei mit den sie näher bestimmenden Elementen zu vielsilbigen Atemgruppen zusammengezogen.

7. Assimilationen und Verkürzungen

In der gesprochenen Sprache werden, v. a. bei schneller Sprechweise, häufig benachbarte Laute innerhalb eines Wortes oder an den Grenzen benachbarter Worte angeglichen (assimiliert), lautlich vereinfacht und teilweise verkürzt. Vor allem bei vielsilbigen Atemgruppen werden unbetonte Silben reduziert, d. h. mehr oder minder stark mit Nachbarsilben verschmolzen oder sogar ganz weggelassen. Diese Phänomene werden aus didaktischen Gründen in diesen Lehrmaterialien nicht berücksichtigt und alle Beispiele wurden normalisiert. Auf einige der systematischen Veränderungen wird im Teil III.1 hingewiesen. Sie werden auch im Rahmen der kursbegleitenden Textlektüre anhand von Tonaufnahme exemplifiziert (nur E-Learning).

8. Varianten der Verschriftung

Vor allem in älteren Verschriftungen wurde die sprachhistorisch bedingte Schreibung von *k* im Spanischen mit <c> vor *a*, *o* und *u* bzw., vor *e* und *i*, mit <qu> auch für die beiden *k*-Laute des Ch'ol übernommen:

Graphien		
/k/	<k>, <c>, <qu>	<i>kolem</i> – <colem> »groß«, <i>kejlo'</i> – <quejlo'> »Schulter«
/k'/	<k'>, <c'>, <q'u>	<i>k'ajk</i> – <c'ajc> »Feuer«, <i>k'iñ</i> – <q'uin> »Sonne, Tag«, <i>k'el</i> – <q'uel> »etwas sehen«

3 In einigen älteren Arbeiten wird allerdings beschrieben, dass nur Wörter endbetont sind, die mit einem Konsonanten auslauten, also mit einer geschlossenen Silbe. Solche mit vokalischem Auslaut (= offene Silbe) werden nach Warkentin & Brend (1974) auf der vorletzten Silbe betont.

Diese Konvention wurde jedoch zugunsten der für Mayasprachen (u.a. indigene Sprachen Mesoamerikas) als geeigneter angesehenen Schreibung mit *k* bzw. *k'* aufgegeben.

Der im Spanischen nicht existierende sechste Vokal wird oft mit Trema (doppelte Punkte über dem Vokal) auf *a*, *u* oder *o* wiedergegeben, wobei sich *ä* durchgesetzt hat, bzw. durch ein besonderes Zeichen:

Graphien
 /i/ <ä>, <ü>, <ö>, <Λ> *chäy* – <chüy>, <chöy>, <chΛy> »Fisch«

Die palatalisierten Konsonanten /ty/, /ty'/ und /ñ/ wurden teilweise mit den einfachen Zeichen <t>, <t'> und <n> wiedergegeben, vor allem, wenn die Palatalisierung wie im Auslaut nicht so deutlich zu hören ist. Da im Ch'ol alveolares /t/, /t'/ und /n/ so gut wie nie vorkommen, ist auch diese Schreibung fast immer eindeutig:

Graphien
 /ty/ <ty>, <t> *tyuñ* – <tun> »Stein«, *ñajty* – <ñajt> »entfernt«,
otyoty – <otot>, <otyot> »Haus«
 /ty'/ <ty'>, <t'> *ty'añ* – <t'an> »Wort, Sprache«
 /ñ/ <ñ>, <n> *tyuñ* – <tun> »Stein«

Durch die einheitliche Schreibung mit <ty>, <ty'> und <ñ> werden inkonsistente Schreibungen vermieden wie <iy-ijts'in> »sein jüngerer Bruder« mit auslautendem <n>, aber <ijts'iñal> »jüngerer Bruder (allgemein)« mit <ñ> vor Vokal.

Neben praktischen Verschriftungen, die sich an der Nationalsprache Mexikos, dem Spanischen, orientieren (sog. ethnophonemische Schreibung), gibt es verschiedene sprachwissenschaftliche Verschriftungssysteme. Um jedem Laut genau ein Zeichen zuzuordnen und um eine sprachübergreifend eindeutige phonetische Notation zu ermöglichen, werden zahlreiche Sonderzeichen verwendet, z. B.

Phonem	sprachwiss. Graphien	IPA	Phonem	sprachwiss. Graphien	IPA
/ty/	<tʲ>	<tʲ>, <c>	/ts/	<c>, <ç>	<ts>
/ch/	<č>	<tʃ>	/ʔ/	<ʔ>, <ʀ>	<ʔ>
/x/	<š>	<ʃ>	/ñ/	<ñ>	<ɲ>
/ä/	<î>, <Λ>	<î>			

Die zweite Spalte zeigt Transkriptionsvarianten, die vor allem in englischsprachiger Literatur zu finden sind. Die dritte Spalte gibt die Transkription nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet (IPA), das sehr differenzierte Notationen für die Varianten der Laute ermöglicht, z. B. *tye'* [cʰɛʔ] »Baum, Holz« mit [ɛ] für den genauen Wert des Vokals *e*, *chol* [tʃʰoʔ] »(Mais-)Feld« mit dem Zeichen für stimmloses *l* sowie *lum* [lum̥] »Land« oder alternativ das Wort *chol* als [tʃʰo̯] mit dem Symbol für Enttonung unter dem auslautenden Konsonanten.

Für das Ch'ol entstehen durch diese verschiedenen Verschriftungskonventionen in der Regel anders als in anderen Mayasprachen keine Uneindeutigkeiten. Im Yukatekischen ist so z. B. das Zeichen <k> potentiell doppeldeutig, nach der wissenschaftlichen Verschriftung entspricht es /k/, nach einer der praktischen Orthographiekonventionen dagegen /k'/.

Im K'iche', wo ein vorderer und ein hinterer k-Laut (/k/ vs. /q/) unterschieden werden, kann die Zeichenfolge <k'ak'> je nach Konvention entweder als /k'ak'/ »neu« (<k'ak'> vs. <q'aq'>) oder als /q'aq'/ »Feuer« (<c'ac'> vs. <k'ak'>) gelesen werden.

II. GRAMMATIK

1. Das Verb

1.1 Allgemeines zu den Verben

Verben bilden in den meisten Sprachen der Welt den typischen Kern von Aussagen und anderen Satztypen. Der Kern dessen, was ausgesagt wird, wird auch als Prädikat bezeichnet, wobei diese Funktionsbezeichnung von der Wortart Verb unabhängig ist (s. 4.). Der andere Hauptbestandteil eines Satzes ist der Satzgegenstand, der Subjekt genannt wird. Das Subjekt eines Satzes wird typischerweise durch ein Nomen oder Pronomen ausgedrückt.

Verben bezeichnen im Ch'ol nur Vorgänge und Handlungen, anders als im Deutschen aber keine Zustände (z. B. *sitzen* oder *liegen*, die im Ch'ol nicht durch finite Verbformen ausgedrückt werden). In der Grammatik des Ch'ol hat die genaue Unterscheidung zwischen

– intransitiven Verben

(verlangen ein Subjekt, können aber kein direktes Objekt haben wie *gehen*, *schlafen*)

– und transitiven Verben

(verlangen sowohl ein Subjekt als auch ein direktes Objekt wie *machen*, *schlagen*)

eine zentrale Bedeutung. Daher werden im Folgenden transitive Verben immer mit dem Platzhalter »etwas« für das obligatorische direkte Objekt übersetzt:

jats' »etwas befestigen«

sub »etwas sagen«

aber intransitiv:

majlel »gehen«

letsel »aufwärts gehen, aufwärts steigen, ...«

Die Anzahl der notwendigen Ergänzungen lässt sich durch die Fragen ermitteln:

– intransitive Verben: *Wer?* >> Antwort: Subjekt

– transitive Verben: 1. *Wer?* >> Antwort: Subjekt
und

2. *Wen oder was ...?* >> Antwort: direktes Objekt

Diese Fragen sind zur Orientierung oft nützlich. Wenn man vom Deutschen ausgehend grammatische Funktionen zuweist, ist allerdings eine gewisse Vorsicht angeraten. Es gibt im Deutschen nämlich etliche Verben, die sowohl intransitiv als auch transitiv gebraucht werden können. Auch kann bei bestimmten Verben die Verwendung der Kasus (normalerweise Subjekt = Nominativ, direktes Objekt = Akkusativ) für das Verständnis im Ch'ol eher irreführend sein wie z. B. die allgemeine Übersetzung des intransitiven Verbs *letsel* mit der deutschen Reflexivkonstruktion »sich aufwärts bewegen, ...«.

In vielen Sprachen zeichnen sich verbale Prädikate durch die Komplexität ihrer Bildungsmuster gegenüber anderen Bereichen der Grammatik aus. Im Deutschen und anderen europäischen Sprachen enthalten Verbformen so Informationen zu Person und Numerus des Subjekts sowie zu Tempus (Präsens oder Präteritum) und Modus (Indikativ oder Konjunktiv), z. B. *ich spreche*, *sie sprechen*, *ich sprach*, *sie sprachen*, *ich spräche*, *sie sprächen*, ... Derart variierte (konjugierte) Verbformen werden auch als finite Verbformen bezeichnet. Im Ch'ol sind finite Verbformen oft weitaus komplexer, was im Folgenden schrittweise eingeführt wird.

1.2 Aspektpartikeln

Das Ch'ol und andere Mayasprachen unterscheiden bei der Bildung finiter Verbformen nicht nach Zeiten (Tempora) wie das Deutsche, sondern nach Merkmalen des Vorgangs oder der Handlung wie Abgeschlossenheit, Andauern, Einsetzen oder Möglichkeit – also nach sogenannten Aspekten. Während der abgeschlossene Aspekt naturgemäß immer nur in der Vergangenheit liegt, kann der nicht-abgeschlossene Aspekt sowohl Vergangenheit, Gegenwart als auch Zukunft betreffen (ist also eindeutig nicht als Zeitstufe interpretierbar):

- Abgeschlossener Aspekt (Vergangenheit) *tsa'*
(auch als perfektiv bezeichnet)
- Nicht-abgeschlossener Aspekt *mi*
(imperfektiv)

1.2.1 Intransitive Verben im nicht-abgeschlossenen Aspekt mit *mi*

Intransitive Verben nehmen nach der Aspektpartikel *mi* das Pronominalpräfix *i-* für die dritte Person und enden alle mit dem Stammsuffix *-el*. Bei der dritten Person wird im Ch'ol nicht nach Geschlecht unterschieden, d. h. *i-* entspricht sowohl »er«, »sie« oder »es«.

mi *i-letsel* »er/sie/es steigt (hin)auf«

Folgt auf das Pronominalpräfix *i-* ein vokalisch anlautender Verbstamm, so hat das Präfix die Form *iy-*, es tritt also ein Bindekonsonant zwischen die Vokale der beiden Bestandteile:

mi *iy-ochel* »er/sie/es tritt ein«

Beim Segmentieren ist zu beachten, dass es einige mit *y* anlautende Verbstämme wie *yajlel* »sich abwärtsbewegen« gibt:

mi *i-yajlel* »er/sie/es bewegt sich abwärts«

Die dritte Person Plural wird in gleicher Weise gebildet, jedoch durch das Pluralsuffix *-ob* ergänzt, so dass *i(y)-...-ob* »3. Person Plural« den Verbstamm wie eine Klammer¹ umschließt:

mi *i-letsel-ob* »sie steigen (hin)auf«

mi *iy-ochel-ob* »sie treten ein«

In der Getrennschreibung der Aspektpartikel *mi* und dem Verb einerseits und der Zusammenschreibung von Pronominalpräfix *i(y)-*, dem Verbstamm und dem Pluralsuffix *-ob* andererseits deutet sich ein für das Verständnis der Ch'ol-Grammatik nicht unwesentliches Problem an, nämlich das der Definition der Kategorie ›Wort‹. Probleme bei der Getrennt- und Zusammenschreibung sind auch dem Deutschen nicht fremd, man denke an Fälle wie *zurückkommen* aber *ich kam letzte Woche aus dem Urlaub zurück* oder in neuer Rechtschreibung *müßig gehen* und *Müßiggang* (s. auch Teil III, 1.2).

1 Eine solche grammatisch verfestigte Präfix-Suffix-Kombination wird auch Zirkumfix genannt.

1.2.2 Transitive Verben im nicht-abgeschlossenen Aspekt mit *mi*

Transitive Verben nehmen das gleiche Pronominalpräfix der dritten Person *i(y)*- bzw. im Plural *i(y)-...-ob* wie die intransitiven, allerdings mit anderen Stammsuffixen. Einsilbige Verben haben kein Suffix (behalten also ihren einsilbigen Stamm unverändert), mehrsilbige haben das Stammsuffix *-ñ*:

mi <i>i-k'el</i>	»er/sie sieht es«
mi <i>i-k'el-ob</i>	»sie sehen es«
mi <i>i-säklañ</i>	»er/sie sucht es«
mi <i>i-säklañ-ob</i>	»sie suchen es«

Vokalisch anlautende transitive Verbstämme, wie z. B. *äk'* »etwas geben«, nehmen *iy-*:

mi <i>iy-äk'</i>	»er/sie gibt es«
------------------	------------------

Auch bei transitiven Verben ist zu beachten, dass es einige mit *y* anlautende Verbstämme wie *yajkañ* »etwas auswählen« gibt:

mi <i>i-yajkañ</i>	»er/sie/es wählt es aus«
--------------------	--------------------------

1.2.3 Intransitive Verben im abgeschlossenen Aspekt mit *tša'*

Im abgeschlossenen Aspekt nehmen intransitive Verben nicht das Pronominalpräfix *i(y)*-, so dass vor dem Verbstamm nur die Aspektpartikel *tša'* steht. Die Bildung dieser Formen unterscheidet sich daher grundlegend von der Bildung der anderen Verbformen, bei denen das Pronominalpräfix *i(y)*- verwendet wird. Auf diesen – hier zunächst klein erscheinenden, aber wichtigen – Unterschied sowohl zu den intransitiven Verbformen im nicht-abgeschlossenen Aspekt als auch zu den transitiven Verben (in allen Aspekten) wird später bei der Behandlung der 1. und 2. Personen (s. 9. bis 11.) näher eingegangen.

Das Verb endet mit dem Stammsuffix *-i*, das an die Stelle des Stammsuffixes *-el* des nicht-abgeschlossenen Aspekts tritt:

<i>tša' yajli</i>	»er/sie/es fiel (hinunter)«
<i>tša' letsi</i>	»er/sie/es stieg (hinauf)«
<i>tša' ochi</i>	»er/sie/es trat ein«

Die dritte Person Plural zeigt das Pluralsuffix *-ob*, das in den anderen Verbformen als zweiter Bestandteil von *i(y)-...-ob* ebenfalls den Plural kennzeichnet. Zwischen den auslautenden Vokal des Verbs und den anlautenden Vokal des Pluralsuffixes *-ob* wird ein Bindekonsonant *-y-* eingeschoben:

<i>tša' letsi-yob</i>	»sie stiegen (hinauf)«
<i>tša' ochi-yob</i>	»sie traten ein«

1.2.4 Transitive Verben im abgeschlossenen Aspekt mit *tʰsa'*

Die transitiven Verben haben im abgeschlossenen Aspekt das gleiche Pronominalpräfix *i(y)*- wie beim nicht-abgeschlossenen. Verbformen des abgeschlossenen Aspekt nehmen die Aspektpartikel *tʰsa'* und unterscheiden sich von nicht-abgeschlossenen transitiven Verbformen auch durch andere Stammsuffixe.

Bei einsilbigen Verbstämmen wird ein Vokal als Stammsuffix angehängt, der (außer bei Stammvokal *a*) mit dem des Stammes identisch ist:

<i>tʰsa' i-k'ele</i>	»er/sie sah es«
<i>tʰsa' i-p'isi</i>	»er/sie maß es«
<i>tʰsa' i-choño</i>	»er/sie verkaufte es«
<i>tʰsa' i-k'uxu</i>	»er/sie aß es«
<i>tʰsa' i-päsä</i>	»er/sie zeigte es«
<i>tʰsa' iy-äk'ä</i>	»er/sie gab es«

Bei einem Stammvokal *a* wird allerdings meist ein *-ä* angehängt, es sei denn, der auslautende Konsonant ist ein *j*, dann lautet die Endung *-a*:

<i>tʰsa' i-jamä</i>	»er/sie öffnete es«
<i>tʰsa' i-tyaja</i>	»er/sie fand es«

Mehrsilbige transitive Verbstämme treten im abgeschlossenen Aspekt ohne das Stammsuffix *-ñ* des nicht-abgeschlossenen auf, so dass auch sie im abgeschlossenen Aspekt auf Vokal enden:

<i>tʰsa' i-säkla</i>	»er/sie suchte es«
<i>tʰsa' i-cha'le</i>	»er/sie machte es«
<i>tʰsa' i-ña'tya</i>	»er/sie dachte es«

Die dritte Person Plural wird mit *i(y)...*-*ob* sowie einem Bindekonsonanten *-y-* zwischen dem Vokal des Verbs und dem des Suffixes gebildet:

<i>tʰsa' i-k'ele-yob</i>	»sie sahen es«
<i>tʰsa' i-säkla-yob</i>	»sie suchten es«

1.3 Zum Bauprinzip der Verbformen

Wir haben bereits wesentliche Baumuster des Ch'ol kennengelernt:

Aspekt	Person (1)	Verbstamm + Stammsuffix		Person (2): Plural
tsa'		INTRANSITIV	[Stamm]-i	-ob
mi	i(y)-		[Stamm]-el	
tsa'		TRANSITIV	KVK-V _{Stammvokal}	-ob
mi	i(y)-		KVKV-Ø	
			KVK-Ø	
			KVKV-ñ	

↑ ↑
Klammer

Je nach Aspektpartikel haben Verbstämme meist ein bestimmtes Stammsuffix. Aufgrund der Silbenzahl und der Stammsuffixe der Verbstämme lassen sich der abgeschlossene und der nicht-abgeschlossene Aspekt gut unterscheiden:

1. nicht-abgeschlossener Aspekt: immer konsonantisch auslautend

	ein- oder mehrsilbig		einsilbig		zwei- oder mehrsilbig
intransitiv:	KVK-el	transitiv:	KVK		KVKV-ñ

2. abgeschlossener Aspekt: immer vokalisches auslautend

	ein- oder mehrsilbig		einsilbig		zwei- oder mehrsilbig
intransitiv:	KVK-i	transitiv:	KVK-V		KVKV

Wie wir später sehen werden, können noch weitere Bestandteile in finite Verbformen eingebunden werden (s. 3.2 und 5.1). Zur besseren Verständlichkeit der Formen werden die Pronominalaffixe durch Bindestrich vom Verbstamm abgetrennt (in Texten teilweise zusammengeschrieben).

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das vom Deutschen verschiedene Prinzip der Kennzeichnung des Subjekts. Im Deutschen beinhalten die Verbendungen Informationen über die Person des Subjekts *ich sage, du sagst, sie sagt, ...; ich sagte, du sagtest, er sagte ...*, diese sind wie z. B. im Fall von *sagte* aber nicht eindeutig (1. oder 3. Person!) und es ist immer entweder ein Nomen oder ein freistehendes Personalpronomen als Ergänzung notwendig. Im Ch'ol dagegen genügt ein Pronominalpräfix wie *i(y-)* »dritte Person« zur Bezeichnung des Subjekts. Eine Bildung wie *mi i-letsel* »er/sie/es steigt auf« kann ein vollständiger Satz sein; ein ergänzendes Nomen oder Pronomen ist nicht zwingend erforderlich. Entsprechendes gilt bei transitiven Verben, bei denen allerdings immer sowohl das Subjekt als auch das direkte Objekt in der Verbform als notwendige Ergänzung enthalten sind, d. h. auch die Bildung *mi i-k'el* »er/sie sieht es« kann ein vollständiger Satz sein. Was mit dem Subjekt (und ggf. Objekt) gemeint ist, muss jeweils aus dem Kontext erschlossen werden (s. 3.1 sowie 11.5).

2. Das Nomen (1)

Das Nomen (im Plural: Nomina) oder Substantiv bezeichnet typischerweise wahrnehmbare Gegenstände oder Lebewesen. Nomina haben im Ch'ol keine Kasusmarkierungen, um Subjekt und Objekt zu unterscheiden. Es gibt also keine Deklination wie im Deutschen oder Lateinischen (Nominativ bzw. Akkusativ *vīnum* »der Wein« und »den Wein«, Genitiv *vīnī* »des Weines«, Dativ *vīnō* »dem Wein(e)«). Ein Nomen wird im Ch'ol nur hinsichtlich der Kategorien Plural (s. 2.1) und Besitzstatus (s. 15.3) gekennzeichnet.

Nomina können durch bestimmte bzw. unbestimmte Artikel (2.2), Adjektive (2.5) oder Possessivpräfixe (und ggf. der Spezifikation eines Besitzers, 2.3 und 2.4) zu einer sogenannten Nominalgruppe erweitert werden.

2.1 Plural

Anders als im Deutschen ist Plural keine obligatorische Kategorie. So können nur Nomina das Pluralsuffix *-ob* nehmen, die Menschen bezeichnen:

wiñik	»Mann«	wiñikob	»Männer«
x'ixik	»Frau«	x'ixikob	»Frauen«
xkaläl	»Mädchen«	xkalälob	»Mädchen (Plural)«

Nur, sofern es im Gesprächskontext wichtig ist, wird bei einem unbelebten Nomen die Mehrzahl durch die nachgestellte Partikel *-tyak* oder durch ein vorangestelltes Adjektiv wie *kabäl* »viel(e), sehr« ausgedrückt (oder anderweitig umschrieben):

tye'-tyak	»(mehrere) Bäume«
muty-tyak	»(mehrere) Hühner«
kabäl muty	»viele Hühner«
kabäl tyak'iñ	»viel Geld«

Die Partikel *-tyak* findet sich gelegentlich auch in Verbindung mit Verben:

tša' lok'i-tyak	»es kam in größerer Anzahl hervor«
-----------------	------------------------------------

Plural wird normalerweise nur einmal gekennzeichnet. Wenn ein pluralisierbares Nomen mit einer Zahl oder mit einem Adjektiv wie *kabäl* »viel(e)« gebraucht wird, so wird das Pluralsuffix *-ob* meist nicht verwendet:

cha'tyikil wiñik	»zwei Männer«
kabäl x'ixik	»viele Frauen«

Die doppelte Angabe, also mit *-ob*, findet sich nur in Ausnahmefällen und beinhaltet eine (meist negative) emotionale Bewertung: *kabäl xkalälob* »(zu) viele Mädchen« neben *kabäl xkaläl* »viele Mädchen«.

Es scheint einige Grenzfälle zu geben, z. B. neben *xibajob* auch *xibaj-tyak* für »Teufel, Dämonen«. Im Dialekt von Sabanilla können auch (Haus-)Tiere mit *-ob* pluralisiert werden wie z. B. *mutyob* »Hühner«. Der Gebrauch des Plurals ist unter dem Einfluss des Spanischen, das wie das Deutsche Plural als obligatorische Kategorie kennt, vor allem bei zweisprachig aufgewachsenen Cholsprechern im Wandel, vgl. Pluralformen bei Lehnwörtern wie *violĩob* »Violinen«.

2.2 Bestimmter und unbestimmter Artikel

Vor einem Nomen stehend haben *jiñi* oder *ili* eine ähnliche Funktion wie die ›Artikel‹ im Deutschen, wobei *jiñi* in Erzählungen die neutrale Form ist, die am ehestem dem deutschen bestimmten Artikel entspricht (Näheres zu diesen Demonstrativpronomina s. 6.):

<i>jiñi</i> ajkum	»die Süßkartoffel«
<i>ili</i> machit	»die(se) Machete«

Als unbestimmter Artikel dient das Zahlwort *juñ-* »eins« (hier mit Zählwort *-kojty*, s. 15.2):

<i>juñkojty ts'i'</i>	»ein Hund«
-----------------------	------------

Häufig nehmen Nomina im Ch'ol aber keinen ›Artikel‹ und können dann je nach Kontext indefinit, generell oder definit gemeint sein.

2.3 Possessivpräfixe der dritten Person

Possessivpräfixe zeigen den Besitzer an und stehen vor dem Nomen. Die Form der Possessivpräfixe sind identisch mit denen der Pronominalpräfixe der Verben (und werden wie diese durch Bindestrich abgetrennt):

3. Person Singular	<table border="1"><tr><td>i(y)-</td></tr></table>	i(y)-	»sein(e), ihr(e)«
i(y)-			
3. Person Plural	<table border="1"><tr><td>i(y)-...-ob</td></tr></table>	i(y)-...-ob	»ihr(e)«
i(y)-...-ob			

Vor Konsonant lautet das Präfix *i-*:

<i>tye'</i>	»Baum, Holz«	<i>i-tye'</i>	»sein Holz«
<i>ts'i'</i>	»Hund«	<i>i-ts'i'</i>	»sein Hund«
<i>k'ajk</i>	»Feuer«	<i>i-k'ajk</i>	»sein Feuer«

Vor Vokal lautet es *iy-*:

<i>ixim</i>	»Mais«	<i>iy-ixim</i>	»sein Mais«
<i>otyoty</i>	»Haus«	<i>iy-otyoty</i>	»sein Haus«

Es gibt allerdings einige Nomina, die wie z. B. *yum* »Herr, Chef, Autoritätsperson« mit *y* anlauten und daher nicht *iy-...*, sondern als *i-y...* zu segmentieren sind:

<i>i-yum</i>	»sein Herr, sein Chef«
--------------	------------------------

Im Plural lautet das Possessivpräfix *i(y)-...-ob*:

<i>i-ña'-ob</i>	»ihre (Plural) Mutter, ihre (Plural) Mütter«
<i>iy-otyoty-ob</i>	»ihr (Plural) Haus, ihre (Plural) Häuser«

Bei Possessivformen wird hinsichtlich der Einzahl/Mehrzahl des Nomens meist nicht grammatisch unterschieden. Die Verwendung des Pluralsuffixes *-ob* nach einem Possessivpräfix wie in *iy-alobil-ob* »ihre (Singular) Kinder« ist die Ausnahme. Formen wie *i-chich-ob* können sowohl »ihre (Plural) ältere Schwester« wie auch »ihre (Plural) älteren Schwestern« bedeuten. Eine Form mit doppeltem *-ob*, also hypothetisch **i-chichob-ob* »ihre (Plural) älteren Schwestern«, wäre nicht möglich.²

2 Der Stern kennzeichnet in der Sprachwissenschaft neben rekonstruierten Formen u. a. auch grammatisch inkorrekte Formen.

Bei der Übersetzung der Pluralformen ist zu beachten, dass aus außersprachlichen, z. T. kulturspezifischen, Gründen nicht in allen Fällen sowohl die Singular- als auch die Plural-Lesart für das Nomen möglich ist:

iy-otyoty-ob	»ihr (gemeinsames) Haus, ihre Häuser«
i-ñá'-ob	»ihre (gemeinsame) Mutter, ihre Mütter«
i-jol-ob	»ihre Köpfe (nicht aber *ihr (gemeinsamer) Kopf)«
i-ijñam-ob	»ihre Ehefrauen (nicht aber *ihre (gemeinsame) Ehefrau)«

2.4 Possessivkonstruktion

Während in der deutschen Schriftsprache die Angabe des Besitzers durch eine Genitivkonstruktion erfolgt, verwendet das Ch'ol hierzu eine Konstruktion mit den Possessivpräfixen der dritten Person:

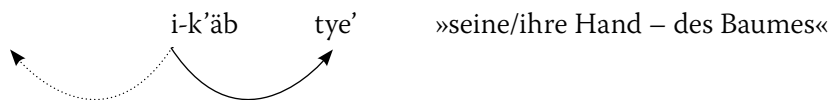
i-bujk Maria	»Marias Bluse«
i-k'áb tye'	»der Ast des Baumes«

Das Possessivpräfix der dritten Person hat also zwei Funktionen:

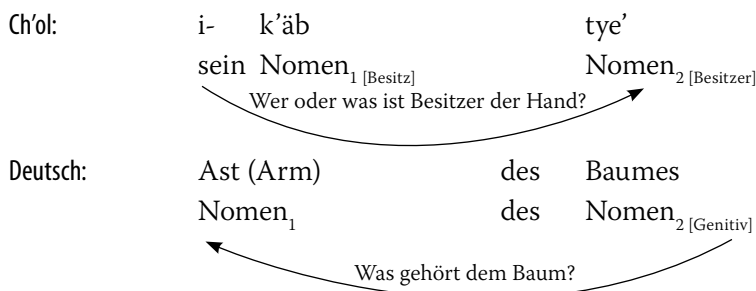
1. in gleicher Weise wie ein deutsches Pronomen auf etwas bereits Erwähntes (aus dem Erzähl- oder Gesprächskontext) als Besitzer rückzuverweisen



oder 2. auf ein nachfolgendes Nomen in einer Possessivkonstruktion vorzuverweisen, das den Besitzer spezifiziert.



Vergleicht man die Konstruktionen im Ch'ol und im Deutschen, so ist zwar die grammatische Kennzeichnung unterschiedlich, aber die Abfolge der Elemente identisch:



Die gleiche Konstruktion wie im Ch'ol findet sich in einigen deutschen Dialekten zur Umschreibung des Genitivs, allerdings mit umgekehrter Abfolge der Bestandteile:

dem Nomen _{1 = Besitzer}	sein(e) Nomen _{2 = Besitz}
dem Baum	seine Kirschen
dem Vater	sein Haus

Der Besitzer wird in diesen Konstruktionen häufig mit dem Artikel *jiñi* »der, dieser; die, diese« eingeleitet:

i-k'aba' jiñi muty »der Name (*k'aba'*) des/dieses Vogels«

Der Besitzer kann auch selbst wiederum ein Possessivpräfix haben

iy-ixim i-tyaty »der Mais (*ixim*) seines Vaters«

oder sogar seinerseits aus einer mehrgliedrigen Possessivkonstruktion bestehen:

i-tyak'iñ iy-alobil iy-amigo »das Geld (*tyak'iñ*) des Sohnes (*alobil*) seines Freundes«

Im letzten Beispiel bezieht sich das erste *i(y)*- auf die Konstruktion *iy-alobil iy-amigo* »der Sohn seines Freundes«, das zweite *i(y)*- auf das Wort *iy-amigo* »sein (vorerwähnter) Freund«.

2.5 Ortsangaben mit *tyi*

Ein Nomen (bzw. eine Nominalgruppe), das als Ortsangabe (oder als indirekte Angabe allgemein, s. 7.2) dient, wird mit der Partikel *tyi* eingeleitet:

tyi bij »auf dem bzw. auf den Weg«

tyi cholel »auf dem bzw. auf das Maisfeld«

tyi iy-otyoty »(bei sich) zu Hause bzw. nach Hause«

2.6 Adjektive

Adjektive und Adjektivkonstruktionen wie »schöner Garten« etc. werden im Ch'ol seltener gebraucht als im Deutschen. Adjektive bezeichnen typischerweise inhärente Qualitäten oder Eigenschaften des Nomens, auf das sie sich in der Nominalgruppe beziehen.

Das Adjektiv steht vor dem Nomen, auf das es sich bezieht, z. B. *kolem* »groß« oder *chäk* »rot«:

kolem ja' »großer Fluss«

kolem bajlum »großer Jaguar«

chäk muty »roter Vogel«

Vor dem Adjektiv kann der Artikel stehen bzw. bei Ortsangaben die Partikel *tyi*:

jiñi *alä* muty »der/dieser kleine (*alä*) Vogel«

tyi *kolem* p'ejty »in einem/dem großen Topf«

Ein mit einem Adjektiv erweitertes Nomen kann auch Besitzer in einer Possessivkonstruktion sein, wie bei folgender Ortsangabe (s. 7.3):

tyi iy-ebal *kolem* tye' »an der Unterseite (*ebal*) des großen Baums«

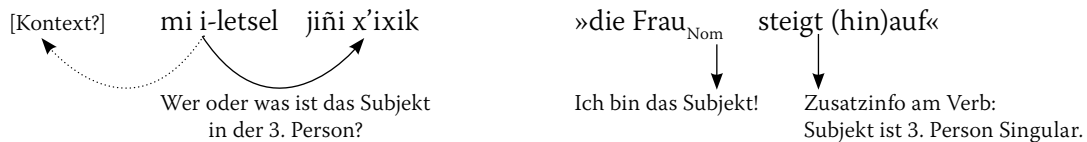
Bei einer Kombination von Adjektiv und Nomen steht das Possessivpräfix anders als im Deutschen unmittelbar vor dem Nomen und somit nach dem Adjektiv. Hinter das Adjektiv tritt in solchen Fällen die Partikel *-bä* (zur Verwendung s. 4.1 und 15.1):

tsijib-bä i-bujk »ihre neue (*tsijib*) Bluse«

3. Wortstellung

3.1 »Normale« Wortstellung

Im Ch'ol reicht das verbale Prädikat und die in der Verbform enthaltene Bezeichnung des Subjekts durch ein Pronominalaffix aus, um einen vollständigen (Aussage-)Satz zu bilden. Weder ein Nomen noch ein freistehendes Pronomen ist als Ergänzung erforderlich. Wird ein Nomen verwendet, so dient das Pronominalpräfix *i(y)-* – wie in 2.4 für das gleichlautende Possessivpräfix dargestellt – als Zeiger auf diese Ergänzung, wogegen im Deutschen der Kasus des Nomens, also der Nominativ, dieses als Subjekt kennzeichnet:



Die fakultative Ergänzung wird im Ch'ol durch keinerlei Kasusmarkierung gekennzeichnet – es sei denn, man will *tyi* für indirekte Angaben als solche auffassen – und die Wortstellung ist weit weniger fest als z. B. im Englischen, das wie das Ch'ol keine Kasusmarkierungen kennt.

Die Identifizierung von Subjekt und Objekt beruht nicht auf einer eindeutigen Kennzeichnung, sondern auf einer Plausibilitätsprüfung. Dabei sind die inhärenten Eigenschaften der Verben und der Kontext entscheidend. Bei der Suche nach dem Subjekt hilft für das Ch'ol bei intransitiven Sätzen die Frage: Steht im Satz ein Nomen? Falls ja, folgt die Prüfung, ob dieses Nomen Subjekt sein kann – *i(y)-* ist also vorverweisend. Falls nein, muss das plausibelste Subjekt aus dem Kontext ermittelt werden, d. h. aus Information, die im Gesprächssituation oder innerhalb einer Erzählung zuvor erwähnt wurde – *i(y)-* ist also rückverweisend.

Das Subjekt steht normalerweise nach dem Prädikat und vor den mit *tyi* eingeleiteten indirekten nominalen Angaben. Subjekt ist somit bei Sätzen mit einem intransitiven Verb das nach dem Verb stehende Nomen (oft mit Artikel)

mi i-chämel *jiñi xk'a'mäjel* »der/die Kranke stirbt«

oder die erweiterte Nominalgruppe (wie die folgende Possessivkonstruktion):

tsa' koli *i-chol jiñi ch'ityoñ* »das Maisfeld des Jungen wuchs«

Bei Bewegungsverben kann die Ortsangabe mit *tyi* allerdings auch vor das Subjekt treten:

mi i-majlel *tyi cholel jiñi iy-äskuñ* »sein älterer Bruder geht auf das Maisfeld«

Zu beachten ist, dass ein pluralisches Subjekt (hier *wiñikob*) anders als im Deutschen nicht zwingend eine ebenfalls pluralische Markierung im Verb erfordert:

mi *i-sujtyel wiñikob* »die Männer gehen nach Hause«

Steht kein Nomen, so ist das Subjekt implizit im Verb ausgedrückt, d. h. das Subjekt ist als Pronomen »er, sie, es« zu übersetzen, das auf Vorerwähntes rückverweist:

tsa' juli *tyi iy-otyoty* »er/sie kam nach Hause«

Bei transitiven Verben ist die Ermittlung des Subjekts komplexer als bei intransitiven, da es neben dem Subjekt auch ein direktes Objekt zu ermitteln gilt. Das wichtigste Orientierungsmittel ist, dass das Subjekt transitiver Verben (fast) immer belebt ist. Ein nach der Verbform stehendes unbelebtes Nomen kann daher nur direktes Objekt sein. Aufgrund der Verbbedeutung können auch viele transitive Verben gar kein belebtes direktes Objekt nehmen.

Werden sowohl Subjekt als auch direktes Objekt durch ein Nomen ausgedrückt, so steht das direkte Objekt meist vor dem Subjekt:

<i>tša' i-ch'ämä tye' jiñi dios</i>	»der Gott nahm einen/den Stock (<i>tye'</i>)«
<i>mi iy-ilañ pañimil iy-alobil jiñi x'ixik</i>	»das Baby der Frau wird geboren, wörtl. sieht (<i>ilañ</i>) die Welt (<i>pañimil</i>)«

Es findet sich aber manchmal auch die umgekehrte Reihenfolge Subjekt vor Objekt:

<i>mi i-jek'-ob jiñi wiñikob jiñi pañchañ</i>	»die Männer durchbohren den Himmel«
---	-------------------------------------

Es besteht allerdings eine eindeutige Präferenz, dass nur ein Nomen (oder eine Nominalgruppe) im Satz steht. Dieses Nomen ist je nach Kontext entweder als Subjekt oder als direktes Objekt des Satzes zu interpretieren. In den folgenden Sätzen kann so ausgehend von der Bedeutung des Verbs das nachstehende belebte Nomen jeweils nur das Subjekt sein:

<i>tša' i-jak'ä jiñi ch'ityoñ</i>	»der Junge antwortete es«
<i>mi i-mel jiñi kapitän</i>	»der Hauptmann macht es«

In den nächsten beiden Sätzen kennzeichnet der unbestimmte Artikel das belebte Nomen als neu eingeführte Information. Da neue Information so gut wie nie über die Subjektfunktion eines transitiven Satzes eingeführt wird, ist das Nomen jeweils höchstwahrscheinlich das direkte Objekt des Satzes, auch wenn das Nomen belebt ist:

<i>tša' i-tyaja juñtyikil wiñik</i>	»er/sie traf einen Mann«
<i>tša' i-k'ele juñp'ejl paloma tyi pañchañ</i>	»er/sie sah eine Taube am Himmel«

Im folgenden Beispiel bietet die dritte Person Plural, die am Verb das Subjekt kennzeichnet, den entscheidenden Hinweis, dass das nachgestellte nicht-pluralische Nomen direktes Objekt ist. Nur im letzten Satz ist die Funktion des nachstehenden Nomens ohne Kontext, also wie hier aus dem Erzählzusammenhang herausgelöst, nicht entscheidbar.

<i>tša' i-k'uxu-yob jiñi wiñik</i>	»sie aßen den Mann«
<i>tša' i-jats'ä jiñi xtya'jol</i>	»er/sie schlug den Geier«; in anderem Kontext ggf. »der Geier schlug es«

Nicht selten findet sich auch nach dem Verb eine erweiterte Nominalgruppe, und zwar meist eine Possessivkonstruktion. Der Besitzer des direkten Objekts ist dabei oft zugleich das Subjekt. In diesen Konstruktionen verweist das Possessivpräfix *i(y-)* auf den Besitzer und das formidentische Pronominalpräfix im Verb auf das Subjekt. Im folgenden Beispiel ist der Besitzer nur pronominal ausgedrückte bekannte Information, d. h. es wird mit dem Pronominalpräfix des Verbs und dem Possessivpräfix des zweiten Nomens (das *iy-* des ersten Nomens *alobil* verweist auf das folgende zweite Nomen *chich* als Besitzer) auf früher Erwähntes rückverwiesen:

<i>mi iy-alobtyesañ iy-alobil i-chich</i>	»sie adoptiert das Kind ihrer Schwester«
---	--

Im folgenden Beispiel steht der Besitzer als Nomen am Ende des Satzes und die beiden Präfixe *i(y-)* vorverweisen auf dieses Nomen:

<i>tša' i-tsänsa iy-äskuñ jiñi ch'ityoñ</i>	»der Junge tötete seinen älteren Bruder (bzw. er tötete den ältere Bruder des Jungen)«
---	---

3.2 Modalpartikeln in Zweitposition

Im Ch'ol gibt es eine Reihe von sogenannten Modalpartikeln. Es handelt sich um meist einsilbige unveränderliche Wörter, die ähnlich wie die deutschen Abtön- oder Modalpartikel – *jetzt komm doch endlich, nun hab' dich mal nicht so* – die Bewertung bzw. Einschätzung der Satzaussage durch den Sprecher / Erzähler zum Ausdruck bringen:

- ix »schon (früher / kürzer als erwartet)«
- tyo »noch (später / länger als erwartet)«
- ik drückt aus, dass der Sachverhalt der Aussage nicht wirklich ist (Irrealis)
- äch drückt aus, dass die Aussage vom Sprecher für zutreffend gehalten wird (affirmativ)
- ku drückt aus, dass die Aussage vom Sprecher als aus eigenem Wissen, eigener Erfahrung oder aus fester Überzeugung als zutreffend bestätigt wird (assertiv)
- ka drückt aus, dass die Aussage vom Sprecher angezweifelt wird (dubitativ)
- bi, abi drückt aus, dass die Aussage nach dem Hörensagen wiedergegeben wird (reportativ)

Diese Partikeln werden in den Texten teilweise mit dem vorausgehenden Wort zusammengeschrieben, hier aber mit Bindestrich abgetrennt. Gelegentlich werden auch mehrere Partikeln kombiniert. Sie werden meist an den ersten Bestandteil eines Satzes angehängt, unabhängig von dessen grammatischer Funktion. Die Partikeln verbinden sich so häufig mit der Aspektpartikel des finiten Verbs, aber z. B. auch mit einem vorangestellten Demonstrativpronomen wie *jiñ(i)* (s. 6.1):

- tsa'-ix abi i-ñá'tya jiñi ch'ityoñ »der Junge überlegte/bedachte es«
- mi-tyo i-sub »er sagt es noch«
- jiñ-ix mi i-tyojolañ jiñi i-we'el »er (dieser) wird sein Essen schon bezahlen«

Diese Partikeln tragen zur Satzbedeutung insgesamt bei und sind oft nicht eins zu eins ins Deutsche übersetzbar. Wie das erste Beispiel mit *tša'-ix abi* zeigt, können die Partikeln in gewissem Umfang auch kombiniert werden. *-bi/abi* kann im Erzählkontext meist ignoriert werden, da es konventionalisiert als Gattungskennzeichen für fiktionale (traditionelle) Erzählungen ständig erscheint.

Eine weitere Partikel, die wie diese Modalpartikeln nach dem ersten Bestandteil des Satzes gebraucht wird, ist das einschränkende *jach* »nur«:

- tša' jach abi ñumi i-sik' ixim »nur der Geruch des Maises verbreitete sich«
- jiñi jach tša' iy-älä »er/sie sagte nur das (und nicht mehr; nach Zitat)«

Jach steht, wie im letzten Beispiel, meist nach satzeinleitendem *jiñ(i)* (s. 6.1). Neben dieser satzbezogenen Funktion kann es auch nach einem artikelartig vor dem Nomen stehenden *jiñ(i)* innerhalb einer Nominalgruppe gebraucht werden:

- jiñi jach i-ña' »nur seine Mutter«

Bei den Modalpartikeln im engeren Sinne ist die nähere Bestimmung eines Nomens (oder einer Nominalgruppe aus Artikel, Adjektiv und Nomen) – und nicht des ganzen Satzes – selten.

Es gibt noch eine kleine Anzahl von weiteren Partikeln, die sich wie Modalpartikeln verhalten, so z. B. die Partikel der Ja-/Nein-Frage *-ba* (s. 14.1) oder selten vorkommende, in ihrer Funktion nicht richtig beschreibbare wie *-tyi* (negative Bewertung bzw. Zurückweisung) oder *-me* (warnend).

Aspekt	Modalpartikeln	Person (1)	Verbstamm + Stammsuffix	Person (2): Plural
tsa'	ix		INTRANSITIV [Stamm]-i	-ob
mi	tyo ik äch	i(y)-		
tsa'	ka ku (a)bi	i(y)-	TRANSITIV KVK-V _{Stammvokal} KVKV-Ø	-ob
mi	jach			

Schema Verbmorphologie (1. »Ausbaustufe«)

3.3 Adverbien

Adverbiale Elemente stehen am Satzrand, d. h. am Anfang oder am Ende des Satzes. Hierzu gehört eine kleine Gruppe von Partikeln wie *ja'el* »auch, ebenfalls« oder Demonstrativa wie *ya'* »dort« (s. 6.), die adverbial gebraucht werden:

mi i-ñumel i-ch'ujel wiñik *ja'el* »der Geist des Mannes geht ebenfalls umher«
tsa' majli *ya'* »er/sie ging dorthin«

Die eigentlichen Adverbien, d. h. die ausschließlich adverbial gebrauchten Wörter, sind wie z. B. *ik'wa'añ* »in dunkler Weise«, *k'uñtye'* »langsam«, *chalakña* »laut prasselnd (von Platzregen gesagt)« oder *burburña* »laut, geräuschvoll (z. B. von Maschine gesagt)« eher lang und scheinen meist komplex zusammengesetzt (z. B. mit Ableitungssuffix *-ña*, s. 20.5) zu sein.

chalakña tsa' tyili ja'al »es regnete kräftig (wörtl. der Regen kam prasselnd)«

Auch können einige Adjektive und eine kleine Gruppe von Nomina adverbial gebraucht werden, wobei vor ein adverbial gebrauchtes Nomen *tyi* treten kann (s. 7.1 und 7.2):

kabäl mi i-jap-ob lembal »sie trinken sehr Schnaps«
kabäl tsa' lok'i i-p'ajomal iy-ixim »das Nutzlose seines Maises sprießte sehr«
(d.h. die nicht verwertbaren Pflanzenteile)
kolem mi i-mel i-ts'ijb »er/sie schreibt seine Buchstaben groß«
uts'aty mi i-cha'leñ e'tyel »er macht die Arbeit gut«
ñaxañ mi i-mel jiñi kapitan »zuerst macht es der Hauptmann«
tsa' k'otyí tyi tyejklum ak'bi »gestern kam er/sie in das Dorf«
mi iy-äl-ob tyi wajali »sie sagten es früher«

Es können mehrere Adverbien in einem Satz vorkommen wie im folgenden Beispiel *ak'bi* »gestern« und *ilayi* »hier«:

ak'bi tsa' juli ilayi »gestern kam er/sie hier an«

Neben diesen adverbialen Elementen am Satzrand gibt es eine Reihe spezieller Partikeln mit adverbialer Funktion, die in die Verbform integriert sind (s. 5.1).

4. Satztypen ohne finites Verb

4.1 Sätze ohne finites Verb

Zustände werden im Gegensatz zu Vorgängen und Handlungen im Ch'ol nicht mit einem finiten Verb ausgedrückt, sondern mit einer nominalen Konstruktion. Die Unterscheidung zwischen dynamisch (Vorgang, Handlung) und statisch (Zustand oder Gleichsetzung »A ist B«, die sogenannte Äquation) wird bei Prädikaten stringent durchgehalten:

dynamisch	=	finites Verb mit Aspektmarkierung als Prädikat
statisch	=	nicht-finites Prädikat (Nomen, Adjektiv, Partizip)

Adjektive bilden direkt – ohne wie im Deutschen ein Hilfsverb wie »sein« zu benötigen – das Prädikat:

<i>chañ</i> ili tye'	»dieser Baum ist hoch (gewachsen)«
<i>kolem</i> jiñi otyoty	»dieses Haus ist groß«
<i>kabäl</i> i-bäl jiñi otyoty	»der Inhalt (<i>bäl</i>) des Hauses ist zahlreich«

In die Kategorie der Sätze ohne finites Verb fallen auch die Partizipien (zur Bildung s. 12.2):

<i>tsajlem</i> i-bujk	»sein Hemd ist (wurde) verschlissen (<i>tsajlem</i>)«
<i>buchul</i> jiñi aläl tyi tyem	»das Kind sitzt auf der Bank (wörtl. ist sitzend (<i>buchul</i>))«

Handelt es sich beim Prädikat um ein Nomen oder um eine Nominalgruppe, so wird eine Gleichsetzung von Subjekt und Prädikat ausgedrückt. Dieser Satztyp weicht von der »normalen« Satzstellung des Subjekts nach dem Prädikat ab. Als Subjekt ist jeweils das zuerst stehende Nomen zu verstehen (s. 8.), der prädikative zweite Teil steht nach und wird meist mit *jiñ-äch* eingeleitet:

jiñi xjula' <i>jiñ-äch juñtyikil maestro</i>	»dieser Besucher (<i>xjula'</i>) ist ein Lehrer«
x'ajlum <i>jiñ-äch iy-älak' ajaw</i>	»die Schwalbe (<i>x'ajlum</i>) ist das Haustier des Herrn ³ «

Derartige Sätze kann man sich ähnlich wie den stark betonten deutschen Satz »dieser Besucher, (ja) der ist ein Lehrer« vorstellen (zur Voranstellung von Satzteilen s. 8.).

Wie bei Sätzen mit verbalem Prädikat muss das Subjekt nicht durch ein Nomen ausgedrückt werden. Auch nicht-finite Prädikate können also alleine einen ganzen Satz bilden. Ist kein Nomen vorhanden, so ist im Deutschen ein Pronomen der dritten Person als Subjekt zu ergänzen:

ya' mäkbil tyi pisol	»es wird dort mit Kleidung zugedeckt (<i>mäkbil</i>)«
wiñik	»er ist ein Mann«
wiñik-ob	»sie sind Männer«

Sätze ohne finites Verb sind hinsichtlich Aspekt und zeitlicher Einordnung neutral, d. h. der beschriebene Zustand liegt je nach Kontext in der Gegenwart oder in der Vergangenheit. In Verbindung mit der Modalpartikel *-ix* »schon« – hier nach dem Partizip *majlem* »gegangen« (s. 12.2.1) – liegt der beschriebene Zustand in der Vergangenheit:

<i>majlem-ix</i> tyi cholel	»er/sie ist/war schon aufs Maisfeld gegangen«
-----------------------------	---

3 *Ajaw* ist das alte Maya-Wort für »Herr, Fürst«, im heutigen Ch'ol wird das Wort für Geistwesen verwendet, die nach der Vorstellungswelt unter der Erde, z. B. in Höhlen, oder unter Wasser leben.

4.2 Sätze mit der Partikel *añ*

Zum Ausdruck der räumlichen Existenz »es gibt (an einem Ort)« wird häufig die Partikel *añ* verwendet, die ebenfalls das Prädikat eines Satzes ohne finites Verb bildet:

<i>añ</i> juñkojty ts'i'	»es gibt/gab einen Hund«
<i>añ</i> jiñi chab tyi tye'	»der Honig (<i>chab</i>) befindet sich am/im Baum«
<i>añ</i> kabäl xibajob	»es gibt/gab (zu) viele Teufel«

Wie bei Sätzen mit verbalem Prädikat muss das Subjekt nicht durch ein Nomen ausgedrückt werden. Fehlt es, so ist die dritte Person zu ergänzen:

<i>añ</i> tyi ch'eñ	»er/sie befindet sich in der Höhle (<i>ch'eñ</i>)«
---------------------	--

Mit *añ* wird in Verbindung mit einem Possessivpräfix am Nomen das Konzept des »Habens, Besitzens« ausgedrückt:

<i>añ</i> i-muty	»er/sie hat ein Huhn/Hühner, wörtl. es gibt sein(e)/ihr(e) Huhn/Hühner«
<i>añ</i> i-tyojol kajpe'	»der Kaffee hat seinen (bestimmten) Preis«
<i>añ</i> tsijib-bä i-bujk	»sie hat eine neue Bluse, wörtl. es gibt ihre neue Bluse«

Auch *añ* kann durch Modalpartikeln erweitert werden:

<i>añ-ix</i> abi i-chäy	»er/sie hat schon einen Fisch«
<i>añ</i> abi jiñi wiñikob tyi pañimil	»es existier(t)en, so sagt man, Menschen auf der Erde«
<i>añ</i> jach abi i-kajon tye'lel	»es gibt/gab nur eine Holzkiste, so sagt man«

Es kann gelegentlich auch als Bestandteil einer idiomatischen adverbialen Angabe vorkommen, z. B. *añ-ix ora* »seit, vor einiger Zeit (auch als vollständiger Satz interpretierbar: es existiert schon Zeit)«, hier in einem Satz ohne finites Verb, bei dem das Partizip *sajtyem* »verloren gegangen« (s. 12.2) Prädikat ist:

<i>añ-ix ora</i> sajtyem i-mula	»vor einiger Zeit ist sein Muli verloren gegangen«
---------------------------------	--

5. Das Verb (2)

5.1 Spezielle Adverbialpartikeln des Verbkomplexes

Nur in Verbindung mit einem finiten Verb können bestimmte Partikeln vorkommen, die die Art und Weise zum Ausdruck bringen, in der ein Vorgang stattfindet oder eine Handlung ausgeführt wird, z. B. (hier nur eine Auswahl):

cha'	»wieder«
lu'	»ganz, vollständig«
weñ/wiñ	»gut« (zu span. <i>bien</i>)
loñ	»vergeblicherweise, unerwünschterweise, irrtümlicherweise«
päts'	»gewohnheitsmäßig«
k'uñ	»allmählich«
chãñ	»(lange) andauernd«
bäk'	»auf der Stelle, unmittelbar«
bik'tyi	»in kleine(n) Stücke(n)«

Diese Adverbialpartikeln stehen bei finiten Verbformen immer unmittelbar vor dem Verbstamm. Dies bedeutet, sie stehen nach der Aspektpartikel und, sofern vorhanden, auch nach den (unter 3.2. behandelten) Modalpartikeln und nach dem Pronominalpräfix:

tsa'-ix abi i-k'uñ chuku-yob	»aber allmählich/schließlich fingen (<i>chuk</i>) sie ihn«
tsa' i-cha' alä	»er/sie sagte (<i>al</i>) es noch einmal«
mi i-loñ k'ajtyiñ jiñi ch'ityoñ	»der Junge fragt (<i>k'ajtyiñ</i>) es(/danach) vergeblich«
mi i-loñ al-ob ja'el	»sie sagen (<i>al</i>) es auch fälschlicherweise«
tsa' i-bik'tyi xulu tye'	»er hackte (<i>xul</i>) das Holz klein«
tsa' i-bäk' tsãña	»er tötete (<i>tsãña</i>) ihn/es auf der Stelle«

Gelegentlich, vor allem in neueren Texten, finden sich auch andere adverbial gebrauchte Elemente wie *ñaxañ* »erste(r), zuerst« in dieser Position.

5.2 Weitere Aspektpartikeln des nicht-abgeschlossenen Aspekts

Anstelle der Aspektpartikel *mi* kann auch *mu'* verwendet werden. Es zeigt an, dass die Handlung/der Vorgang unmittelbar beginnt oder beginnen soll, wahrscheinlich beginnen wird bzw., in Erzählungen, bei denen die Haupthandlung in der Vergangenheit liegt, bezogen auf den Kontext gerade begonnen hat:

<i>mu'</i> -ix i-chämel jiñi wiñik	»der Mann fängt schon an zu sterben (ist gerade dabei ...)«
<i>mu'</i> -ix i-cha'leñ k'ay	»er/sie fängt schon an zu singen«
<i>mu'</i> -tyo i-cha'leñ k'ay	»er/sie fängt noch (z.B. verspätet) an zu singen«

Die Aspektpartikeln *woli* sowie *muk'(-äch)* zeigen an, dass die Handlung/der Vorgang gerade im Vorgang befindlich ist:

<i>woli</i> i-tyilel	»er/sie ist gerade dabei zu kommen«
<i>woli</i> i-letsel	»er/sie bewegt sich gerade aufwärts«
<i>woli</i> iy-äk'	»er/sie gibt (<i>äk'</i>) es gerade«
<i>muk'</i> -äch i-letsel tyi pañchañ	»er ist dabei in den Himmel aufzusteigen«

Anders als die Aspektpartikeln *mi* und *tsa'* können *mu'*, *muk'* und *woli* selbst das Prädikat bilden, d. h. ohne folgendes Verb. In diesen Fällen werden Nomina (wie *ty'añ* »Wort, Sprache« oder *xämbal* »(Spazier-)Gang«) oder auch »infinitivisch« gebrauchte intransitive Verbstämme auf *-el* (wie *misujel* »fegen« vgl. 16.3) mit *tyi* als indirekte Angabe (s. 7.1 und 7.2) angeschlossen:

<i>mu' tyi xämbal</i>	»er/sie fängt an umherzugehen«
<i>mu' tyi ty'añ</i>	»er/sie fängt an zu sprechen«
<i>woli tyi xämbal</i>	»er/sie geht gerade umher«
<i>woli tyi ty'añ</i>	»er/sie spricht gerade«
<i>woli-tyo tyi misujel</i>	»er/sie ist schon dabei zu fegen«

Noch deutlicher ist der im Grunde verbale Charakter dieser Partikeln in den Fällen zu sehen, in denen sie ein Pronominalsuffix wie *-oñ* »1. Person Singular« (s. 11.2) nehmen:

<i>woli-yoñ-tyo tyi misujel</i>	»ich bin schon dabei zu fegen«
---------------------------------	--------------------------------

Diese Beschreibung bietet nur eine grobe Annäherung. In der Literatur wird die Funktion dieser Aspektpartikeln unterschiedlich interpretiert.

Aspekt	Modalpartikeln	Person (1)	Adverbialpartikeln	Verbstamm + Stammsuffix	Person (2): Plural
<i>tsa'</i>				INTRANSITIV [Stamm]-i [Stamm]-el	-ob
<i>mi</i> <i>woli</i> <i>mu'</i>	<i>ix</i> <i>tyo</i> <i>ik</i> <i>äch</i>	<i>i(y)-</i>	<i>cha'</i> <i>lu'</i> <i>weñ/wiñ</i>		
<i>tsa'</i> <i>mi</i> <i>woli</i> <i>mu'</i>	<i>ka</i> <i>ku</i> <i>(a)bi</i> <i>jach</i>	<i>i(y)-</i>	<i>loñ</i> <i>päts'</i> <i>k'uñ</i> ...		

Schema Verbmorphologie (2. »Ausbaustufe«)

5.3. Verben ohne Aspektpartikeln

Einige Verben wie *om* »etwas wünschen, brauchen« oder *ujil* »etwas können«, die auch als Hilfsverben dienen können (s. 17.1), sind unregelmäßig. Sie werden ohne Aspektpartikel verwendet. Als weitere Besonderheit lautet bei diesen vokalisch anlautenden Verben das Pronominalpräfix der 3. Person nur *y-* (und nicht *iy-*):⁴

<i>y-om</i>	»er/sie will es; auch idiomatisch: es ist erforderlich«
<i>y-om dulce</i>	»er/sie will Süßigkeiten«
<i>y-om cha'pejl tsuts</i>	»er/sie will zwei Decken; es werden zwei Decken benötigt«
<i>y-ujil jiñi xwujty</i>	»der Heiler kann es«

4 Diese Unregelmäßigkeit hat sprachhistorische Gründe. Die Form *i(y)-* des Pronomens der dritten Person ist eine Neuerung, der zwei ursprünglich deutlich verschiedene Varianten des Pronomens der dritten Person zugrundeliegen: die Variante vor Konsonant **u-*, die im Ch'ol zu *i-* wurde, und die Variante **y-*, die im Ch'ol zu *iy-* uminterpretiert wurde. Die ältere Form **y-* blieb bei einigen wenigen (Hilfs-)Verben und einigen Nomina mit syntaktischer Funktion (s. 15.3) erhalten, die überwiegend in der dritten Person vorkommen.

6. Demonstrativa

6.1 Demonstrativpronomina

Es gibt folgende Demonstrativpronomina:

- jiñi (jiñjiñi) »dies« (mit Bezug zur unmittelbaren Sprechsituation, lenkt ohne folgendes Nomen die Aufmerksamkeit rückverweisend auf etwas zuvor Erwähntes bzw. vorverweisend auf das nachfolgende Nomen)
ili(yi) / ila(yi) »dies« (hier, d. h. nah beim Sprecher)
ixiyi »jenes« (dort, entfernt vom Sprecher)

Die Demonstrativpronomina können vor einem Nomen artikelähnlich verwendet werden, wobei *jiñi* in Erzählungen die gebräuchlichste Form ist, die am ehestem dem deutschen bestimmten Artikel in der Verwendung »der (vorerwähnte) ...« entspricht:

- tša' chämi *jiñi* x'ixik »die Frau starb«
tša' i-jats'ä *jiñi* xtya'jol »er schlug den Geier«
tyi *ili* jabil »in diesem Jahr«
woli i-k'āñ *ili* machit »er benutzt gerade diese Machete«

Steht vor einem Nomen kein *jiñi*, so ist das betreffende Nomen vor allem im Erzählkontext meist dennoch definite vorerwähnte Information. Im Gesprächskontext sind Nomina ohne *jiñi* oder *ili* dagegen eher als generell oder indefinit zu interpretieren:

- mi i-k'ux *jiñi* muty »er/sie isst das (bestimmte) Hühnchen«
mi i-k'ux muty »er/sie isst (irgendein) Hühnchen«

Steht das Demonstrativpronomen vor dem Prädikat (also abweichend von der »Normal-Stellung eines durch Nomen ausgedrückten Subjekts, s. 3.1), so kann es alleine die Funktion des Subjekts übernehmen, d. h. ohne ergänzendes Nomen:

- jiñ-äch* juñtyikil wiñik »er/dies ist ein Mann«
jiñ-ix mi i-tyojolañ jiñi i-we'el »er (dieser) wird sein Essen schon bezahlen«
jiñ-äch abi jiñi xibaj »er/dieser ist, so sagt man, der Teufel«
iliyi jiñ-äch iy-otyoty »dies hier ist sein Haus«

Seltener sind Fälle, bei denen ein Demonstrativpronomen in einem Satz ohne finites Verb die Funktion des Prädikats einnimmt:

- jiñi* jach »dies (ist es) nur«
jiñi jach i-ña' »er/sie hat(te) nur seine Mutter (aber keinen Vater)«

Daneben gibt es noch Fragepronomina wie *majki* »wer«, *chuki* »was« und *baki* »wo« (s. 14.2 Fragesätze) sowie das unbestimmte Pronomen *majch* »irgendjemand«, vor denen die Partikel *añ* (s. 4.2) steht⁵:

- añ majch* mi i-tyilel »irgendjemand kommt«

5 Konstruktionen wie *añ majch* (und eine Reihe anderer Partikelkombinationen v.a. mit *añ* am Satz-anfang) sind wohl als eigene Sätze zu interpretieren, also »es gibt jemanden (, der ...)«.

6.2 Besondere Hervorhebung als Thema

Normalerweise ist das Subjekt bzw. das ansonsten am Satzende stehende Nomen Thema eines Satzes, also das, worüber im betreffenden Satz etwas ausgesagt wird. Steht ein mit bestimmtem Artikel eingeleitetes Nomen am Satzende, so kann es durch Anhängen von *-i* (nach Vokal *-yi*) als Thema besonders hervorgehoben werden:

<i>ili yumi</i>	»dieser Herr«
<i>ili wiñiki</i>	»dieser Mann«
<i>jiñ ts'i'i / jiñi ts'i'i</i>	»dieser Hund«

Zuweilen erhält auch der Demonstrativartikel die Markierung mit *-i*.

<i>iliyi ts'i'i</i>	»dieser Hund«
---------------------	---------------

Bei *jiñi* dürfte eine im Ch'ol nicht mehr produktive Nebenform zu *jiñ* mit *-i* vorliegen, die sich als Grundform weitgehend durchgesetzt hat. *Jiñi* kann gelegentlich auch in anderen Positionen als am Satzende das Thema eines Satzes kennzeichnen.

Eine weitere Art der Hervorhebung, die oft mit der Themafunktion einhergeht, bietet die Partikel *-bä* bzw. mit thematischem *-i -bäyi*, die hinter das Nomen gestellt wird:

<i>jiñi askuñäl-bäyi</i>	»dieser jüngere Bruder (dieser jüngere Bruder selbst)«
<i>añ-ix iy-ixim-bäyi</i>	»sein Mais existiert schon, d. h. er hat schon Mais«

6.3 Demonstrativa als Ortsadverbien

Demonstrativa wie *ila(yi)* »hier«, *ya', ya'i* »dort« und *ix(ixi)* »dort« bzw. mit Modalpartikel *ya'-äch* bzw. *ix-äch* »dort (mit Zeigegeste verbunden)« können als Adverbien des Ortes gebraucht werden. Sie können dabei sowohl vor das Prädikat treten als auch hinter das Prädikat bzw. hinter die nominalen Satzbestandteile (Subjekt, Objekt, indirekte Angabe):

<i>tsa' tyili tyi wäyel ilayi</i>	»er/sie kam zum Schlafen her«
<i>tsa' majli ya'</i>	»er/sie ging dorthin«
<i>ya'-äch añ tyi iy-otyoty</i>	»dort ist er/sie zu Hause«
<i>añ iy-otyoty ixixi</i>	»sein/ihr Haus ist dort, d. h. er/sie hat dort ein Haus«

Bei adverbial vorangestellten Demonstrativa wird manchmal die (Frage-)Partikel *ba'* »wo« (s. 14.2) hinzugefügt:

<i>ix ba' añ</i>	»es ist dort«
------------------	---------------

Neben den eigentlichen Demonstrativa gibt es auch einige besondere Ortsadverbien wie *um* bzw. *äj* »hier«, die meist ebenfalls mit *ba'* »wo« verbunden werden:

<i>äj ba' tsa' iy-äk'ä</i>	»er/sie gab (legte bzw. stellte) es hierhin/hierher«
<i>Um ba' añ waj</i>	»hier sind Tortillas«

7. Ortsangaben, Zeitangaben u. a. indirekte Angaben

7.1 Ortsangaben mit *tyi*

Nomina oder Nominalgruppen, die als Ortsangabe dienen, werden mit der Partikel *tyi* eingeleitet:

<i>tyi bij</i>	»auf dem bzw. auf den Weg«
<i>tyi cholel</i>	»auf dem bzw. auf das Maisfeld«
<i>tyi jiñi wits</i>	»auf d(ies)em bzw. auf d(ies)en Berg«
<i>tyi kolel ja'</i>	»im bzw. in den großen Fluss«
<i>tyi iy-otyoty</i>	»in seinem bzw. in sein Haus«

Diese mit *tyi* eingeleiteten Ortsangaben stehen in der Regel nach dem Prädikat:

<i>tša' k'otyti tyi ja'</i>	»er kommt am Fluss an«
<i>mi iy-äk'-ob i-jol tyi bäjlibal k'iñ</i>	»sie geben (hier im Sinne von: legen) seinen Kopf nach/in den Westen«
<i>añ jiñi chab tyi tye'</i>	»der Honig ist am/im Baum«
<i>añ tyi ch'eñ</i>	»er/sie ist in der Höhle«

Bei Bewegungsverben kann das Subjekt allerdings auch, meist mit *jiñi* eingeleitet, hinter der Ortsangabe stehen:

<i>mi i-majlel tyi cholel jiñi iy-äskuñ</i>	»sein älterer Bruder geht auf das Maisfeld«
---	---

Ortsadverbien wie *ya'* »dort« können zusammen mit einer zusätzlichen, durch ein Nomen ausgedrückten Ortsangabe gebraucht werden. Sie können sowohl vor wie auch nach der Verbform stehen, bei Nachstellung stehen sie unmittelbar vor der mit *tyi* eingeleiteten Ortsangabe:

<i>ya' mi i-päy majlel tyi ch'eñ</i>	»er nimmt es dorthin, in die Höhle, mit«
<i>tša' abi i-tyaja ya' tyi bij</i>	»er traf ihn dort, auf dem Weg«

Anders als im Deutschen sind Ortsangaben bezüglich ihrer Gerichtetheit neutral: »auf dem Maisfeld« (Ort), »auf das Maisfeld« (Zielort) und »vom Maisfeld« (Ausgangsort), im Deutschen durch verschiedene Kasus gekennzeichnet, entsprechen alle *tyi cholel*. Die Interpretation der Ortsangabe als Ort, Ziel oder Ausgangspunkt ergibt sich ausschließlich aus der Bedeutung des Verbs (bzw. des verblosen Prädikats):

<i>mi i-majlel-ob tyi cholel</i>	»sie gehen aufs Maisfeld«
<i>mi i-sujtyel tyi cholel</i>	»er/sie kommt vom Maisfeld (zurück)«
<i>tša' ujtyi tyi cholel</i>	»es ereignete sich auf dem Maisfeld«
<i>añ tyi cholel</i>	»er/sie befindet sich auf dem Maisfeld«

Ortsangaben mit *tyi* stehen näher am Verb als adverbiale Elemente wie hier *ijk'äl* »morgen«:

<i>mi i-majlel tyi tyejklum ijk'äl</i>	»er/sie geht/kommt morgen ins Dorf«
--	-------------------------------------

7.2 Zeitangaben u. a. indirekte Angaben mit *tyi*

Tyi kann nicht nur bei Orts-, sondern auch bei Zeitangaben verwendet werden:

<i>tyi ak'älel</i>	»in der Nacht, nachts«
<i>tyi boloñp'ejl ora</i>	»um neun Uhr«
<i>tyi yambä k'iñ</i>	»am anderen Tag«
<i>tyi ili jab</i>	»in diesem Jahr«

Zeitangaben können wie Ortsangaben sowohl nach als auch vor (s. 8.) dem Prädikat stehen:

<i>i-k'iñilel Guadalupe tyi diciembre</i>	»das Fest von Guadalupe ist im Dezember«
<i>tyi ak'älel mi i-lok'el tyi xämbal</i>	»nachts geht er umher«

Tyi dient auch zur Kennzeichnung des Instruments, mit dem die Handlung ausgeführt wird:

<i>mu' abi i-bik'tyi ty'oj tyi machit</i>	»er hackte es, so sagt man, mit der Machete klein«
<i>ya' mäkbil tyi pisil</i>	»es wird dort mit Kleidung zugedeckt (<i>mäkbil</i>)«

Seltener ist der Gebrauch von *tyi* mit metaphorischen Räumen oder im weitesten Sinne räumlich interpretierbaren abstrakten Beziehungen zwischen einem Nomen und dem Verb, wie z. B. »etwas/jemanden in/zu etwas verwandeln«:

<i>tsa' chämi-yob tyi buty'ja'</i>	»sie starben in der Flut«
<i>tsa' i-päk'ä i-bujk tyi ok'ol</i>	»er beschmutzt sein Hemd im / mit Dreck«
<i>tsa' abi i-mele tyi bältye'el</i>	»er verwandelte seinen älteren Bruder zu/in
<i>jiñi iy-äskuñ</i>	Wildtiere(n)«

Manchmal findet sich *tyi* auch vor intransitiven Verbstämmen auf *-el*, die ähnlich wie deutsche Infinitive gebraucht werden (mehr zur Verwendung von *tyi* mit Infinitiven s. 16.3):

<i>tsa' tyili tyi wäyel ilayi</i>	»er kam zum Schlafen her«
-----------------------------------	---------------------------

7.3 Ortsangaben mit einer Körperteilbezeichnung

Zur genaueren Bestimmung einer Ortsangabe können bestimmte Nomina, die Körperteile bezeichnen, in einer Possessivkonstruktion (s. 2.4) verwendet werden. Dabei wird eine Possessivkonstruktion wie *iy-ebal jiñi tye'* »die Unterseite des/dieses Baumes« um das Ortsangaben einleitende *tyi* erweitert:

<i>tyi iy-ebal jiñi tye'</i>	»an der Unterseite des/dieses Baumes«, d. h. »unter dem Baum, unten beim Baum«
------------------------------	---

Solche Konstruktionen entsprechen den Präpositionen des Deutschen. Die Bedeutung der Körperteilbezeichnung wird bei dieser Verwendung metaphorisch erweitert:

<i>pam</i>	»Gesicht(sseite), sichtbare Ober- (und ggf. Vorder-)Seite«
<i>jol</i>	»Kopf«
<i>paty</i>	»Schulter«
<i>ty'ejl</i>	»Seite«
<i>mal</i>	»Innenseite«
<i>ebal</i>	»Unterseite«
<i>ok</i>	»Fuß«

Einige Beispiele:

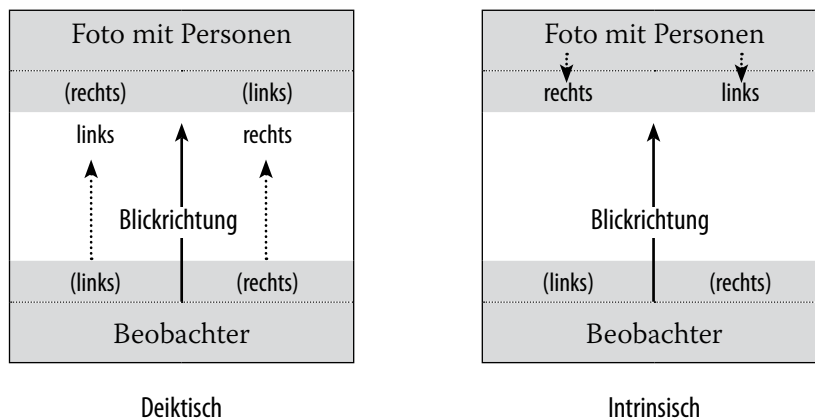
tyi i-pam mesa	»auf dem Tisch«
tyi i-pam otyoty	»vor dem Haus; auf dem Innenhof des Hauses«
tyi i-paty mesa	»hinter dem Tisch«
tyi i-ty'ejl mesa	»seitlich vom Tisch«
tyi iy-ok mesa	»am Fuße des Tisches«
tyi iy-ebal mesa	»unter dem Tisch«
tyi i-mal otyoty	»im Innern des Hauses«

Bei der Übersetzung ist die metaphorische Übertragung der Körperteilbezeichnungen abhängig vom Bezugsobjekt und meist recht wörtlich zu nehmen:

añ i-yejtal machit ti i-pam jiñi wiñik	»der Mann hat eine Machetennarbe im Gesicht«
añ jam tyi i-jol otyoty	»es gab Stroh (<i>jam</i>) auf dem (Dach des) Haus(es)«

Beim Zuweisen der ›Gesichtsseite‹ spielt die vertikale oder horizontale Ausrichtung eine Rolle, also »vor dem Haus« oder (*letsel*) *tyi i-pam tyek'oñib* »auf der Leiter (hinaufsteigen)«, aber »auf dem Tisch« oder *tyi i-pam pañimil* »auf der Erde«. Es gilt auch kulturspezifische Besonderheiten zu kennen, so z. B. dass die ›Gesichtsseite‹ des Hauses auch die (bei vorspanischen Palästen reich dekorierte) Seite zum Innenhof (Patio) sein kann, auf dem sich das Leben meist abspielt.

Diese metaphorische Übertragung der Körperteilbezeichnungen geht mit der Verwendung der sogenannten intrinsischen Perspektive bei Raumbeschreibungen einher, d. h. im Ch'ol wird die Beschreibung von räumlichen Verhältnissen immer vom Bezugsobjekt aufgebaut. Im Deutschen wird neben der intrinsischen auch die sogenannte deiktische Perspektive verwendet, bei der die räumlichen Verhältnisse vom Sprecher (genauer dessen Körper) ausgehend beschrieben werden. Der Unterschied lässt sich an der Zuweisung von rechts und links verdeutlichen, wenn man z. B. ein Foto betrachtet, auf dem Personen von vorne zu sehen sind:



Im Falle der deiktischen Perspektive ist rechts (bzw. links) das, was vom Beobachter aus gesehen rechts (bzw. links) ist. Im Falle der intrinsischen Perspektive wird die Zuordnung allein vom zu beschreibenden Objekt aus definiert, bei den Beobachter anblickenden Personen oder deren Foto sind demnach rechts und links gegenüber der deiktischen Beschreibung vertauscht. Im Deutschen führen diese beiden konkurrierenden Beschreibungssysteme zur nicht immer eindeutigen Zuweisung von ›links‹ und ›rechts‹: Bei dem Beispiel mit dem Foto ist im Deutschen die deiktische Beschreibung die wahrscheinlichere (bei Gegenständen anstelle von

Personen sogar zu annähernd 100%), würde man realen Personen gegenüberstehen jedoch die intrinsische. Die deiktische Beschreibungsstrategie wird im Ch'ol ausschließlich bei den Demonstrativpronomina (s. 6.) verwendet, wobei *ili* »hier« und *ixi* »dort« die tatsächliche räumliche Nähe bzw. Ferne zum Sprecher ausdrücken, *jiñi* dagegen auf Redehalte, meist also auf Vorerwähntes.

8. Satzteile in Fokusposition

Satzteile können zur Hervorhebung bzw. besonderen Betonung vor das Prädikat gestellt werden. Sie befinden sich dann in der sogenannten Fokusposition. Die Fokusfunktion entspricht in vieler Hinsicht der Betonung, durch die im Deutschen (fast) jeder Bestandteil eines Satzes hervorgehoben werden kann (z. B. *du musst jetzt gehen*, *du musst jetzt gehen*, *du musst jetzt gehen*, *du musst jetzt gehen*). Wie die Betonung im Deutschen kann Fokus Vieles beinhalten, so auch Kontrast oder die Kennzeichnung von etwas Besonderem oder eher Unerwartetem wie bei der folgenden Ortsangabe mit *tyi*:

tyi amäy abi tsa' letsi jiñi k'iñ »die Sonne, sagt man, kletterte an einem Bambusrohr
(*amäy*) hinauf«

Sowohl das Subjekt als auch das direkte Objekt oder eine indirekte Angabe können in die Fokusposition vor das Prädikat treten. Freie Demonstrativ- (s. 6.1) und Personalpronomina (s. 11.4) stehen immer in Fokusposition. Die Position der Modalpartikel *abi* nach *tyi amäy* im obigen Beispiel zeigt, dass die Fokusposition als Ganzes den ersten Bestandteil des Satzes bildet (s. 3.2).

Hervorhebung des Subjekts eines Satzes ohne finites Verb:

jiñ-äch abi jiñi xibaj »er/dieser ist, so sagt man, der Teufel«
jiñi jach i-ña' »er hat nur (s)eine Mutter (aber keinen Vater)«
iliyi jiñ-äch iy-otyoty »dies ist sein Haus«
xibaj jach abi jiñi wiñik »der Teufel ist (aber) nur dieser Mann«
xibaj jiñ-äch i-ch'ujlel wiñik »der Teufel (*das*) ist der Geist des Mannes«

Als Sonderfall steht das Subjekt von Sätzen, in denen zwei Nomina gleichgesetzt werden (s. 4.1) immer in Fokusposition.

Hervorhebung des Subjekts eines intransitiven Satzes:

jiñi ch'ityoñ mi i-cha' majlel »der Junge kommt wieder (zurück)«
i-ch'ujlel jach mi i-majlel tyi ñajtyäl »nur sein Geist geht in die Ferne (*ñajtyäl*)«

Hervorhebung des Subjekts eines transitiven Satzes:

jiñi ch'ityoñ tsa' i-päk'ä tyi ok'ol »der Junge beschmutzt es im / mit Dreck«
jiñi iy-ijts'iñ woli-ix abi i-ña'tyañ, ... »der jüngere Bruder denkt gerade darüber nach, (...)«
jiñi i-ña' jiñi wiñik tsa' i-subu »die Mutter des Mannes sagte es«
jiñi xwuity mi i-tyäl i-ch'ujlel »der Heiler berührt seinen Geist (den des Patienten)«

Das hervorgehobene Subjekt kann unter Umständen auch der Besitzer des Subjekts sein, z. B. in Sätzen ohne finites Verb (s. 4.) oder in intransitiven Sätzen:

jiñi ch'ityoñ añ i-muty »*der Junge* hat ein Huhn,
wörtl. es gibt das Huhn *des Jungen*«
jiñi xwujty mi i-lok'el i-ch'ujlel »nur der Geist *des Heilers* geht heraus«⁶

Hervorhebung eines direkten Objekts:

jiñi wiñik tsa'-ix abi i-k'uñ chuku-yob »schließlich fingen sie *d(ies)en Mann*«

Hervorhebung einer Ortsangabe mit *tyi*:

tyi amäy abi tsa' letsi jiñi k'iñ »die Sonne, sagt man, stieg *an einem Bambusrohr* auf«
tyi pañchañ mi i-majlel iy-ok »seine Füße gehen *in den Himmel* (von Geist gesagt)«

Hervorhebung einer vorangestellten Zeitangabe mit *tyi*:

tyi ak'älel mi i-lok'el tyi xämbal »*nachts* geht er umher«

In einigen Fällen kann das hervorzuhebende Nomen vor den mit *jiñ(-äch)* eingeleiteten Satz gestellt werden:

jiñi Guatemala, »*Guatemala*, das ist das Land dieser Leute,
jiñ-äch i-lumal jiñi wiñik d. h. diese Leute stammen aus Guatemala«
jiñi jach, jiñi xwujty mi i-lok'el i-ch'ujlel »*er nur*, der Geist *eben dieses Heilers* geht heraus«

Das zweite Beispiel zeigt dabei eine doppelten Fokussierung führen, einmal vor dem Satz (*jiñi jach*) und noch einmal in der Fokusposition vor dem Prädikat (*jiñi xwujty*).

Ebenfalls vor dem eigentlichen Satz stehen mit *añ* »es gibt« eingeleitete vorangestellte Nomina:

añ majch, mi i-tyilel »irgendjemand (ist's, der) kommt«

6 Man beachte den Unterschied zum letzten Beispiel des vorigen Absatzes, bei dem der Besitzer von *ch'ujlel* nicht mit dem vorangestellten Nomen identisch ist.

9. Possessivpräfixe der zweiten und ersten Person

9.1 Possessivpräfixe der zweiten Person

Das Possessivpronomen der zweiten Person Singular ist das Präfix *a-*:

a-pusik'al	»dein Herz«
a-jol	»dein Kopf«
a-k'aba'	»dein Name«
a-ko'	»deine Großmutter«

Vokalisch anlautenden Nomina wird die Variante mit Bindevokal *aw-* vorangestellt:

aw-otyoty	»dein Haus«
-----------	-------------

Vokalisch anlautende Nomina nach der Variante *aw-* sind von Nomina zu unterscheiden, deren Stamm mit *w* anfängt, wie z. B. *wuty* »Frucht«:

a-wuty	»deine Frucht«
--------	----------------

Das Possessivpronomen der zweiten Person Plural lautet *la'-*:

la'-pusik'al	»eure Herzen«
la'-jol	»eure Köpfe«
la'-ko'	»eure Großmutter, eure Großmütter«

Auch *la'* hat bei Nomina, die mit einem Vokal anlauten, eine Variante mit Bindevokal *la'w-*:

la'w-otyoty	»euer Haus, eure Häuser«
-------------	--------------------------

9.2 Possessivpräfixe der ersten Person

Das Possessivpronomen der ersten Person Singular ist das Präfix *k-*:

k-pusik'al	»mein Herz«
k-jol	»mein Kopf«
k-otyoty	»mein Haus«

Vor Nomina, die mit *k* oder *k'* anlauten, hat das Präfix die Nebenform *j-*:

j-ko'	»meine Großmutter«	(k- + ko' > j-ko')
j-k'aba'	»mein Name«	(k- + k'aba' > j-k'aba')

Bei der ersten Person Plural gibt es zwei verschiedene Formen, je nach dem, ob der Angesprochene eingeschlossen (Inklusivform) wird oder nicht (Exklusivform). Dieser Unterschied wird im Deutschen nicht gemacht, sondern ist nur kontextuell erschließbar. So wird der Satz *Wir wollen jetzt essen* zu Hause gesprochen in der Regel alle Anwesenden und Angesprochenen einschließen (Inklusivform), im Restaurant, dem Kellner gegenüber geäußert, dagegen den Angesprochenen eben gerade nicht zum Mitessen auffordern (Exklusivform).

Die Exklusivform lautet *k-* (bzw. *j-*) ... *-lojoñ*, d. h. das Nomen wird von dem Pronomen der ersten Person Plural Exklusiv umschlossen bzw. umklammert (ähnlich wie bei der dritten Person Plural *i(y)-* ... *-ob*):

k-pusik'al-lojoñ	»unsere Herzen (aber nicht dein Herz)«
j-ko'-lojoñ	»unsere (aber nicht deine) Großmutter bzw. Großmütter«
k-otyoty-lojoñ	»unser (aber nicht dein) Haus bzw. unsere (aber nicht deine) Häuser«

Die Inklusivform lautet *lak-* bzw. *laj-*:

lak-pusik'al	»unsere Herzen (und auch dein Herz)«
laj-ko'	»unsere Großmutter bzw. Großmütter (und auch deine Großmutter)«
lak-otyoty	»unser (und auch dein) Haus bzw. unsere (und auch dein(e)) Häuser«

10. Pronominalpräfixe der Verben in der zweiten und ersten Person

Nicht nur bei der dritten Person, sondern auch bei der ersten und zweiten Person sind die Pronominalpräfixe der Verben (bis auf intransitive im nicht-abgeschlossenen Aspekt) mit den Possessivpräfixen identisch:

	Singular	Plural
1. Person	k- (j-)	k-...-lojoñ (<i>exkl.</i>) lak- (<i>inkl.</i>)
2. Person	a(w)-	la'(w)-
3. Person	i(y)-	i(y)- ...-ob

10.1 Pronominalpräfixe der Verben in der zweiten Person

Intransitives Verb im nicht-abgeschlossenen Aspekt

mi aw-ochel	»du trittst ein«
mi a-letsel	»du steigst (hinauf)«
mi la'w-ochel	»ihr tretet ein«
mi la'-letsel	»ihr steigt (hinauf)«

Intransitives Verb mit *woli* im nicht-abgeschlossenen Aspekt

woli a-letsel	»du steigst gerade (hinauf)«
woli la'w-ochel	»ihr tretet gerade ein«

Transitives Verb im nicht-abgeschlossenen Aspekt

mi a-k'el	»du siehst es«
mi la'-k'el	»ihr seht es«
mi la'-cha'leñ	»ihr macht es«
mi aw-äk'	»du gibst es«
mi la'w-äk'	»ihr gebt es«

Transitives Verb im abgeschlossenen Aspekt

tsa' a-k'ele	»du sahst es«
tsa' la'-k'ele	»ihr saht es«
tsa' la'-cha'le	»ihr machtet es«

tsa' aw-äk'ä	»du gabst es«
tsa' la'w-äk'ä	»ihr gabt es«

Transitives Verb mit *woli* im nicht-abgeschlossenen Aspekt

woli a-ch'äm	»du nimmst es gerade«
woli la'-ña'tyañ	»ihr bedenkt (oder versteht) es gerade«

10.2 Pronominalpräfixe der Verben in der ersten Person

Intransitives Verb im nicht-abgeschlossenen Aspekt

mi k-ochel	»ich trete ein«
mi k-letsel	»ich steige (hinauf)«
mi lak-ochel	»wir (inkl.) treten ein«
mi lak-letsel	»wir (inkl.) steigen (hinauf)«
mi k-ochel-lojoñ	»wir (exkl.) treten ein«
mi k-letsel-lojoñ	»wir (exkl.) steigen (hinauf)«

Intransitives Verb mit *woli* im nicht-abgeschlossenen Aspekt

woli k-letsel	»ich steige gerade (hinauf)«
woli k-ochel	»ich trete gerade ein«
woli lak-ochel	»wir (inkl.) treten gerade ein«

Transitives Verb im nicht-abgeschlossenen Aspekt

mi j-k'el	»ich sehe es«
mi j-k'el-lojoñ	»wir (exkl.) sehen es«
mi laj-k'el	»wir (inkl.) sehen es«
mi lak-cha'leñ	»wir (inkl.) machen es«
mi k-äk'	»ich gebe es«

Transitives Verb im abgeschlossenen Aspekt

tsa' j-k'ele	»ich sah es«
tsa' j-k'ele-lojoñ	»wir (exkl.) sahen es«
tsa' laj-k'ele	»wir (inkl.) sahen es«
tsa' k-äk'ä	»ich gab es«
tsa' k-cha'le	»ich machte es«

Transitives Verb mit *woli* im nicht-abgeschlossenen Aspekt

woli j-k'äñ	»ich benutze es gerade«
woli k-ña'tyañ	»ich bedenke (oder verstehe) es gerade«
woli k-ña'tyañ-lojoñ	»wir (exkl.) bedenken (oder verstehen) es gerade«
woli lak-äk'	»wir (inkl.) geben es gerade«

11. Pronominalsuffixe der zweiten und ersten Person

11.1 Intransitive Verben im abgeschlossenen Aspekt

Das Subjekt intransitiver Verben wird im abgeschlossenen Aspekt anders als bei den anderen Aspektformen markiert. Anstelle der bereits bekannten Pronominalpräfixe werden Pronominalsuffixe verwendet. Dies fiel bei der dritten Person – die im Singular grammatisch unbezeichnet bleibt – nicht so sehr auf, wird aber bei den anderen Personen deutlich. Sie unterscheiden sich nicht nur durch ihre Position nach dem Verb, sondern auch durch die Lautgestalt von den bisher behandelten Pronominalpräfixen. Diese Pronominalsuffixe zeigen, wie bereits aus der anderen Pronominalreihe vom Pluralsuffix *-ob* bekannt, vor einem vokalisch endenden Verbstamm den Bindekonsonanten *-y-*:

	Singular	Plural
1. Person	-oñ	-oñlojoñ (<i>exkl.</i>) -oñla (<i>inkl.</i>)
2. Person	-ety	-etyla
3. Person	-∅	-ob

Im Schema steht das Symbol ∅ für die durch Nichts – also das Fehlen einer Kennzeichnung – ausgedrückte dritte Person Singular:

tsa' ochi-∅	»er/sie trat ein«
tsa' ochi-yob	»sie traten ein«
2. Person	
tsa' ochi-yety	»du tratest ein«
tsa' letsi-yety	»du stiegst (hinauf)«
tsa' ochi-yetyla	»ihr tratet ein«
tsa' letsi-yetyla	»ihr stiegt (hinauf)«
1. Person	
tsa' letsi-yoñ	»ich stieg (hinauf)«
tsa' ochi-yoñ	»ich trat ein«
tsa' letsi-yoñlojoñ	»wir (exkl.) stiegen (hinauf)«
tsa' ochi-yoñlojoñ	»wir (exkl.) traten ein«
tsa' letsi-yoñla	»wir (inkl.) stiegen (hinauf)«
tsa' ochi-yoñla	»wir (inkl.) traten ein«

Die Formen *-oñla* und *-oñlojoñ* sowie *-etyla* sind zusammengesetzt aus den Suffixen *-oñ* »1. Person« bzw. *-ety* »2. Person« und dem pluralisierenden *-la* (für die 1. Person Plural inklusiv und die 2. Person Plural) bzw. *-lojoñ* (für die 1. Person Plural Exklusiv), was man an dem Dazwischentreten von Modalpartikeln sehen kann, z. B. *-oñ-ix-la*, das allerdings nur selten und aufgrund der erforderlichen Zweitposition fast ausschließlich bei Sätzen ohne finites Verb (s. 11.2) anzutreffen ist.

Aspekt	Modalpartikeln	Person (1) Subjekt _{inkomp}	Adverbialpartikeln	Verbstamm + Stammsuffix	Person: Suffix Subjekt _{iomp}	Person (2): Plural Subjekt _{inkomp}
tsa'	ix tyo ik äch		cha' lu' weñ/wiñ loñ	[Stamm]-i	-(y)oñ -(y)ety -Ø -(y)oñla -(y)oñlojoñ -(y)etyla -(y)ob	
		mi woli mu'				k-/j- a(w)- i(y)- lak-/laj- k-/j- la'(w)- i(y)-

Schema Verbmorphologie: Intransitives Verb (3. »Ausbaustufe«)

11.2 Sätze ohne finites Verb

Bildet ein Nomen, ein Adjektiv oder eine Zahl das Prädikat, so wird das Subjekt mit einem der Pronominalsuffixe markiert, wobei die dritte Person (Singular) ohne Kennzeichnung bleibt, so dass auch ein Nomen alleine das Prädikat eines Äquationssatzes bilden kann:

wiñik-Ø	»er ist ein Mann«
wiñik-ob	»sie sind Männer«
wiñik-oñ	»ich bin ein Mann«
kabäl-oñla	»wir (inkl.) sind viele/zahlreich«
chañ-oñ	»ich bin groß (hochgewachsen)«
uxtyikil-oñla	»wir (inkl.) sind drei, zu dritt«

Nomina können in prädikativer Verwendung auch ein Possessivpräfix haben:

iy-alobil-oñ	»ich bin sein/ihr Sohn«
k-pi'äl-ety	»du bist mein Freund / meine Freundin«

In die gleiche Kategorie von Sätzen ohne finites Verb fällt auch das Partizip Perfekt (s. 12.2.1)

letsem-oñ	»ich bin hinaufgestiegen (<i>letsem</i>)«
tsajlem i-bujk	»sein Hemd ist (wurde) verschlissen (<i>tsajlem</i>)«
ya' mäkbil tyi pisil	»es wird/wurde mit Kleidung zugedeckt (<i>mäkbil</i>)«

sowie die ebenfalls partizipialen statischen Raumlagebeschreibungen wie »sitzen«, »liegen« (s. 12.2.2), die im Deutschen als intransitive Verben ausgedrückt werden:

buchul-oñ	»ich sitze (wörtl. bin sitzend)«
buchul-ety	»du sitzt (wörtl. bist sitzend)«

Auch die Partikel *añ*, die in Sätzen ohne finites Verb als Prädikat dient (s. 4.2), folgt diesem Muster:

<i>añ-oñla tyi lak-otyoty</i>	»wir (inkl.) sind bei uns zu Hause«
<i>añ tyi cholel</i>	»er/sie befindet sich auf dem Maisfeld«
<i>añ-ob tyi cholel</i>	»sie befinden sich auf dem Maisfeld«

Wenn Prädikate in Sätzen ohne finites Verb durch Modalpartikeln näher bestimmt werden, stehen diese nach dem Pronominalsuffix:

<i>alob-ety-tyo</i>	»du bist noch klein«
<i>ñaxañ-ety-me</i>	»du bist (gehst) zuerst, voran (- <i>me</i> hier wohl: »vorsichtig«)«
<i>buchul-oñ-ix</i>	»ich sitze schon«

11.3 Transitive Verben mit Pronominalpräfix und -suffix für Subjekt und Objekt

Der zweite Verwendungszweck der Pronominalsuffixe ist die Kennzeichnung des direkten (bzw. unter Umständen indirekten, s. 16.2) Objekts bei transitiven Verben. Man beachte, dass der zweite Bestandteil der Präfix-Suffix-Kombination für das Subjekt der dritten Person Plural *-ob* nach dem Suffix für das direkte Objekt steht.

2. Person Objekt

<i>mi j-k'el-ety</i>	»ich sehe dich«
<i>mi lak-pijtyañ-ety</i>	»wir (inkl.) erwarten dich«
<i>tsa' k-pijtya-yety</i>	»ich erwartete dich«
<i>mi i-k'el-ety</i>	»er/sie sieht dich«
<i>tsa' i-k'ele-yety</i>	»er/sie sah dich«
<i>mi j-k'el-ety lojoñ</i>	»wir (exkl.) sehen dich«
<i>mi k-säklañ-ety</i>	»ich suche dich«
<i>mi i-k'el-ety-ob</i>	»sie sehen dich«
<i>tsa' i-k'ele-yetyla</i>	»er/sie sah euch«

1. Person Objekt

<i>mi a-k'el-oñ</i>	»du siehst mich«
<i>mi a-säklañ-oñ</i>	»du suchst mich«
<i>tsa' aw-otsa-yoñ</i>	»du platzierstest mich«
<i>mi i-k'el-oñ</i>	»er/sie siehst mich«
<i>tsa' i-k'ele-yoñ</i>	»er/sie sah mich«
<i>mi la' k'el-oñ</i>	»ihr seht mich«
<i>mi i-k'el-oñ-ob</i>	»sie sehen mich«
<i>tsa' i-k'ele-yoñlojoñ</i>	»er/sie sah uns (exkl.)«
<i>tsa' i-k'ele-yoñla</i>	»er/sie sah uns (inkl.)«

Aus der Systematik wird deutlich, dass das direkte Objekt für die dritte Person Singular in dieser Pronominalreihe durch Fehlen eines Suffixes ausgedrückt wird, also – anders formuliert – durch ein Null-Suffix (symbolisiert als \emptyset).

<i>mi i-k'el-\emptyset</i>	»er/sie sieht es«
---	-------------------

Ist sowohl das Subjekt als auch das Objekt dritte Person, so ist das Pluralsuffix *-ob* potentiell (kontextuell aber so gut wie nie) doppeldeutig:

tsa' i-k'ele-yob

»er/sie/es sah sie (Plural)« oder »sie sahen ihn/sie/es«; sowie,
da Plural nur einmal markiert wird: »sie sahen sie (Plural)«

mu' i-tsañsañ-ob

»er/sie/es tötet sie (Plural)«; »sie töteten ihn/sie/es«;
»sie töteten sie (Plural)«

Aspekt	Modalpartikeln	Person A: Subjekt (1)	Adverbialpartikeln	Verbstamm + Stammsuffix	Person B: direktes Objekt	Person A: Subjekt (2) Plural
tsa'	ix	k-	cha'	KVK-V _{Stammvokal}	-(y)oñ	
	tyo	a(w)-	lu'	KVKV-Ø	-(y)ety	
	ik	i(y)-	weñ/wiñ	-Ø	
mi	äch	lak-	loñ		-(y)oñla	
	ka	k-	päts'	KVK-Ø	-(y)oñlojoñ	-lojoñ
	woli	la'(w)-	k'uñ	KVKV-ñ	-(y)etyla	
mu'	(a)bi	i(y)-	...		-(y)ob	-ob
	jach					

Schema Verbmorphologie: Transitive Verben (3. ›Ausbaustufe‹)

11.4 Freistehende Personalpronomina

Neben den gebundenen Personalpronomina gibt es auch freistehende Formen. Die Formen der ersten und zweiten Person sind von den Pronominalsuffixen abgeleitet, für die dritte Person (im Singular als Ø, d. h. durch eine systematische Lücke repräsentiert) wird das Demonstrativpronomen *jiñ(i)* (s. 6.1) verwendet.

	Singular	Plural
1. Person	joñoñ	joñonlojoñ (<i>exkl.</i>) joñoñla (<i>inkl.</i>)
2. Person	jatyety	jatyetyla
3. Person	jiñ(i)	jiñob

Diese Formen sind fakultativ und dienen ausschließlich der Hervorhebung, so dass sie immer in Fokusposition vor dem Prädikat (s. 8.) stehen, bes. bei *jiñ(i)* nicht selten kombiniert mit einer Modalpartikel:

<i>jatyety</i> aw-ujil	»du kannst es«
<i>joñoñ</i> k-ujil e'tyel	»ich kann arbeiten (<i>e'tyel</i> »Arbeit«)«
<i>joñoñ</i> mi k-ñä'tyañ	»ich weiß bzw. glaube es«
<i>jiñ-äch</i> mi i-loñ ñä'tyañ	»er/sie glaubt das (<i>jiñi</i>) fälschlicherweise«
<i>jiñi</i> mi i-k'ux jiñi mero Dios	»der wahre Gott isst es (<i>jiñi</i>)«
<i>jiñi</i> tsa' wersa letsi	»er/sie (<i>jiñi</i>) ging schnell«
<i>jiñi</i> mi i-ch'äm juñtyikil	»einer nimmt es (<i>jiñi</i>)«
<i>jiñ-äch</i> abi jiñi xibaj	»er ist, so sagt man, der Teufel«
<i>jiñi</i> jach tsa' iy-älä	»er/sie sagte nur das (<i>jiñi</i>)«
<i>jiñi</i> jach i-ña'	»er hat nur seine Mutter (aber keinen Vater)«

Die Unterscheidung von Sätzen mit *jiñi* als alleinigem pronominalen Subjekt und von solchen mit *jiñi* als Artikel einer nachfolgenden Nominalkonstruktion ist nicht immer eindeutig.

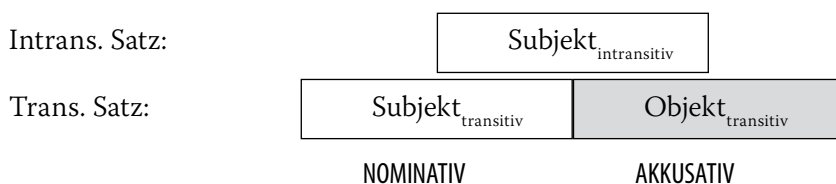
11.5 Exkurs: Ergativität und die Systematik der Pronominalaffixe

Es bestehen gravierende Unterschiede im Hinblick auf die Kennzeichnung von Subjekt und Objekt zwischen dem Deutschen und dem Ch'ol. Im Deutschen werden die grundlegenden grammatischen Beziehungen Subjekt und Objekt vor allem durch Kasusmarkierung des Nomens und des Artikels (z. B. *der Baum, des Baumes, den Baum, dem Baum*) ausgedrückt. Außerdem wird Person und Numerus des Subjekts am Verb gekennzeichnet, wenn auch die Verbendungen diesbezüglich wie im Fall von *sagte* (1. oder 3. Person Singular) oder *sagten* (1. oder 3. Person Plural) nicht eindeutig sind.

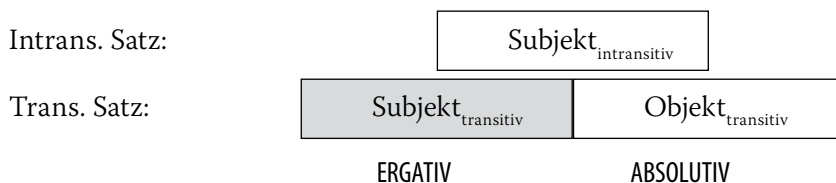
Im Ch'ol werden die entsprechenden Beziehungen ausschließlich in der Verbform durch Pronominalaffixe markiert. Transitive Verbformen bieten dabei nicht nur Informationen über das Subjekt, sondern auch über das direkte Objekt. Dagegen weisen Nomina keine Kasuszeichnungen auf, mit denen die Funktionen Subjekt und Objekt unterschieden würden.

Eine weitere uns ungewohnte Eigenschaft des Ch'ol ist es, dass sich die grammatische Kennzeichnung des Subjekts transitiver Sätze am Verb (sowie intransitiver Sätze im nicht-abgeschlossenen Aspekt) deutlich von der des Subjekts in anderen Sätzen (intransitive Sätze im abgeschlossenen Aspekt und Sätze ohne finites Verb) unterscheidet. Ebenso ungewohnt ist, dass die Markierung des Objekts erfolgt, und zwar mit den gleichen Suffixen, die für das Subjekt intransitiver Sätze (im abgeschlossenen Aspekt) und in Sätzen ohne finites Verb Verwendung finden. Solche Kennzeichnungssysteme, bei denen nicht das Subjekt transitiver Sätze, sondern das direkte Objekt wie das Subjekt intransitiver Sätze behandelt wird, finden sich weltweit. Derartige Sprachen werden unter sprachtypologischer Sicht als sogenannte Ergativsprachen zusammengefasst. Die – bei näherer Betrachtung allerdings oft recht unterschiedlichen – Zuordnungssysteme von Ergativsprachen laufen den aus den europäischen Sprachen (außer dem Baskischen) gewohnten grammatischen Mechanismen zuwider, bei denen den grammatischen Funktionen Subjekt und direktes Objekt die Kasuszeichnungen Nominativ und Akkusativ zugeordnet werden.

Die beiden unterschiedlichen Zuordnungssysteme lassen sich wie folgt verdeutlichen:



Bei Ergativsprachen können die gewohnten Kasusbezeichnungen Nominativ und Akkusativ nicht verwendet werden, sondern man unterscheidet zwischen dem sogenannten absoluten Kasus (Absolutiv), der beim intransitiven Subjekt und beim transitiven Objekt verwendet wird, und dem ergativen Kasus (Ergativ, von griechisch »Handelnder«), der das handelnde transitive Subjekt kennzeichnet:



Durch beide Systeme wird sichergestellt, dass im transitiven Satz, in dem es zwei Mitspieler gibt, Handelnder und Behandeltes eindeutig grammatisch unterscheidbar sind.

Zur Kennzeichnung der grammatischen Beziehungen verwendet das Ch'ol zwei verschiedene Reihen von Pronomina. Während andere Mayasprachen wie z. B. das K'iche' die Zuordnung intransitives Subjekt = Absolutiv und transitives Subjekt = Ergativ konsistent in allen Aspekten zeigen, ist dieses Zuordnungsschema im Ch'ol je nach Aspekt verschieden, es liegt sogenannte gespaltene Ergativität vor (engl. ›split ergativity‹). Die Eindeutigkeit der Kennzeichnung ist davon jedoch nicht betroffen. Die anderen Satztypen mit nur einem Mitspieler, also Sätze, bei denen das Prädikat kein finites Verb, sondern ein Nomen, Adjektiv oder Partizip ist, verhalten sich wie Sätze mit einem intransitiven Verb im abgeschlossenen Aspekt, d. h. es wird ebenfalls das Absolutivsuffix verwendet:

REIHE 1 (ABSOLUTIV): SUFFIXE	freistehend	am Prädikat (als Suffix): Subjekt _{Sätze ohne finites Verb} Subjekt _{intransitiv (abgeschlossen)} Objekt _{transitiv}
REIHE 2 (ERGATIV): PRÄFIXE	am Nomen: Possessiv	am Prädikat (als Präfix): Subjekt _{intransitiv (nicht abgeschlossen)} Subjekt _{transitiv}

Im Hinblick auf die Pronominalpräfixe des Ergativs ist noch von Bedeutung, dass sie im Ch'ol (und in Mayasprachen generell) eine Doppelfunktion haben, da sie bei transitiven Verben als Subjektmarkierung vorkommen und bei Nomina als Possessivmarkierung. Beide Funktionen – Subjekt eines transitiven Satzes und Besitzer in einer Possessivkonstruktion – haben gemeinsam, dass sie typischerweise belebt sind und das Merkmal Kontrolle aufweisen (bei Verben oft auch verbunden mit Intentionalität). Daher ist im Falle der Mayasprachen die Kennzeichnung des transitiven Subjekts nach dem Ergativmuster als eine positive Markierung zu verstehen, die diese Merkmale gegenüber den anderen diesbezüglich neutralen Satztypen hervorhebt. Dies steht in krassem Gegensatz zu vor allem älteren eurozentrischen Ansichten, wonach die ergative Kennzeichnung ein Ausfluss einer in Passivität und Fatalismus verhafteten primitiven Mentalität sei, die das handelnde Subjekt in seiner Bedeutung noch nicht wahrgenommen hat.

12. Das Verb (3)

12.1 Imperativ und Aufforderung

Imperative sind finite Verbformen, haben aber weder eine Aspektpartikel noch ein Pronominalaffix der zweiten Person (vgl. Imperative im Deutschen, die nur aus dem Verbstamm bestehen wie *geh* oder *komm*). Bei einsilbigen transitiven Verbstämmen hat der Imperativ das gleiche Suffix (Vokal des Stammes oder *ä*, s. 1.2.4) wie im abgeschlossenen Aspekt:

tyaja	»finde es«
jamä	»öffne es«
k'ele	»sieh es«
choño	»kauf es«

Mehrsilbige transitive Verben behalten als Endung das auslautende *-ñ*:

cha'leñ	»mache es«
säklañ	»suche es«

An diese Imperativformen können wie in 11.3 beschrieben die Suffixes für das direkte Objekt treten:

koltyañ-oñ	»rette mich«
------------	--------------

Intransitive Verbstämme nehmen im Imperativ die Endung *-eñ*:

letseñ	»steig hinauf«
ocheñ	»geh hinein«

Beim Plural wird das Suffix *-la* an die jeweilige Imperativform angehängt:

tyaja-la	»findet es«
k'ele-la	»seht es«
jamä-la	»öffnet es«
cha'leñ-la	»macht es«
lok'eñ-la	»geh weg, geh los«

Neben Imperativen gibt es auch Aufforderungsformen, bei denen die Partikel *la'* anstelle der Aspektpartikel vor das Verb gestellt wird sowie ggf. dahinter die Irrealispartikel *-ik*:

la' majl-ik	»er/sie soll gehen«
-------------	---------------------

Bei transitiven Verben tritt *la'* zusammen mit dem erforderlichen Personalpronomen vor den Verbstamm:

la' i-chok	»er/sie soll es werfen«
la' lak-bots'	»lasst es uns herausreißen«

Diese auffordernde Partikel *la'* sollte nicht mit dem Pronominalpräfix *la'(w)*- der zweiten Person Plural (s. 10.2) verwechselt werden.

Auch Prädikate ohne finites Verb können als Wunsch- bzw. Aufforderungsform mit *la'* und der Irrealispartikel (in diesem Fall *-ak* anstelle *-ik*) verwendet werden:

la' weñ-ak	»Möge es gut (<i>weñ</i> , von span. <i>buen</i>) sein!«
la' k'am-ak	»Soll er (doch) krank (<i>k'am</i>) sein!«

Imperativformen können nicht negiert werden, Aufforderungen nur auf besondere Weise (s. 13.3).

12.2 Partizipien

12.2.1 Partizip Perfekt

Das Partizip Perfekt wird bei intransitiven Verben mit dem Suffix *-em* gebildet:

<i>letsem</i>	»aufwärts bewegt«
<i>yajlem</i>	»abwärts bewegt«
<i>bojkem</i>	»ausgerissen worden sein«

Endet der intransitive Verbstamm auf *m*, so wird anstelle von *-em* ein *-eñ* angehängt:

<i>chämeñ</i>	»gestorben«
---------------	-------------

Bei transitiven Verben wird das Partizip Perfekt mit dem Suffix *-bil* gebildet.

<i>k'elbil</i>	»gesehen«
<i>jok'bil</i>	»gehängt«
<i>yäpbil</i>	»ausgelöscht«
<i>juch'bil</i>	»gemahlen«
<i>bokbil</i>	»ausgerissen«

Bei mehrsilbigen transitiven Verben (mit *-ñ* im nicht-abgeschlossenen Aspekt) schließt sich *-bil* an den Verbstamm ohne *-ñ* an:

<i>ñä'tyäbil</i>	»gewusst, verstanden«
<i>käñtyabil</i>	»beschützt«

Partizipien bilden das Prädikat eines Satzes ohne finites Verb, wobei das Partizip Perfekt bei transitiven Verben wie im Deutschen passivisch ist:

<i>letsem-oñ</i>	»ich bin hinaufgestiegen«
<i>tsajlem i-bujk</i>	»sein Hemd ist (wurde) verschlissen«
<i>ya' mäkbil tyi pisil</i>	»es wird/wurde dort mit Kleidung zugedeckt«
<i>bokbil-ix jiñi ajkum</i>	»die Süßkartoffel ist/wurde schon herausgerissen«

12.2.2 Partizip Stativ

Manche einsilbige Verbstämme können ein besonderes Partizip Stativ haben, das durch ein Suffix auf $-V_{[okal]}l$ endet, wobei der Vokal des Suffixes mit dem des Stammvokals identisch ist (symbolisiert als $-V_l$).

Hierzu gehören Verbstämme, die sich auf die Beschreibung von Raumlagen beziehen (mehr zu diesen besonderen Positionalstämmen s. 20.1):

<i>buchul</i>	»sitzend«
<i>wa'al</i>	»(aufrecht) stehend«
<i>ch'a'al</i>	»mit Mund bzw. Öffnung nach oben liegend«
<i>wutsul</i>	»gebückt, zusammengekauert«

Ebenso können einige einsilbige transitive Verbstämme mit Partizip Stativ gebildet werden, wodurch gegenüber dem Partizip Perfekt das (ebenfalls passivische) Resultat als vorliegender Zustand betont wird:

<i>lemel</i>	»betrunken«
<i>ch'amäl</i>	»genommen, z. B. für ein Amt ernannt«

Das Partizip Stativ wird als Prädikat eines Satzes ohne finites Verb gebraucht:

<i>buchul-oñ</i>	»ich sitze«
<i>buchul-ety</i>	»du sitzt«
<i>buchul jiñi aläl tyi tyem</i>	»das Kind sitzt auf der Bank«
<i>ixixi cha' wa'al jiñi wiñik</i>	»dort hält der Mann wieder an (wörtl. steht aufrecht)«

	einsilbiger Stamm	mehrsilbiger Stamm
intransitiv: Partizip Perfekt	[Stamm]-em	
transitiv: Partizip Perfekt	KVK-bil	KVKV-bil
transitiver Verbstamm: Partizip Stativ	KVK-V _l	----
Positionalstamm: Partizip Stativ	KVK-V _l	----

Schema Bildung der Partizipien

13. Negation

13.1 Die Negationspartikel *mach*

Zur Negation von ganzen Aussagen (Sätzen) wird die Negationspartikel *mach* vor die finite Verbform gestellt:

<i>mach</i> mi i-k'el	»er/sie sieht es nicht«
<i>mach</i> mi lak-sek' tye'	»wir fällen nicht Bäume«
<i>mach</i> mi iy-ochel	»er/sie kommt nicht herein«
<i>mach</i> mi a-chañ tyilel	»du kommst nicht wieder zurück«
<i>mach</i> tsa' yajli	»er/sie bewegte sich nicht abwärts«

Mach kann – unter Weglassung der Aspektpartikel – auch direkt vor das Pronominalpräfix treten bzw. ggf. direkt vor den Verbstamm. In der zweiten Person dienen solche Formen zum Ausdruck des negierten Imperativs (s. 12.1):

<i>mach</i> a-mel	»du machst es nicht« (auch imperativisch »mach es nicht!«)
<i>mach</i> a-k'ux a-waj	»du isst nicht dein Essen« (auch imperativisch »iss dein Essen nicht!«)

Mach wird ebenfalls in Sätzen ohne finites Verb verwendet. Es steht in diesem Gebrauch vor der Partikel *añ* »es gibt«, die dann das Prädikat bildet, selbst wenn z. B. ein Adjektiv wie *lujbeñ* »müde« folgt, das eigentlich alleine Prädikat sein könnte:

<i>mach</i> añ lujbeñ-oñ	»ich bin nicht müde«
--------------------------	----------------------

Nach dem auf *mach* folgenden Wort – also der Aspektpartikel des finiten Verbs oder dem als Prädikat gebrauchten Adjektiv oder Nomen – steht häufig die Modalpartikel des Irrealis *-ik* (s. 3.2):

<i>mach</i> laso- <i>yik</i> , lukum	»es ist kein Lasso, sondern eine Schlange«
<i>mach</i> woli- <i>yik</i> j-k'el	»ich habe ihn nicht gesehen«
<i>mach</i> y-om- <i>ik</i>	»er/sie sie will (es) nicht« (zu <i>y-om</i> s. 17.3)
<i>mach</i> chañ- <i>ik</i>	»es ist nicht hoch«
<i>mach</i> k-loty- <i>ik</i>	»ich lüge nicht«

Während die unmittelbare Kombination *mach-ik* von *mach* mit der Irrealispartikel *-ik* nur im Sinne von »wenn nicht« (s. 18.1) gebraucht wird, können andere Modalpartikeln in üblicher Weise hinter *mach* treten, z. B. *-tyo* »noch«, *abi* »vom Hörensagen« oder *-ku* »vom Sprecher aus eigenem Wissen oder eigener Erfahrung als zutreffend bestätigt«:

<i>mach-tyo</i> chañ- <i>ik</i>	»es ist noch nicht hoch«
---------------------------------	--------------------------

Die Negation steht ggf. auch noch vor einer vor dem Verb stehenden adverbialen Erweiterung:

<i>mach</i> ñajty- <i>ik</i> mi i-cha'leñ xämbal	»er ging nicht weit weg umher (<i>cha'leñ xämbal</i>)«
--	--

13.2 Die Negationspartikel *ma'añ*

Die andere häufig anzutreffende Negationspartikel ist *ma'añ*.⁷ Die Verwendung von *mach* oder *ma'añ* korrespondiert mit der Unterscheidung Vorgang/Handlung vs. Zustand (s. 4.1 und 4.2), wobei *ma'añ* die Zustandsperspektive (bei Zuständen z. B. dauerhafte Eigenschaften, bei Handlungen das Resultat) betont. *Ma'añ* kommt meist mit Modalpartikeln verbunden als *ma'añ-ik* oder *ma'añ-ix* vor:

<i>ma'añ-ik</i> mi k-majlel tyi tyejklum ijk'al	»ich gehe/komme nicht morgen ins Dorf«
<i>ma'añ-ik</i> tsa' i-k'ajtyi i-tyojol	»er/sie erfragte nicht den Preis«
<i>ma'añ-ix</i> tsa' tyili cha'añ ja'al	»er/sie kam nicht wegen des Regens«
<i>ma'añ-ik</i> tsa' pasi ixim	»der Mais wuchs nicht«

In verblosen Sätzen sind *ma'añ-ik* und *ma'añ-ix* im wörtlichen Sinne als »es gibt nicht(s), ...« zu verstehen:

<i>ma'añ-ik</i> i-k'äñel jiñi tyumuty	»das Ei hat keinen Dotter, wörtl. es gibt nicht den Dotter des Eis«
<i>ma'añ-ik</i> i-käjchiñäk'	»er/sie hat keinen Gürtel«
<i>mach</i> abi <i>añ-ik</i> i-tsutsel i-jol	»er hat keine Haare«

Die Negation von Satzteilen ist eher selten anzutreffen. So wird z. B. *ma'añ-ik* zusammen mit *majch* »jemand« in Fokusposition für »keiner, niemand« bzw. *ma'añ-ik* mit *chuki* »was« für »nichts« verwendet⁸:

<i>ma'añ-ik</i> <i>majch</i> mi i-k'el	»keiner/niemand sah es«
<i>ma'añ-ik</i> <i>chuki</i> tsa' iy-älä jiñi wiñik	»der Mann sagte nichts«

Ma'añ-ik, manchmal mit weiteren Modalpartikeln verbunden, wird alleine auch als »Nein« verwendet:

<i>Ma'añ-ik</i>	»Nein; es gibt nichts«
<i>mach-tyo</i> abi <i>añ-ik</i>	»es gibt noch nichts (vom Hörensagen)«
<i>mach-ku</i> <i>añ-ik</i>	»es gibt definitiv nichts«

13.3 Die Partikel *ame*

Imperativformen können nicht negiert werden, Aufforderungen (s. 12.1) unter Verwendung der besonderen Partikel *ame*, die wohl als *añ* + warnende Modalpartikel *-me* (s. 3.2) zu interpretieren ist:

<i>ame</i> yajl-ik-ety	»du sollst nicht fallen, falle nicht«
------------------------	---------------------------------------

7 Es handelt sich um verkürzte Verbindungen von *mach* und der Partikel *añ* (s. 4.2), was sich anhand von Beispielen wie *mach* abi *añ-ik* ... belegen lässt, bei denen durch dazwischengetretene Modalpartikeln *ma'añ* in seine Bestandteile aufgebrochen wurde.

8 Diese Konstruktion ist entsprechend dem Gebrauch von *añ* *majch* »jemand« (s. 6.1) zu verstehen, also im Sinne von »es gibt niemanden (, der ...)«.

14. Fragesätze

14.1 Ja-/Nein-Fragen

Mit der Partikel *-ba*, die wie eine Modalpartikel in Zweitposition steht (s. 3.2), werden Fragen gekennzeichnet, die eine Antwort mit Ja oder Nein erfordern:

<i>añ-ba</i> ich?	»Gibt es Chili(es)?«
<i>añ-ba-ka</i> ich?	»Gibt es vielleicht Chilies?«
<i>añ-ba</i> a-chol?	»Gibt es deine Milpa? (= Hast du eine Milpa?)«

Bei finiten Verben steht die Partikel zwischen der Aspektmarkierung und dem Pronominalpräfix bzw., bei intransitiven Verbformen im abgeschlossenen Aspekt, dem Verb selbst:

<i>tsa'-ba</i> a-k'uxu waj?	»Hast du Tortillas gegessen?«
-----------------------------	-------------------------------

In negierten Sätzen steht *-ba* nach der Negation:

<i>mach-ba</i> Dios-ik?	»Ist er nicht Gott?«
-------------------------	----------------------

Bei verblosen Sätzen, die nur aus einem Nomen oder Adjektiv und einem Pronominalsuffix bestehen, wird die Modalpartikel hinter das Pronominalsuffix gestellt:

<i>wiñik-ety-ba</i> ?	»Bist du ein Mann?«
-----------------------	---------------------

Rhetorische Fragen, die keine Antwort erfordern (aber im Deutschen wie Ja-/Nein-Fragen gebildet werden), werden nicht mit *ba* gebildet, sondern mit der Modalpartikel *ka*, die Zweifel an der Aussage ausdrückt (s. 3.2):

<i>añ-äch-ka</i> alä-tyo-bä k-ijts'iñ?	»Habe ich vielleicht noch einen kleinen Bruder?«
--	--

14.2 Fragen nach Satzteilen

Für Fragen nach Satzteilen gibt es entsprechende Fragewörter, mit denen der Fragesatz eingeleitet wird:

<i>majki</i>	»wer (erfragt: menschliches Subjekt), wen/wem (erfragt: menschliches direktes bzw. indirektes Objekt)«
<i>chuki</i>	»was (erfragt: direktes Objekt bzw. nicht-menschliches Subjekt)«
<i>chukoch</i>	»warum (erfragt: Grund)«
<i>bajche'</i>	»wie (erfragt: Art und Weise)«
<i>baki</i> (auch: <i>ba'</i>)	»wo (erfragt: Ort)«
<i>baki ora</i>	»wann (erfragt: Zeit)«

Frage nach dem Subjekt:

<i>majki</i> tsa' i-sek'e jiñi tye'?	»Wer fällt diesen Baum?«
<i>chuki</i> a-k'aba'?	»Was ist dein Name?«

Frage nach dem direkten Objekt:

<i>chuki</i> mi a-cha'leñ?	»Was machst du so (im Sinne wie fühlst du dich)?«
<i>chuki</i> muk'-ety?	»Was machst du (auf das konkrete Tun bezogen)?«
<i>chuki</i> aw-om?	»Was willst du?«

Frage nach dem Grund:

chukoch mi a-majlel tyi Yaxalum? »Warum gehst du nach Yajalón?«

chukoch mi a-cha'leñ loty? »Warum lügst du (›tust‹ du lügen)?«

Frage nach der Art und Weise:

bajche' aw-ilal? »Wie geht es dir (wörtl. wie ist dein Erscheinungsbild)?«

Frage nach der Ortsangabe (Ort, Ziel oder Ausgangspunkt):

baki tyilem-ety? »Woher bist du gekommen?«

baki ch'oyol-ety? »Woher stammst du?«

baki mi a-majlel? »Wohin gehst du?«

baki-bä aw-otyoty? / »Wo ist dein Haus?«

baki añ aw-otyoty?

Frage nach der Zeit:

baki ora mi a-tyilel? »Wann kommst du?«

Die Frage nach der Quantität wird mit einem besonderen fragenden Zahlwort *jay* »wieviel?« und einem Zählwort gebildet (s. 15.2.1).

Fragewörter stehen im Ch'ol immer in der Fokusposition (s. 8.), wobei auch in der Antwort der erfragte Satzteil meist in Fokusposition gestellt wird (vgl. dass der erfragte Satzteil in einer Antwort im Deutschen betont wird).

Fragewörter können auch konjunktionsartig Sätze verbinden (s. 18.3).

15. Das Nomen (2)

15.1 Klassen von Besitzbarkeit

Für viele Nomina ist sowohl die Verwendung mit als auch ohne Possessivpräfix möglich:

tye'	»Baum, Holz«	i-tye'	»sein Holz«
ixim	»Mais«	iy-ixim	»sein Mais«
ts'i'	»Hund«	i-ts'i'	»sein Hund«

Eine Gruppe von Nomina, die immer mit Possessivpräfix verwendet werden, umfasst vor allem Körperteil- und Verwandtschaftsbezeichnungen:

i-k'äb	»sein / ihr Arm«
i-ñäk'	»sein / ihr Bauch, seine inneren Organe«
i-chich	»seine / ihre ältere Schwester«
iy-ijts'iñ	»sein / ihr jüngerer Bruder«

Will man dagegen von Körperteilen oder Geschwistern allgemein sprechen, so ist bei diesen Nomina eine Ableitung mit dem Suffix *-al* bzw. *-äl* erforderlich:

k'äbäl	»Arm (allgemein)«
ñäk'äl	»Bauch, innere Organe (allgemein)«
chichäl	»ältere Schwester (allgemein)«
ijts'iñäl	»jüngerer Bruder (allgemein)«

Einige andere Nomina wie *chol* »Maisfeld« oder *bujk* »Bluse, Hemd« unterscheiden ebenfalls zwischen der Possessivform und einer allgemeinen Form auf *-Vl*:

i-bujk	»sein Hemd; ihre Bluse«
bujkäl	»Bluse, Hemd (allgemein)«
i-chol	»seine / ihre Maisfeld«
cholel	»Maisfeld (allgemein)«

Diese Nomina werden im Ch'ol als unveräußerlich zu einer Person gehörig angesehen und somit grammatisch anders behandelt als veräußerlicher Besitz.

Bei einer anderen Gruppe von Nomina gibt es zwei Formen, jeweils eine einfache für die veräußerliche Form und eine weitere mit dem Suffix *-Vl* für die unveräußerliche. Der Vokal des Suffixes ist entweder ein *e* oder er ist mit dem des Grundworts identisch:

ch'ich'	»Blut«	i-ch'ich'	»sein Blut (z. B. gekauftes Tierblut)«
		i-ch'ich'el	»sein (eigenes) Blut«
k'ajk	»Feuer«	i-k'ajk	»sein Feuer«
		i-k'ajkal	»sein Fieber«

Auch bei den Possessivkonstruktionen gibt es Sonderfälle. Da normalerweise der Besitzer einer solchen Konstruktion belebt ist, werden Konstruktionen mit einem unbelebten (oder wenig prominent belebten) Besitzer durch ein Suffix *-Vl* besonders gekennzeichnet. Der Vokal des Suffixes *-Vl* ist in diesen Fällen nicht vorhersagbar, in Einzelfällen wie dem Beispiel mit *otyoty* erscheint das Suffix sogar in der Gestalt *-lel*:

iy-ixim i-tyaty	vs.	iy-iximal cholel
»der Mais seines Vaters«		»der Mais des Maisfelds, d. h. auf dem Maisfeld«

i-tye' i-tyaty	vs.	i-tye'el otyoty
»das Holz seines Vaters«		»das Holz des Hauses«
iy-otyoty i-tyaty	vs.	iy-otyotylel ixim
»das Haus seines Vaters«		»das Haus des Maises«
		iy-otyotylel chab
		»das Haus der Bienen, d. h. Bienenstock«

In Fällen wie den als unveräußerlichen Besitz kategorisierten und metaphorisch auf Gegenstände übertragbaren Körperteilbezeichnungen wird der unbelebte Besitzer allerdings nicht besonders gekennzeichnet:

i-k'äb tye'	»der Ast des Baumes«
-------------	----------------------

Noch weniger in der Form und im Gebrauch vorhersagbar sind Formen, die mit einem Suffix *-ilel* besondere Arten von Besitz ausdrücken, die sich aus der Bedeutung des jeweiligen Nomens herleiten:

i-juñ	»sein Buch / Papier«
i-juñ Mateo	»Mateos Buch«
i-juñilel Mateo	»das bes. Papier von Mateo, z. B. seine Geburtsurkunde, sein Pass«
jab	»Jahr«
i-jabilel	»sein Alter«

Die Bedeutung von *-VI* kann in diesem Zusammenhang am ehesten als Kennzeichnung einer »besonderen Art« von Verwendung des Nomens im Hinblick auf dessen Besitzverhältnisse beschrieben werden.

15.2 Zahlwörter

15.2.1 Zählwörter (Numeralklassifikatoren)

Eine besondere Gruppe von Adjektiven sind die Zahlwörter. Zahlen kommen im Ch'ol immer in Verbindung mit einem Zählwort vor, das je nach Eigenschaft des Nomens verschieden ist. So wird bei Personen *tyikil* verwendet, bei (vierbeinigen) Tieren dagegen *kojty*. Als solche Klassen von Objekten – daher die Bezeichnung Numeralklassifikatoren für diese Zählwörter – werden auch eher abstrakte Raumkonfigurationen der Objekte kategorisiert wie z. B. *xejty* »Zählwort für konvexe Objekte«, *p'ujl* »Haufen« oder *kujch* »Traglast«, teilweise aber auch rechte konkrete Dinge wie *p'ijch* »Taco (eingeschlagene bzw. gerollte und gefüllte Tortilla)«. Die Verwendung der Zählwörter ähnelt deutschen Konstruktionen wie »ein Stück Brot« oder »ein Glas Wasser«. Insgesamt gibt es im Ch'ol etwa 70 solcher Klassifikatoren.

tyikil	»Person«	juñtyikil wiñik	»ein Mann«
		juñtyikil alä xch'ok	»ein kleines Mädchen«
kojty	»Tier«	juñkojty ts'i'	»ein Hund«
p'ejl	»(allgemein)«	juñp'ejl i-wuty	»seine eine Frucht«
		juñp'ejl ab	»eine Hängematte«
		chäp'ejl tsuts	»zwei Decken«
		uxp'ejl metro	»drei Meter«
		tyi boloñp'ejl ora	»um neun Uhr«

Weitere Beispiele:

juñp'is sa'	»eine Tasse (als Mengeneinheit für Flüssigkeit) voll Pozole«
juñxejty k-tasa	»eine meine Tasse (Zählwort für konvexe Objekte)«
juñp'ijch bu'ul	»ein Bohnen-Taco«
juñp'ujl jiñi tyañ	»ein Haufen Kalk«
jo'kujch kajpe'	»fünf Traglasten Kaffee«

15.2.2 Zahlwörter und die Bildung höherer Zahlen

Die Zahlen von 1 bis 19 lauten (ohne das jeweils noch zu ergänzende Zählwort):

juñ	»1«	juñlujuñ	»11«
cha'	»2«	lajchãñ	»12«
ux	»3«	uxlujuñ	»13«
chãñ	»4«	chãñlujuñ	»14«
jo'	»5«	jo'lujuñ	»15«
wäk	»6«	wäklujuñ	»16«
wuk	»7«	wuklujuñ	»17«
waxäk	»8«	waxäklujuñ	»18«
boloñ	»9«	boloñlujuñ	»19«
lujuñ	»10«		

Bis auf die Zahl 12 werden Zahlen ab 10 wie im Deutschen nach dem Bauprinzip »einstellige Zahl +10« gebildet.

Ein besonderes unbestimmtes bzw. fragendes Zahlwort ist *jay-* »(wie)viel, nicht genau bestimmte Mehrzahl«, das wie eine »normale« Zahl mit einem Zählwort verbunden wird:

ma'añ-ik jay-pojch i-bujk	»er/sie hat nicht viele Hemden/Blusen«
jay-p'ejl a-jabilel?	»Wie alt bist du (wörtl. Wieviele Jahre hast du)?«

Das Wort für »20« ist *juñ-k'al*, für »40« *cha'-k'al*, das für »400« lautet *juñ-bajk'*. Anstelle der Basiszahl 10 unseres Dezimalsystems wird in Mayasprachen mit 20er-Einheiten und deren Vielfachen gearbeitet, d.h. es liegt ein sogenanntes Vigesimalssystem vor:

juñ-k'al	»20 (1 x 20)«	juñ-bajk'	»400 (1 x 400)«
chãñ-k'al	»80 (4 x 20)«	cha'-bajk'	»800 (2 x 400)«
jo'-k'al	»100 (5 x 20)«	chãñ-bajk'	»1600 (4 x 400)«
jo'lujuñ-k'al	»300 (15 x 20)«	lujuñ-bajk'	»4000 (10 x 400)«

Die Zähleinheiten *-k'al* »Zwanziger« und *-bajk'* »Vierhunderter« sind besondere quantifizierende Zählwörter, so dass bei der Bildung von Vielfachen von 20 und 400 keines weiteres Zählwort (s. 15.2.1) verwendet wird.

Zwischen den Vielfachen von 20 und 400 liegende Zahlen wird jeweils auf die nächsthöhere Einheit hin gezählt:⁹

jo'-p'ejl i-cha'-k'al	»25 (5 auf die zweite bzw. 5 der zweiten 20er-Einheit)«
jo'-k'al i-cha'-bajk'	»500 (100 (5 x 20) auf die zweite bzw. 100 der zweiten 400er-Einheit)«

9 Dieses Zählssystem kennzeichnet die klassische Mayaschrift und viele Mayasprachen. Ein ähnliches Konzept, das Auffüllen der nächsthöheren Einheit, findet sich auch regional im Deutschen bei Zeitangaben wie *dreiviertel sechs* (17 Uhr 45) neben *viertel vor sechs*.

Gelegentlich findet sich auch das uns geläufigere (und wohl vom Spanischen beeinflusste) additive Prinzip, z.B. *juñ-bajk' yik'oty jo'-k'al* »500 (400 + 100)«. Besonders bei höheren Zahlen werden allerdings meist die spanischen Bezeichnungen verwendet.

15.2.3 Ordinalzahlen

Ordinalzahlen werden gebildet, indem an den Klassifikator die Endung *-(l)el* angehängt und *-bä* zwischen den Klassifikator und das gezählte Nomen gestellt wird, z. B.

tyi cha'p'ejlel-bä k'iñ »am zweiten Tag«

Bei »erster« wird die Ordinalzahl nicht von *juñ* + Klassifikator abgeleitet, sondern durch eine andere Form ausgedrückt, nämlich *ñaxañ* + *-bä*:

ñaxañ-bä karta »(der) erste Brief«

tyi ñaxañ-bä k'iñ »am ersten Tag«

Ñaxañ kann auch adverbial im Sinne von »zuerst« verwendet werden, gelegentlich sogar in der Position der Adverbialpartikeln (s. 5.1) zwischen Personalpräfix und Verbstamm stehend:

ñaxañ mi i-mel jiñi kapitan »zuerst macht es der Hauptmann«

tsa' abi i-ñaxañ chuku jiñi wech »zuerst packte/fing er das Gürteltier«

15.2.4 Weiteres zu Zahlen

Das Zahlwort *juñ* »eins« dient als unbestimmter Artikel, meist zur Einführung neuer Information, wobei auch bei diesem Gebrauch ein Klassifikator erforderlich ist:

añ juñtyikil wiñik »es gab einen Mann«

Juñ »eins« findet sich gelegentlich allerdings auch bestimmt im Sinne von »diese(r) eine ...«, teilweise sogar mit vorangestelltem *jiñi*:

añ abi juñkojty ts'i' »es gab – so sagt man – (diesen) einen Hund«

(Einführung des Hundes als Thema einer Erzählung)

añ jiñi juñtyikil i-ñojtye'el »es gab (diesen) einen Vorfahren des früheren Präsidenten

jiñi pas presidente (d. h. er hatte einen bestimmten Vorfahren)«

»Jeder, jede, jedes« wird mit *jujuñ* gebildet:

tyi jujuñp'ejl jab »in jedem Jahr«

Es gibt auch Formen wie *cha'cha'* »je zwei ...« etc. (s. 20.4) sowie das Paar *juñ ... cha'...* »ein oder zwei« für »einige«:

juñtyikil cha'tyikil i-pi'älob »einige seiner Verwandten, Freunde«

Eine Reihe von Elementen (Zählwörter oder Suffixe) können Zahlen adverbial modifizieren. So bedeutet *juñ-p'ejlel* (mit Suffix *-el* nach *-p'ejl*) adverbial »in einem Stück, vereint, ...« Mit *-ñumel* wird »x-mal« ausgedrückt, z. B.

uxñumel »(auf) drei Mal, in drei (Arbeits-)Schritten«

Mit *-(ñ)ij* werden Zeitangaben gebildet, z. B.

cha'-ij »zwei Tage, am zweiten Tag, in zwei Tagen«

wäk-ñij »sechs Tage, am sechsten Tag, in sechs Tagen«

tsa' i-jats'ä-yob i-bä	»sie schlugen sich / einander«
mi i-päy-ob i-bä tyi we'el	»sie laden sich gegenseitig zum Essen ein«

Einige Adjektive scheinen *-bä* als Subjekt zu nehmen:

bäj-äch <i>a-bä</i>	»du (selbst) bist schuld«
obol <i>lak-bä</i>	»wir sind arm / bemitleidenswert«

Ohne Possessivpräfix findet sich *-bä* auch als Partikel in verschiedenen Kontexten verwendet (s. 6.2 besonders hervorgehobene Nomina, 15.4 Adjektive und 18.4 untergeordnete Sätze).

15.3.3 *cha'añ*

Auch *cha'añ* »Eigentum« wird mit einem Possessivpräfix verwendet:

<i>k-cha'añ</i>	»das Meinige«
<i>i-cha'añ</i>	»das Seinige bzw. Ihrige«
<i>i-cha'añ</i> wiñik	»das Eigentum des Mannes«

In dieser Bedeutung kommt es allerdings eher selten vor:

mach <i>k-cha'añ-ik</i>	»es gehört mir nicht (ist nicht mein Eigentum)«
<i>i-cha'añ-ob</i> mi i-k'ux-ob	»sie essen das Ihrige«
ma'añ-ik <i>k-cha'añ</i> bu'ul	»ich habe keine Bohnen«

Im letzten Beispiel steht *k-cha'añ* anstelle eines Possessivpräfixes, im zweiten Beispiel dient es in Fokusposition stehend (s. 8.) als betontes direktes Objekt.

Meist jedoch wird *cha'añ* mit Possessivpräfix verwendet, um nach einer Passivform oder nach einem (passivischen) Partizip Perfekt oder Stativ eines transitiven Verbs (s. 12.2) den Verursacher der Handlung als Besitzer von *i-cha'añ* anzuschließen:

ñä'tyäbil <i>i-cha'añ</i> jiñi <i>i-ña'</i>	»aber es war/ist/wurde von seiner Mutter gewusst«
---	---

Allerdings kann nach der Form mit *cha'añ* ggf. auch das Subjekt derartiger Sätze stehen:

juch'bil <i>lak-cha'añ</i> jiñi ixim	»der Mais war/ist von uns gemahlen«
mi i-joyel <i>i-cha'añ</i> iy-e'tyel	»seine Arbeit wurde von ihm vorangebracht«
ch'amäl-ix <i>i-cha'añ</i> iy-e'tyel	»er hat seine Arbeit angetreten, wörtl. seine Arbeit wurde von ihm angenommen«
lemel <i>i-cha'añ</i> jiñi wiñik	»der Mann ist davon betrunken«

Das letzte Beispiel zeigt, dass in derartigen passivischen Konstruktionen mit *cha'añ* auch etwas Unbelebtes als Verursacher ausgedrückt werden kann. Wird dieser unbelebte Verursacher durch ein Nomen ausgedrückt, scheint das Possessivpräfix fehlen zu können:

mi i-yajkäñtyel <i>cha'añ</i> iy-e'tyel	»er wurde von seiner Arbeit ausgewählt« (bzw. »er wird für die Arbeit ausgewählt«)
---	---

Bei beliebigen Verben kennzeichnet *cha'añ* ohne Possessivpräfix in ähnlicher Weise das Nomen, das den Grund, den Zweck oder den Nutznießer (als indirekte Angabe) der Handlung angibt:

ma'añ-ix tsa' tyili <i>cha'añ</i> ja'al	»er/sie kam nicht wegen des Regens«
mi i-sejty'el <i>cha'añ</i> i-laso	»es wird für (bzw. als) (s)ein Seil abgeschnitten«
mi kaj i-mel <i>cha'añ</i> jiñi iy-äskuñ	»er wird es für seinen Bruder tun (bzw. »er wird es wegen seinem Bruder tun«

Häufig dient *cha'añ* ohne Possessivpräfix als Konjunktion zur Satzverknüpfung (s. 18.5).

15.3.4 *bajñel*

bajñel (teilweise auch *bajñelil*) bezeichnet mit Possessivpräfix »allein«:

k-bajñel	»ich allein«
i-bajñel	»er/sie allein«
tyi i-bajñelil	»er/sie allein (als Ortsangabe)«

Einige Satzbeispiele:

<i>i-bajñel</i> mu' tyi toñel	»er/sie arbeitet allein«
chuki muk <i>i-bajñel</i> ?	»Was macht er alleine?«

Gelegentlich findet sich *bajñel* auch ohne Possessivpräfix als Adverbialpartikel (s. 5.1) gebraucht:

mi <i>i-bajñel</i> mel jiñi lembal	»er/sie machte den Schnaps alleine«
------------------------------------	-------------------------------------

15.4 Adjektive (Fortsetzung von 2.6)

Das Adjektiv *pejtyel* (teilweise auch *pejtyelex*) »alle, insgesamt« wird verschiedentlich idiomatisch verwendet:

pejtyel(el)	»alle, insgesamt«
pejtyel chuki	»alles, was«
(tyi) pejtyelex ora	»immer«
tyi pejtyel pañimil	»auf der ganzen Welt«
pejtyelex-oñla	»wir (inkl.) alle«

Einige Satzbeispiele:

<i>pejtyel</i> ik' i-ch'ujlel jach wiñik	»alle Winde sind nur die Geister von Menschen«
<i>tyi pejtyelex</i> ora y-om dulce	»immer will er Süßigkeiten«
<i>pejtyelex</i> -oñla mi lak-majlel tyi k'iñ	»wir (inkl.) alle gehen auf das Fest«

Zwischen Adjektiv und Nomen tritt gelegentlich die Partikel *-bä*, vor allem in Verbindung mit einem Possessivpräfix am Nomen:

jiñi chañ- <i>bä</i> wiñik	»dieser hochgewachsene Mann«
tsijib- <i>bä</i> i-bujk	»ihre neue Bluse«

Während ein Adjektiv mit *-bä* das Nomen näher bestimmt, dient es ohne *-bä* als Prädikat:

añ tsijib- <i>bä</i> i-bujk	»es gibt ihre neue Bluse, d. h. sie hat eine neue Bluse«
tsijib i-bujk	»ihre Bluse ist neu«

16. Das Verb (4)

16.1 Passive Verben

Von den transitiven Verbstämmen können Passivformen abgeleitet werden. Diese Ableitung bewirkt, dass ein ursprünglich transitives Verb intransitiv wird, wobei das direkte Objekt des Ausgangsverbs zum Subjekt der passiv-intransitiven Ableitung wird. Das Subjekt des transitiven Ausgangsverbs fällt bei der Passivierung weg. Von den speziellen Ableitungssuffixen abgesehen verhalten sich passive Verben wie normale intransitive Verben.

Passivformen werden im nicht-abgeschlossenen Aspekt mit einem der Suffixe *-ñtyel*, *-tyäl* oder *-el* gebildet. Mehrsilbige transitive Verben, deren Stamm in diesem Aspekt das Stammsuffix *-ñ* aufweist, nehmen das Passiv-Stammsuffix *-ñtyel*:

<i>ñich'tyãñtyel</i>	»gehört werden«
<i>k'ajtyiñtyel</i>	»gefragt werden«

Einsilbige Verbstämme, die auf *s*, *x* oder *j* enden, haben das Passiv-Stammsuffix *-tyäl*:

<i>wustyäl</i>	»gespielt werden«
<i>pixtyäl</i>	»eingewickelt werden«
<i>tyajtyäl</i>	»gefunden werden«

Alle anderen einsilbigen Verbstämme bilden das Passiv, indem das intransitive Stammsuffix *-el* angehängt wird und außerdem zwischen Vokal und auslautenden Konsonanten ein *-j-* eingefügt wird:

<i>bujty'el</i>	»gefüllt werden«	zu <i>buty'</i>	»etwas füllen«
<i>k'ejlel</i>	»gesehen werden«	zu <i>k'el</i>	»etwas oder jemanden sehen«
<i>käjchel</i>	»befestigt werden«	zu <i>käch</i>	»etwas befestigen«

Bei einigen transitiven Verben mit Stammvokal *ä* wechselt der Stammvokal im Passiv zu *a*:¹⁰

<i>lajmel</i>	»geheilt werden, genesen«	zu <i>läm</i>	»etwas heilen«
---------------	---------------------------	---------------	----------------

Passive Verben, die im nicht-abgeschlossenen Aspekt auf *-ñtyel* enden, nehmen im abgeschlossenen Aspekt die Endung *-ñtyi*:

<i>tša' pijtyãñtyi</i>	»er/sie/es wurde erwartet«
<i>tša' tsãnsañtyi</i>	»er/sie/es wurde getötet«

Passive Verben, die im nicht-abgeschlossenen Aspekt auf *-tyäl* enden, nehmen im abgeschlossenen Aspekt die Endung *-le*:

<i>tša' päsele</i>	»es wurde gezeigt«
<i>tša' tyajle</i>	»er/sie/es wurde gefunden«

¹⁰ Einige gebräuchliche intransitive Verbformen mit der Gestalt KVjK gehen auf ursprünglich transitive, jedoch in dieser Verwendung eher selten gebrauchte Verben zurück, z. B. *majlel* »gehen«, das aber auch »geschehen« bedeuten kann (vgl. die Doppelfunktion von Deutsch *passieren*), zu *mäl* »etwas aushalten, (erfolgreich) durchführen«.

Passive Verben, die im nicht-abgeschlossenen Aspekt auf *-el* enden, nehmen im abgeschlossenen Aspekt wie die basishaft intransitiven Verben die Endung *-i*:

tša' mejli »es wurde gemacht«
tša' chojki »er/sie/es wurde geworfen«

	nicht-abgeschlossen	abgeschlossen
einsilbig	KV-j-K-el	KV-j-K-i
einsilbig (Auslaut s/x/j)	KVK-tyäl	KVK-le
mehrsilbig	KVKV-ñtyel	KVKV-ñtyi

Schema Passivbildung

16.2 Verben auf *-be(ñ)* mit indirektem Objekt

Mit dem Suffix *-be(ñ)* werden von transitiven Verben sogenannte applikative Verben abgeleitet, die neben dem direkten Objekt auch ein indirektes Objekt haben. Zu den Fragen nach den notwendigen Ergänzungen eines transitiven Verbs

1. Wer? und
2. Wen oder was?

tritt bei diesen Verben noch die Frage

3. Wem? bzw. Für wen?

Das Ableitungssuffix *-be(ñ)* wird an den transitiven Verbstamm (bei mehrsilbigen ohne Stammsuffix *-ñ*) angehängt:

<i>tyaj</i>	»etwas finden«	<i>tyaj-be(ñ)</i>	»etwas für jemanden finden«
<i>ch'äm</i>	»etwas nehmen«	<i>ch'äm-be(ñ)</i>	»etwas für jemanden nehmen«
<i>k'ajtyi-ñ</i>	»etwas fragen«	<i>k'ajtyi-be(ñ)</i>	»jemanden etwas fragen«

Der mit *-be(ñ)* abgeleitete Verbstamm verhält sich wie jeder mehrsilbige transitive Verbstamm, d. h. er endet im nicht-abgeschlossenen Aspekt mit dem Stammsuffix *-ñ* (*-beñ*), im abgeschlossenen auf Vokal (*-be*). Einige Verbstämme sind unregelmäßig, da das *b* von (*-beñ*) wegfällt. So ist z. B. bei *ak'e(ñ)* aus *ak' + -be(ñ)* »jemandem etwas geben« und *sube(ñ)* aus *sub + -be(ñ)* »jemandem etwas sagen« im abgeschlossenen Aspekt besonders auf das Stammsuffix zu achten, da der Unterschied zu den transitiven Grundformen (mit Stammvokal identischer Vokal bzw. *e*) minimal ist:

<i>ak'-ä</i>	»etwas geben«	<i>ak'-e</i>	»jemandem etwas geben«
<i>sub-u</i>	»etwas sagen«	<i>sub-e</i>	»jemandem etwas sagen«

Mit der Ableitung auf *-be(ñ)* wird in der Regel ein indirektes Objekt hervorgehoben, das normalerweise belebt ist. Diese indirekte Angabe muss – zusätzlich zum direkten Objekt »es« – immer als »ihm, ihr, jemandem« oder »für ihn, für sie, für jemanden« o. ä. in der Übersetzung berücksichtigt werden. Ist das indirekte Objekt erste oder zweite Person, so wird es in Form des Pronominalsuffixes ans Verb angebunden (und damit formal wie das direkte Objekt behandelt, bzw., anders formuliert, zum direkten Objekt »befördert«). Häufig wird durch diese Konstruktion der Nutznießer der transitiven Verbhandlung betont:

<i>mi i-tyajbeñ-oñ</i>	»er/sie findet es für mich«
<i>mi i-tyajbeñ-ety</i>	»er/sie findet es für dich«

In Fällen wie *ak'e(ñ)* »jemandem etwas geben«, *sube(ñ)* »jemandem etwas sagen« oder *k'ajtyi-be(ñ)* »jemanden etwas fragen« entspricht das indirekte Objekt meist dem Dativ des Deutschen:

tsa' iy-äk'e i-ña'	»er gab es seiner Mutter«
ak'eñ-oñ	»Gib es mir!«
woli k-subeñ-ety	»ich sage es dir gerade«
tsa' k-sube-yety	»ich sagte es dir«
tsa' i-sube-yoñ	»er/sie sagte es mir«
tsa' abi i-k'ajtyibe	»er/sie fragte (es) ihn/sie«
mi a-k'ajtyibeñ lum jiñi komisariado	»du erbittest (das) Land für die Ortsverwaltung«
tsa' i-loñ sube	»er/sie sagte es ihm ungerechtfertigterweise«
tsa' a-tsäñsabe-yoñ jiñi aw-äskuñi	»du hast meinetwegen (-oñ) deinen Bruder getötet«
mi k-säklabeñ-ety	»ich suche es dir / für dich (-ety)«
jiñi i-ña' tsa' i-sube jiñi iy-alobil	»die Mutter sagte es zu ihrem Kind« (man beachte hier das vorangestellte Subjekt, das zugleich Besitzer des indirekten Objekts ist)

Die Formen ohne *-be(ñ)* haben dagegen jeweils nur ein direktes Objekt, die indirekte Angabe kann ggf. durch *cha'añ* oder *tyi* angeschlossen werden:

tsa' i-subu	»er/sie sagte es«
mi i-k'ajtyiñ muty cha'añ i-majtyañ	»er erbittet Huhn für (<i>cha'añ</i>) seine Tauschgabe«
tsa' i-k'ajtyi i-tyojol	»er/sie erfragte den Preis«
tsa' j-k'ajtyi tyak'iñ	»ich erfragte Geld, bitte um Geld«
tsa' i-subu i-sujmel i-ty'añ dios	»er/sie sagte die Wahrheit des Wortes Gottes«

Applikative Verben bilden – wie alle auf *-ñ* auslautende mehrsilbige transitive Verben – das Passiv im nicht-abgeschlossenen Aspekt auf *-ñtyel*, z. B. *tyajbe-ñtyel* »für jemanden gefunden werden«, im abgeschlossenen Aspekt auf *-ñtyi*:

tsa' subeñtyi jiñi ch'ityoñ	»dem Jungen wurde gesagt«
tsa' subeñtyi-yety	»dir wurde gesagt«
tsa' i-k'ajtyibeñtyi jiñi ch'ityoñ	»der Junge wurde gefragt«

An diesen passivierten Beispielen, bei denen das ursprüngliche indirekte Objekt als Subjekt fungiert, wird deutlich, dass durch die Ableitungen auf *-be(ñ)* ein belebtes indirektes Objekt grammatisch zum formalen Objekt »befördert« wird.

Eine besondere Verwendung des Applikativs liegt bei direkten Objekten vor, bei denen der Besitzer nicht mit dem Subjekt des Satzes identisch ist. Der Besitzer ist dann meist, aber wie das letzte Beispiel zeigt, nicht immer, als indirektes Objekt oder als Nutznießer der Verbhandlung zu verstehen:

tsa' iy-äk'e i-koltyäñtyel	»er/sie gibt ihm/ihr Hilfe (<i>koltyäñtyel</i>)«
tsa' abi iy-äk'e juñp'ejl i-wuty	»er gab ihm (s)eine Frucht«
tsa' i-chokbe-yob i-chol i-tyaty jiñi xch'ok	»sie warfen das Maisfeld des Vaters des Mädchens für ihn/sie um«

16.3 Besondere Verbkonstruktionen mit Nomen oder Infinitiv

Eine Reihe von Verben gehen auf Nomina zurück, die als direktes Objekt des transitiven Verbs *cha'leñ* »etwas machen« dienen und im Sinne von »Arbeit machen«, »ein Spiel machen« etc. zu verstehen sind:

<i>tša' i-cha'le alas</i>	»er/sie spielte (wörtl. machte Spiele)«
<i>tša' i-cha'le ty'añ jiñi tsuk</i>	»die Maus (<i>tsuk</i>) sprach (wörtl. machte Worte)«

Dieser Konstruktionstyp wird auch für spanische Lehnwörter – Nomina und Infinitive – gebraucht:

<i>tša' i-cha'le-yob marcha</i>	»sie marschierten (wörtl. machten einen Marsch)«
<i>mi i-cha'leñ mandar</i>	»er/sie befiehlt (wörtl. macht befehlen)«

Nach *cha'leñ* kann auch ein intransitiver Verbstamm auf *-el* entweder als direktes Objekt oder – mit der Partikel *tyi* – als indirekte Angabe (quasi als »Infinitiv« oder »Verbalnomen«) angeschlossen werden:

<i>mi i-cha'leñ ch'äkojel</i>	»er/sie verflucht (jemanden, wörtl. macht Flüche)«
<i>mu' i-cha'leñ tyi uk'el</i>	»er/sie ... weint (wörtl. »tut« weinen)«

Die Verwendung von *tyi* mit intransitivem (bzw. passivem) Verbstamm auf *-el* findet sich gelegentlich auch bei anderen Verben wie z. B. *äk'* »etwas geben«:

<i>tša' iy-äk'ä tyi ts'äkäñtyel</i>	»er/sie gab es zum Geheiltwerden«
<i>mi iy-äk' i-bä tyi chämél</i>	»er/sie (er)gibt sich in das Sterben«
<i>mi lak-äk' tyi uk'el lak-alobil</i>	»wir geben unsere Kinder zum Weinen, d. h. erlauben ihnen zu weinen«

Nach den Aspektpartikeln *woli* und *mu'*, die wohl ursprünglich (Hilfs-)Verben waren und sich teilweise noch wie solche verhalten (s. 5.2), werden Substantive wie *alas* mit *tyi* ohne das Verb *cha'leñ* angeschlossen:

<i>woli tyi alas</i>	»er/sie spielt gerade«
----------------------	------------------------

Auch intransitive (bzw. passive) Verbstämme können mit *tyi* nach *woli* und *mu'* als »Infinitiv« angeschlossen werden:

<i>mu' tyi uk'el</i>	»er/sie fängt gleich an zu weinen«
<i>woli tyi yajlel</i>	»er/sie/es bewegt sich gerade abwärts«
<i>woli tyi tsäñsañtyel</i>	»er/sie wurde getötet gerade«

Transitive Verbstämme können dagegen an *woli* oder *mu'* ausschließlich direkt, d. h. mit Pronominalpräfix und ohne *tyi*, angeschlossen werden:

<i>woli i-k'el</i>	»er/sie sieht ihn/sie/es gerade«
<i>woli i-tsäñsañ</i>	»er/sie tötet ihn/sie/es gerade«

Vereinzelt finden sich bei intransitiven Verbstämmen beide Alternativen:

<i>woli i-yajlel</i>	»er/sie/es bewegt sich gerade abwärts«
<i>woli tyi yajlel</i>	»er/sie/es bewegt sich gerade abwärts«

17. Komplexe Verbformen aus mehreren Verbstämmen

Im Ch'ol gibt es zahlreiche Konstruktionen aus zwei Verbstämmen, die eine mehr oder weniger enge Einheit bilden. Man kann sich dem Phänomen wohl am besten nähern, indem man sich die entsprechenden Konstruktionen des Deutschen und die Variationen vom Nebensatz über den Infinitiv bis hin zu einem nominalisierten Infinitiv verdeutlicht: *ich sehe, dass du kommst* – *ich sehe dich kommen* – *ich sehe dein Kommen* sowie die Konstruktionen mit Hilfsverben wie *ich kann dich (kommen) sehen*, *ich werde dich sehen* oder *ich will dich sehen*. Im Folgenden werden nur die drei häufigsten Grundtypen beschrieben.

17.1 Gruppe 1: Verben des Gehens und Kommens als adverbiale Richtungsanzeiger

In Verbindung mit einem finiten Hauptverb kann ein zusätzliches intransitives Bewegungsverb adverbial nachgestellt die Richtung anzeigen. Das nachgestellte Bewegungsverb hat unabhängig vom Aspekt des Hauptverbs die Endung *-el* wie im nicht-abgeschlossenen Aspekt:

woli i-jubel <i>majlel</i>	»er/sie geht gerade hinab«
woli i-letsel <i>tyilel</i>	»er/sie geht gerade hinauf«
tša' letsi-yoñ <i>majlel</i>	»ich ging hinauf«
tša' letsi <i>majlel</i> ts'uñuñ tyi pañchañ	»der Kolibri flog in den Himmel«

Solche Kombinationen finden sich auch in Verbindung mit transitiven Verben:

woli i-ch'äm <i>sujtyel</i>	»er/sie nimmt es gerade nach Hause mit«
woli i-ch'äm <i>ochel</i>	»er/sie nimmt / stellt es gerade hinein«
woli i-ch'äm <i>lok'el</i>	»er/sie nimmt es gerade heraus«
woli i-ch'äm <i>majlel</i>	»er/sie nimmt es gerade mit / weg«
tša' abi i-ch'ämä <i>majlel</i>	»er/sie nahm es mit / weg«
tša' k-päybe-yety <i>tyilel</i>	»ich werde es dir bringen«

17.2 Gruppe 2: *kajel* »anfangen etwas zu tun«, *ujtyel* »aufhören, etwas zu tun« und *mejlel* »in der Lage sein, etwas zu tun; können«

Eine kleine Gruppe von intransitiven Verben kann vor dem Hauptverb stehend als Hilfsverb gebraucht werden.

Das Hilfsverb *kajel* »anfangen« erhält bei diesem Konstruktionstyp die Aspektpartikel und das jeweils erforderliche Stammsuffix, aber kein Pronominalpräfix. Das Hauptverb nimmt das Pronomen, aber keine Aspektpartikel und tritt unabhängig vom Aspekt des Hilfsverbs mit dem gleichen Stammsuffix wie im nicht-abgeschlossenen Aspekt auf:

mi <i>kajel</i> k-läts	»ich fange an es zu stapeln (<i>läts</i>)«
tša' <i>kaji</i> i-k'ajtyibeñ jiñi i-ña' jiñi wiñik	»der Mann fing an seine Mutter zu (be)fragen«

Das häufig gebrauchte *kajel* wird mit dem nicht-abgeschlossenen Aspekt oft auch futurisch gebraucht »ich werde ...« und erscheint dann meist verkürzt ohne Stammsuffix als *kaj*:

mi <i>kaj</i> k-majlel	»ich werde gehen«
mu'-ix <i>kaj</i> i-chämél jiñi muty	»dieses Huhn wird sterben«

Die Hilfsverben *ujtyel* »aufhören« und *mejlel* »in der Lage sein, können« zeigen dagegen im nicht-abgeschlossenen Aspekt meist ein Pronominalpräfix, das auf das Subjekt referiert:

tsa' <i>ujtyi</i> iy-äk'ñañ i-kajpe'lel	»er hörte auf seine Kaffeeplantage zu reinigen«
tsa'-ix <i>ujtyi</i> k-päk' k-chol	»ich hörte schon auf mein Maisfeld zu bestellen«
mi iy- <i>ujtyel</i> i-k'ux jiñi ch'ujleläl	»der Geist hört auf bzw. hat aufgehört zu essen«
tsa' <i>mejli</i> k'axel	»er/sie konnte (den Fluss) überqueren (<i>k'axel</i>)«
mi i- <i>mejlel</i> i-ñochtyañ	»er/sie kann sich ihm nähern (<i>ñochtyañ</i>)«
mi a- <i>mejlel</i> a-choñ	»du kannst es verkaufen«

Es gibt auch Fälle, in denen das Hilfsverb das Pronominalpräfix der dritten Person *i(y)*- zeigt, obwohl das Subjekt des Satzes nicht dritte Person ist und im nachfolgenden transitiven Verb entsprechend gekennzeichnet ist:¹¹

mi iy- <i>ujtel</i> j-k'aj ixim	»ich höre auf bzw. habe aufgehört, den Mais zu ernten«
mi i- <i>mejlel</i> k-wa'chokoñ jiñi chityam	»ich kann das Schwein aufrichten (<i>wa'chokoñ</i>)«

Gelegentlich finden sich Belege ohne Pronominalpräfix am Hilfsverb:

mi <i>ujtyel</i> i-k'ux-ob waj	»sie hören auf bzw. haben aufgehört Tortillas zu essen« ¹²
mi <i>mejlel</i> i-lok'esan	»er/sie kann es holen«

Durch *mach* negiert erscheint der Stamm *mejl* mit *-ik* ohne Aspektmarkierung:

mach <i>mejl-ik</i> a-tyik'lañ-oñ	»du kannst mir nicht (durch üble Nachrede) schaden (<i>tyik'lañ</i> »etwas Böses sagen«)«
mach <i>mejl-ik</i> k-chombeñ-ety	»ich kann es dir nicht verkaufen (<i>chom</i>)«

In Verbindung mit *kajel*, *ujtyel* und *mejlel* sind auch Infinitivformen mit *tyi* (s. 16.3) anzutreffen. In solchen Konstruktionen werden die Verben immer mit Pronominalpräfix verwendet, also z. B. auch *mi i-kajel*¹³:

mi i- <i>kaj</i> tyi lok'el	»er/sie wird herauskommen«
mi i- <i>kajel</i> tyi ochel	»er/sie fängt an einzutreten«
tsa' <i>kaji</i> tyi majlel	»er/sie fing an zu gehen«
tsa' <i>ujtyi</i> tyi ñumel ya'	»er/sie hörte auf dort entlang zu gehen«
mi i- <i>mejlel</i> tyi lok'el	»er/sie kann weggehen«

In diese Gruppe fallen eventuell noch einige weitere Verben, die jedoch nur unzureichend belegt sind wie z. B. *k'ojäyel* »gelangweilt sein, (einer Sache) überdrüssig sein«

tsa' <i>k'ojäyi</i> i-mel i-chol jiñi ch'ityoñ	»der Junge war es überdrüssig, sein Maisfeld zu bearbeiten«
tsa'-ix <i>k'ojäyi</i> k-ubiñ	»ich war es schon überdrüssig, es wahrzunehmen«

11 Die Beispiele haben meist ein durch Nomen expliziertes direktes Objekt.

12 Dieser Satz ist weitgehend mit dem Satz *mi iy-ujtyel i-k'ux jiñi ch'ujleläl* identisch, nur ist das direkte Objekt und nicht das Subjekt durch ein Nomen expliziert und das Subjekt pluralisch. Eine Interpretation wäre aber gewagt, da es nur wenige Belege gibt und teilweise auch redaktionelle Inkonsistenzen vorliegen könnten.

13 *kaj(el)* ist allerdings teilweise auch unregelmäßig ohne Suffix *-el* nur als *mi i-kaj* zu finden.

Aspekt	Modalpartikeln	Hilfsverben	Person (1) Subjekt _{inkomp}	Adverbialpartikeln	Verbstamm + Stammsuffix	Person: Suffix Subjekt _{komp}	Person (2): Plural Subjekt _{inkomp}	Richtungsanzeiger
tsa'	ix tyo ik äch	kaj-i ujty-i mejl-i k'ojäy-i		cha' lu' weñ/ wiñ loñ päts' k'uñ ...	[Stamm]-i	-(y)oñ -(y)ety -Ø -(y)oñla -(y)oñlojoñ -(y)etyla -(y)ob		majlel tyilel lok'el sujtyel ochel
		kaj(-el) ujty-el* mejl-el* *ggf. mit Pronominalpräfix	k-/j- a(w)- i(y)- lak-/laj- k-/j- la'(w)- i(y)-		[Stamm]-el	-lojoñ -ob		

Schema Verbmorphologie: Intransitive Verben (4. »Ausbaustufe«)

Aspekt	Modalpartikeln	Hilfsverben	Person A: Subjekt (1)	Adverbialpartikeln	Verbstamm + Stammsuffix	Person B: direktes Objekt	Person A: Subjekt (2) Plural	Richtungsanzeiger
tsa'	ix tyo ik äch	kaji ujtyi mejli	k- a(w)- i(y)- lak- k- la'(w)- i(y)-	cha' lu' weñ/ wiñ loñ päts' k'uñ ...	KVK-V _{Stammvokal} KVKV-Ø	-(y)oñ -(y)ety -Ø -(y)oñla -(y)oñlojoñ -(y)etyla -(y)ob	-lojoñ -ob	majlel tyilel lok'el sujtyel ochel
		kajel ujtyel* mejlel* *ggf. mit Pronominalpräfix			KVK-Ø KVKV-ñ			

Schema Verbmorphologie: Transitive Verben (4. »Ausbaustufe«)

17.3 Gruppe 3: *om* »wollen, notwendig sein« und *ujil* »wissen (wie etwas gemacht wird)«

Eine Reihe von Hilfsverben werden ohne Aspektpartikel verwendet. Das dem Ursprung nach transitive Hilfsverb *om* »wollen, müssen« steht im Sinne von »(etwas) wollen« gebraucht meist als *y-om* »er, sie, es will bzw. muss ...« vor dem Hauptverb, das das jeweilige Stammsuffix des nicht-abgeschlossenen Aspekts zeigt:

<i>y-om</i> majlel	»er/sie will gehen«
<i>y-om</i> i-k'el	»er/sie will es sehen«

Sofern das zweite Verb ein anderes Subjekt hat, kann *y-om* auch »es ist notwendig, dass ...« ausdrücken. In diesem Gebrauch wird es vor das regulär mit Aspektpartikel flektierte Verb gestellt:

<i>y-om</i> mi a-majlel	»du musst gehen«
-------------------------	------------------

Das adverbial am Satzanfang gebrauchte Partikel *wersa* »notwendigerweise, gezwungenermaßen« (zu span. *fuera*) hat eine ähnliche Funktion wie *y-om* »es ist notwendig, dass ...«, betont aber wohl stärker den (äußeren) Zwangs- als den Wunschcharakter:

<i>wersa</i> mi a-majlel	»du musst gehen«
--------------------------	------------------

Ein weiteres transitives Hilfsverb ist *ujil* »wissen (wie etwas gemacht wird), (etwas) können«. Das zweite Verb steht entweder als unveränderter Verbstamm nach

<i>y-ujil</i> i-k'ux ixim	»er/sie kann Mais essen«
---------------------------	--------------------------

oder es nimmt eine der Endungen *-ol*, *-oñel* oder *-ijel* (s. 20.4). Diese Formen beziehen sich wohl auf ein generelles direktes Objekt und dürften intransitive Ableitungen darstellen:

<i>y-ujil</i> i-k'uxol	»er/sie kann (es) essen«
<i>y-ujil</i> i-k'ajol	»er/sie kann (Mais) ernten«
<i>y-ujil</i> i-jamol	»er/sie kann es öffnen«
<i>y-ujil</i> ch'äkoñel	»er/sie kann (irgendetwas) verfluchen«
<i>aw-ujil</i> wuts'oñel	»du kannst (Wäsche) waschen«
<i>k-ujil</i> cholijel	»ich kann eine Milpa bearbeiten«

Wenn das Subjekt des Wollens oder Könnens identisch mit dem des Gewollten bzw. Gekonn-ten ist, können *om* bzw. *ujil* auch das entsprechende Pronominalpräfix der ersten oder zweiten Person nehmen:

<i>k-om</i> j-k'el	»ich will es sehen«
<i>k-ujil</i> k-mel	»ich kann es machen«

Ein anderes, allerdings intransitives Hilfsverb, *sami* »gehen«, wird ebenfalls ohne Aspektpartikel zur Umschreibung des Futurs gebraucht:

<i>sami</i> k-tyoj k-bety	»ich werde meine Schulden bezahlen«
---------------------------	-------------------------------------

Diese Hilfsverben können auch als Hauptverb alleine vorkommen und werden dann ebenfalls ohne Aspektpartikel verwendet (s. 5.3).

17.4 Weitere komplexe Verbformen

Es finden sich im Ch'ol zahlreiche andere Kombinationen von Verbstämmen, bei denen das jeweils erste Verb die Aspektpartikel nebst entsprechendem Stammsuffix hat, das zweite (und ggf. dritte) Verb unabhängig vom Aspekt der Konstruktion jedoch immer die Endung des nicht-abgeschlossenen Aspekts zeigt. Das Pronominalpräfix wird bei beiden Verben verwendet, sofern beide transitiv sind. Bei der dritten Person Plural wird dabei das Pluralsuffix *-ob* nur an das zweite Verb angeschlossen.

Sofern nicht *kaj(el)* und Sonderfälle der Gruppe 2 (s. 17.2) vorliegen, werden bei einem intransitiven ersten Verb im abgeschlossenen Aspekt die Pronominalsuffixe (s. 11.3) verwendet:

tša' majli-yoñ k-sätybeñ k'iñ »ich ging und verdarb (*säty*) mir (dadurch) den Tag«
aber:

tša'-ix ujtyi k-tyoj k-mul »ich hörte auf, meine Schuld zu bezahlen«

Ist das zweite Verb ein intransitives Verb, so fehlt nach transitiven Verben das Pronominalpräfix:

mi i-mulañ ñok'ijel »sie hat Gefallen daran (*mulañ*) zu spinnen (*ñok'ijel*)«

Das Pronominalpräfix scheint auch bei transitiven Verbstämmen gelegentlich zu fehlen (falls das folgende Beispiel mit *wa'chokoñ* kein Druckfehler für *i-wa'chokoñ* ist).¹⁴

mu'-tyo mejlel i-muku wa'chokoñ »die Frau kann insgeheim (*muku*) schon (den Mais)
jiñi choel jiñi x'ixik »ernten (wörtl. kann ... das Maisfeld hinstellen)«

Es folgen weitere Beispiele:

Intransitiv (Bewegungsverb) + Transitiv

tša' majli i-päk' jiñi tyañam »er/sie ging und säte (*päk'*) die Baumwolle«
mi i-majlel i-jap ja' »er/sie geht Wasser trinken (*jap*)«
tša' abi majli i-päy tyilel »er/sie ging ihn/sie holen«
mi i-majlel i-jap-ob lembal »sie gehen Schnaps trinken«
tša'-ix abi tyili i-k'el-ob jiñi xch'ok »sie kamen um das Mädchen zu sehen«

Transitiv + Transitiv

tša' i-ñä'tya i-päy iy-ijñam »er dachte ans Heiraten (*päy*) »jemanden einladen«
mit *ijñam* »Ehefrau« als direktes Objekt)«

Transitiv + Applikativ

tša'-tyo abi i-loñ ñopo »sie versuchte (*ñop*) vergeblich seine Spielsachen
i-much'kibeñ iy-älas »noch einzusammeln (*much'kibeñ*)«

In den bisher genannten Beispielen ist das Subjekt jeweils für beide Verben der Konstruktion identisch, bei transitiven Sätzen auch das direkte Objekt. Bei Nicht-Übereinstimmung der Subjekte der beiden Verben ist die Kombination der Verben zu einer einzigen Verbform meist nicht möglich (s. 17.3 zum Gebrauch von *y-om* sowie 18.6), so dass eine Nebensatzkonstruktion verwendet wird:

k'uñtye' y-om mi lak-majlel »wir müssen langsam gehen«
aw-om, mi k-ts'äkañ-ety »du willst, dass ich dich heile (*ts'äkañ*)«

Diese beiden Sätze zeigen deutlich die Problematik, die bei der Interpretation derartiger Konstruktionen aus mehreren Verbstämmen besteht. Im ersten Beispiel neigt man dazu, *y-om* eher adverbial zu verstehen, zumal noch das zweifelsfrei adverbiale *k'uñtye'* »langsam« davor steht und sich auf die gesamte Satzaussage zu beziehen scheint. Im Lichte des zweiten Beispiels, das nur als Nebensatzkonstruktion übersetzbar ist, lässt sich jedoch auch der erste Satz entsprechend als »es ist langsam notwendig, dass wir gehen« interpretieren.

14 Solche Beispiele und Sonderfälle aus 17.2 wie *mi ujtyel i-k'ux-ob waj* »sie hören auf bzw. haben aufgehört Tortillas zu essen« und *mi iy-ujtel j-k'aj ixim* »ich höre auf bzw. habe aufgehört, den Mais zu ernten« deuten auf gewisse kombinatorische Restriktionen hinsichtlich der Koreferenz von Pronominalaffixen und Subjekt bzw. Objekt hin.

Die Übereinstimmung bezüglich des Subjekts ist allerdings nicht immer der Fall, z. B. wenn das erste Verb ein aplikatives Verb (s. 16.2) ist und das zweite ein »normales« transitives Verb:

mi iy-äk'eñ i-jap i-ch'ich'el »er gibt ihm Blut zu trinken (*jap*)«

Abweichend entspricht hier das indirekte Objekt des ersten Verbs dem Subjekt des zweiten, das direkte Objekt ist jeweils identisch. Zerlegt man den Satz in zwei Einzelsätze, lässt sich dies besser nachvollziehen: er₁ gibt ihm₂ Blut – er₂ trinkt Blut.

In einigen Fällen können auch mehr als zwei Verbstämme kombiniert werden bzw. ein Hilfsverb der Gruppe 2 oder 3, zwei Vollverben und ggf. wie im letztem Beispiel auch noch ein adverbialer Richtungsanzeiger der Gruppe 1:

mi i-ñumel i-k'el i-sajkañ »er geht, sieht nach und sucht (*sajkañ*) danach«

y-om-ik i-käy i-jap i-ya'lel »er will aufhören (*käy*) Schnaps (*ya'lel*)
zu trinken (*jap*)«

mi kaj a-majlel a-sety'beñ-oñ jubel »du wirst gehen und es für mich herabholen
(wörtlich herab- (*jubel*) schneiden (*sety'*))«

mi kaj a-majlel a-päy tyilel »du wirst gehen und ihn/sie herholen«

In einem Beispiel steht ein adverbialer Richtungsanzeiger der Gruppe 1 sogar nach einer Infinitivkonstruktion mit *tyi*:

mi i-kajel tyi uk'el *tyilel* »er/sie fängt an weinend zu kommen«

Bestimmte Kombinationen aus zwei Verbstämmen können auch idiomatische Bedeutung haben, z. B. die Kombination aus *päy* »jemanden oder etwas rufen, jemanden einladen« bzw. *chok* »etwas werfen« und einem Bewegungsverb als adverbialen Richtungsanzeiger, z. B. *päy tyilel* »etwas oder jemanden (her)holen«, *päy majlel* »etwas oder jemanden an einen anderen Ort bringen bzw. mitnehmen« oder *chok majlel* »jemanden (an einen anderen Ort) los- oder wegschicken« (s. auch 19.):

mi kaj a-majlel a-päy tyilel »du wirst gehen und ihn/sie herholen«

mu' abi i-chok majlel »er schickt ihn/sie los«

Insgesamt ergibt sich im Ch'ol also eine große Vielfalt der Konstruktionstypen aus der Kombination von finiten Verben, Hilfsverben (eingeschränkt finit, s. 17.3) und Infinitiven (s. 16.3) bzw. von ebenfalls nicht-finiten partikelähnlich gebrauchten Verb(stämm)en (s. 17.1) und Verbalnomina, die sich beide von Infinitiven nur dadurch unterscheiden, dass sie schon als Nomina in den Wortschatz eingegangen sind.

Verb-Verb-Konstruktionen können gelegentlich durch verschiedene Elemente unterbrochen werden, sei es, dass das gemeinsame Subjekt oder direkte Objekt zwischen den Verben steht:

tsa' tyili jiñi dios i-k'el, majki ... »der Gott kam um zu sehen, wer ...«

mi kaj k-tyaj ixim j-k'ux »ich fange an, Mais zum Essen zu suchen«

sei es, dass eine Adverbialpartikel zwischen die Verben tritt:

tsa' abi majli i-weñ k'el »er kam und sah es genau/gut«

18. Satzeinleitende Partikeln, Konjunktionen und Nebensätze

An Partikeln, die wie deutsche Konjunktionen ausschließlich Sätze verbinden, gibt es im Ch'ol eigentlich nur *mi* »wenn (als Bedingung)«. Alle anderen Partikeln wie *che'* »wenn (zeitlich)«, *cha'añ* und die Fragewörter bringen Sätze zwar in einen Zusammenhang, aber dieser ist meist lockerer und weniger formalisiert als in den Nebensatzkonstruktionen der deutschen Schriftsprache, und zwar unabhängig davon, ob sie adverbiale oder attributive Funktion haben bzw. ob sie in Verbindung mit bestimmten transitiven Verben wie z. B. *k'el* »(etwas) sehen« oder *ña'tyañ* »(etwas) verstehen« auch als Objekt fungieren.

Es gibt einige Partikeln und Wörter wie z. B. *yik'oty* »mit, und« (s. 15.3.1), die am Satzanfang stehen können und Sätze locker an den vorausgehenden anschließen:

yik'oty mi i-chok tyi ch'eñ »und er wirft ihn in eine Höhle«

Manche der satzeinleitenden Partikeln sind aus dem Spanischen entlehnt:

kome (> span. <i>como</i> »wie«)	»weil«
pero (> span. <i>pero</i> »aber«)	»aber«
<i>kome</i> xibaj jach abi jiñi wiñik	»weil der Mann nur ein Teufel ist«
<i>pero</i> bajlum, mi iy-äl, ja'el	»aber er/sie ist auch ein Jaguar, wie man erzählt«
<i>pero</i> ña'tyabil abi	»aber es war/wurde von der Mutter des Jungen gewusst«
i-cha'añ jiñi i-ña' jiñi ch'ityoñ	

Nebensätze stehen meist nach dem Hauptsatz, seltener vor diesem. Die Kombinationsmöglichkeiten der Markierungen von Nebensätzen sind sehr variantenreich und lassen sich hier nur andeutungsweise behandeln. Die folgende Charakterisierung kann daher nur als grobe Orientierung dienen.

18.1 Konditionalsätze mit *mi*

Konditionalsätze werden mit *mi* »wenn (als Bedingung)«¹⁵ gebildet:

añ i-jisälel, <i>mi</i> tsa' laj-k'uxu lew	»es ist schlecht (wörtl. gibt Schaden), wenn ich Fett esse«
<i>mi</i> tsa' tyili ja'al tyi ora,	»wenn es in letzter Zeit geregnet hätte, würde das
ma'añ-ik mi kaj i-chämel jiñi cholel	Feld nicht anfangen zu vertrocknen (wörtl. sterben)«
mach mi lak-ña'tyañ,	»wir wissen nicht, wann/ob er arbeiten kann«
<i>mi</i> muk' i-mejlel tyi e'tyel	
subu, <i>mi</i> añ-äch alä-tyo-bä k-ijts'iñ	»sag, ob ich einen kleinen Bruder habe«

Eine negative Bedingung wird nicht mit *mi*, sondern mit *mach-ik* »wenn nicht« eingeleitet:

<i>mach-ik</i> abi tsa' i-tyaja jiñi yambä wiñik,	»wenn er den anderen Mann nicht getroffen hätte,
mach abi añ-ik tsa' koli i-chol	wäre das Maisfeld des Jungen nicht gewachsen«
jiñi ch'ityoñ	

Einige Nebensätze mit *mi* nach Verben der Wahrnehmung lassen sich im Deutschen nicht konditional übersetzen, sondern als *dass*-Sätze:

Pero jiñi i-ña' tsa'-ix abi ña'tya,	»aber seine Mutter wusste schon,
<i>mi</i> tsa'-ix i-tsãñsa iy-äskuñ	dass der Junge seinen älteren Bruder getötet hatte«

¹⁵ Diese Partikel *mi* sollte nicht mit der formgleichen Aspektpartikel *mi* verwechselt werden.

18.2 Temporalsätze mit *che'*

Für die zeitliche Verknüpfung von Sätzen wird *che'* »wenn (zeitlich), als« verwendet:

<i>tsa' yajli iy-otyoty, che' tsa' ñumi ik'</i>	»sein Haus fiel zusammen, als der Sturm vorbeizog«
<i>sumuk jiñi we'eläl, che' añ i-ts'äkal</i>	»das Essen ist schmackhaft(er), wenn es gewürzt ist (wörtl: Gewürze hat)«
<i>che' mi iy-ujtyel j-k'aj ixim,</i>	»als ich fertig war mit Mais ernten (<i>k'aj</i>),
<i>mi kajel k-läts</i>	fing ich an ihn zu stapeln (<i>läts</i>)«

che' kann auch mit Partikeln kombiniert erscheinen, z. B. als *che' jach* »dann nur«, als Schlussformel für Erzählungen auch im Sinne von »das war's« verwendet.

18.3 Nebensätze mit Fragewörtern

Auch Fragewörter können dazu dienen, Nebensätze einzuleiten:

<i>tsa' majli, baki weñ uts'aty jiñi lum</i>	»er ging dorthin, wo die Erde sehr gut ist«
<i>tsa'-ix i-ñä'tya, bajche' mi kaj i-mel</i>	»er überlegte, wie er es anstellen sollte«
<i>Tsa' abi kaji i-ñä'tyañ, bajche' mi i-mel</i>	»er fing an zu wissen, wie er es macht«
<i>woli-ix abi i-ñä'tyañ, chuki mi kaj i-mel</i>	»er ist dabei zu verstehen, was er macht«
<i>mi i-mejlel i-majlel, baki jach y-om</i>	»er kann gehen, wohin er will«

Das Fragewort *baki ora* »wann« kann mit *che'* kombiniert sein:

<i>ch'e'ekña jiñi muty</i>	»die Hühner gackerten,
<i>che' baki ora mi i-bäk'tyesañ jiñi wax</i>	als der Fuchs sie erschreckte«

18.4 Relativsätze mit *-bä*

Relativsätze werden an zweiter Position (entsprechend den Modalpartikeln, s. 3.2) mit *-bä* gekennzeichnet, so dass *-bä* ggf. zwischen der Aspektpartikel und dem Verb steht:

<i>jiñi x'ixik, tsa'-bä chämi</i>	»die Frau, die starb«
<i>mi i-k'el, añ-bä iy-alobilob</i>	»sie, die schwanger ist (wörtl. Kinder hat), sieht es«

Relativsätze werden nicht selten auch mit *jiñi* eingeleitet, das dann als grammatischer Platzhalter für den beiden Sätzen gemeinsamen Satzteil stehen kann:

<i>jiñi añ-bä kabäl i-ch'ujlel</i>	»derjenige, der viele Geister hat«
<i>tsa' kaji i-mulañ, jiñi tsa'-bä chämi-yob</i>	»er fing an Gefallen daran zu haben, dass sie starben«
<i>añ-ix jiñi mu'-ix-bä i-ch'ujbibeñ-ob</i>	»es gibt schon diejenigen, die an das Wort des Vaters (d. h. Gottes) glauben«
<i>i-ty'añ i-tyaty</i>	

Die Modalpartikel *-ix* dient in Relativsätzen (aber auch in anderen Nebensätzen) zum Ausdruck von Vorgängen und Handlungen, die in Bezug auf die Haupthandlung vorzeitig sind:

<i>jiñ-äch tsa'-ix-bä i-cha'le motyomaj,</i>	»derjenige, der zuvor schon Mayordomo gewesen war
<i>mi iy-äk'eñ ja'el</i>	(wörtl. den M. gemacht hat), kann es (das Amt) ebenfalls an jemanden übergeben«

18.5 Kausalsätze mit *cha'añ*

Cha'añ leitet ohne Possessivpräfix Sätze ein, die den Zweck, die Ursache bzw. den Grund angeben, und entspricht meist deutschem »um zu, damit, weil« (Kausalsätze):

tsa' tyili-yoñ, <i>cha'añ</i> mi k-tsiktyesäbeñ-ety	»ich kam um dich zu benachrichtigen, bzw. ich kam, weil ich dich benachrichtigen will«
mi i-chuk-ob majlel, <i>cha'añ</i> mi i-k'ux-ob	»sie nehmen es mit, damit sie es essen können«
Tsa' abi i-ña'tya,	»er überlegte, wie er in den Himmel aufsteigen
<i>cha'añ</i> mi i-letsel tyi pañchañ,	und wie er zur Sonne werden kann (idiomatisch, wörtl. »in die Sonne eintreten kann«).
<i>cha'añ</i> mi iy-ochel tyi k'iñ	

Nebensätze, die mit *cha'añ* bzw. *cha'añ jiñi* eingeleitet werden, lassen sich v. a. nach Verben des Sagens oder der Sinneswahrnehmung nicht immer im engeren Sinne kausal übersetzen, wobei oft zusätzlich auch das Relativsätze kennzeichnende *-bä* verwendet wird:

ch'ijiyem tsa' ubiñtyi,	»es wurde traurig gefühlt, was gesagt wurde«
<i>cha'añ jiñi</i> tsa'-bä subeñtyi	(bzw. weil es gesagt wurde)
mi k-mel ty'añ,	»ich schreibe (das), was die Leute reden«
<i>cha'añ jiñi</i> mu'-bä iy-äl-ob	
Che' jach mi kaj i-subeñ-ob,	»dann aber werden sie ihm sagen,
<i>cha'añ</i> mi kaj i-kolel	dass er befreit (<i>kolel</i>) wird«

18.6 Lockere Formen der Satzverknüpfung

Viele Nebensatzkonstruktionen, die im Deutschen durch Konjunktionen wie »wenn« oder »dass« gekennzeichnet werden, werden im Ch'ol nur durch den impliziten Zusammenhang der aneinander gereihten Sätze ausgedrückt:

mach-ik wiñik-oñ-ächi, tsa' chämi-yoñ	»wenn ich kein (richtiger) Mann (nach <i>-äch</i> mit <i>-i</i> , s. 6.2) wäre, wäre ich gestorben«
aw-om, mi k-ts'äkañ-ety	»du willst, dass ich dich heile«
mi laj-k'el, woli tyi letyo	»wir sehen, dass sie am Streiten (<i>letyo</i>) sind«
tsa' i-k'ele-yob, añ wiñikob	»sie sehen, dass Männer da sind«
pakal i-chol, tsa' j-k'ele	»ich sah, dass sein Feld voll (von Mais) ist, wörtl. sein (Mais-)Feld ist voll – das sah ich«

Die letzten drei Beispiele mit *k'el* »(etwas) sehen« entsprechen Objektsätzen im Deutschen, wobei im letzten das Gesehene vorangestellt ist. Bei dieser Art der lockeren Satzverknüpfung spielt v. a. die thematische Fortführung von Subjekt oder Objekt durch die Pronominalaffixe bzw. deren Wechsel sowie das Zusammenspiel der Aspektpartikeln und der Modalpartikeln eine Rolle. So können *-ix* »schon (früher als vom Sprecher erwartet)« und *-tyo* »noch (früher als vom Sprecher erwartet)« in Erzählungen zur Kennzeichnung der Vor- bzw. Nachzeitigkeit eines Satzes dienen.

Auf die Textstrukturierung, die durch das Zusammenspiel dieser vielen Faktoren entsteht, wird noch im Teil III – Sprachbeispiele eingegangen werden. Insgesamt sind die Feinheiten des Gebrauchs der Modalpartikeln und ihre Interaktion mit der Fokussierung und mit konjunktionsartigen u. a. Partikeln für das Ch'ol nicht ausreichend untersucht.

19. Besonderheiten der Verben des Gehens und Kommens

Die Verben, die »gehen« und »kommen« ausdrücken, unterscheiden sich im Ch'ol durch den Bezugsraum des Ziels bzw. des Ausgangsortes (vgl. Hoopert und Warkentin 1977). Der Bezugsraum des Verbs wird dabei entweder auf den Sprecher oder den Angesprochenen fokussiert, wobei u. a. auch der gewohnheitsmäßige Aufenthaltsort (das ›Zuhause‹) des Sprechers entscheidend ist. Die Verben können im Hinblick auf ihren Bezugsraum paarweise gruppiert werden:

1. *sujtyel* : *majlel* »gehen«
sujtyel »zum (Ort des) Angesprochenen gehen«
majlel »zu einem anderen Ort (als zum Angesprochenen) gehen«
2. *julel* : *k'otyel* »ankommen«
julel »(Zuhause) beim Sprecher ankommen
(oder ggf. bei der Hauptfigur einer Erzählung)«
k'otyel »an einem anderen Ort (als Zuhause beim Sprecher) ankommen«
3. *julel* : *tyilel* »ankommen«
julel »Zuhause beim Sprecher ankommen«
tyilel »beim temporären Aufenthaltsort des Sprechers ankommen«
4. *majlel* : *tyilel* »gehen«
majlel »zu einem anderen Ort (als zum Angesprochenen) gehen«
tyilel »beim temporären Aufenthaltsort des Sprechers ankommen
bzw. vom Aufenthaltsort des Angesprochenen (weg)gehen«

Besonders zu beachten ist die doppelte Funktion von *tyilel*:

mi kaj i-tyilel lak-maestro	»unser Lehrer wird kommen (z. B. in die Schule des Ortes, an dem der Sprecher lebt, aber nicht zu ihm nach Hause)«
tša' tyili-yoñ tyi wäyel ilayi	»ich kam zum Schlafen her (der Sprecher ist zu Besuch)«
tša' tyili tyi wäyel ilayi	»er/sie kam zum Schlafen her (am momentanen temporären Aufenthaltsort des Sprechers)«
mi kaj k-jexbañ tyilel i-tye'el k-otyoty	»ich werde das Holz (für) mein(es) Haus(es) wegschleppen (<i>jexbañ</i> ; <i>tyilel</i> vom temporären Aufenthaltsort, z. B. Wald, nach Hause)«
tša'-ix tyili-yety ila tyi k-otyoty	»du kamst hierher zu mir nach Hause«
chukoch tša' tyili-yetyla?	»Warum seid ihr gegangen?«

Je nach Perspektivierung werden für »zu Hause ankommen« unterschiedliche Verben verwendet:

tša' juli-yoñ tyi k-otyoty	»ich kam (<i>julel</i>) nach Hause«
tša' juli i-tyaj jiñi wiñik	»er kam (<i>julel</i>) nach Hause und traf den Mann (aus einer Erzählung, über die Hauptfigur gesagt)«
mi a-k'otyel tyi aw-otyoty	»du kommst (<i>k'otyel</i>) (zu dir) nach Hause«

Die konkrete Verwendung ist relativ komplex, da Faktoren der konkreten Gesprächssituation und des Wissens der Gesprächspartner über einander einfließen. Besonders in Erzählungen können durch Kombination von Bewegungsverben recht komplexe Nuancen ausdrücken:

Juñp'ejl semana mi i-majlel-ob yik'oty mi i-julel-ob tyilel.	»eine Woche (lang) gehen sie weg und kommen dann (nach Aufenthalt anderswo) wieder nach Hause zurück«
---	---

Einige Bewegungsverben kommen teilweise ohne Aspektpartikel vor und können auch als Hilfsverben fungieren. So gibt es zu *tyilel* eine nicht-flektierte Kurzform *tyal*¹⁶, die ohne Aspektpartikel zeitnahes Ankommen einer dritten Person impliziert:

tyal-ix i-k'ux-oñla	»er kommt schon uns zu fressen«
---------------------	---------------------------------

Ein weiteres Bewegungsverb, bei dem die Aspektpartikel regelmäßig fehlt, ist *tsajñi* »weggehen und wieder zurückkehren (bezogen auf den Angesprochenen)«:

baki tsajñi-yety?	»Woher kommst du (bist du gekommen)?«
tsajñi-yoñ tyi paxyal	»ich komme von einem Spaziergang zurück (bin gekommen und jetzt wieder da)«

Tsajñi kann sich ausschließlich auf eine abgeschlossene Bewegung beziehen, d. h. es gibt keine korrespondierende Form (**tsajñel*) für den nicht-abgeschlossenen Aspekt.

Auch *sami* »gehen« wird entsprechend unregelmäßig gebraucht und kann wie im zweiten Beispiel hilfsverbartig zur Umschreibung des Futurs dienen:

sami-yoñ tyi tyejklum	»ich gehe ins Dorf«
sami k-tyoj k-bety	»ich werde meine Schulden bezahlen«

20. Abgeleitete Verben und Nomina

Wie im Deutschen kann im Ch'ol Bedeutung und Wortart eines Grundworts modifiziert werden, so dass abgeleitete Formen entstehen, z. B. *grünlich* neben *grün*, oder *Schönheit* und *verschönern* oder *beschönigen* zu *schön* sowie *Verschönerung* zu *verschönern*. Von den Möglichkeiten des Ch'ol werden hier nur einige der gebräuchlicheren aufgelistet. Derartige Bildungen sind nur bedingt vorhersagbar und die Formen besser jeweils als eigene Wörter zu lernen.

20.1 Ableitungen von Positionalstämmen

Von Positionalstämmen, die sich auf die Beschreibung von Raumlagen beziehen, können neben dem Partizip Stativ (s. 12.2.2) auch intransitive Verbstämme abgeleitet werden, die im nicht-abgeschlossenen Aspekt durch das Suffix *-tyäl* gekennzeichnet werden:

buchtyäl	»sich setzen«
wa'tyäl	»sich (aufrecht) hinstellen«
ch'a'tyäl	»sich mit Mund bzw. Öffnung nach oben hinlegen, d. h. sich auf den Rücken legen«
wutstyäl	»sich bücken, zusammenkauern«

Einige Beispiele:

mi i-buchtyäl	»er/sie setzt sich«
---------------	---------------------

¹⁶ Dialektal auch *tyälel* bzw. *tyäl*

woli tyi buchtyäl	»er/sie setzt sich (gerade)«
woli tyi wa'tyäl	»er/sie steht gerade aufrecht bzw. hält still stehend an«
jiñi wiñik woli i-wutstyäl tyi lum	»dieser Mann kauert gerade auf dem Boden«

Im abgeschlossenen Aspekt wird *-tyäl* durch die Endung *-le* ersetzt:

tša' chãñ wa'le jiñi cholel	»dieses Maisfeld stellte sich wieder auf«
-----------------------------	---

Dieser Gebrauch der Endungen *-tyäl* bzw. *-le* mit Positionalstämmen sollte nicht mit den gleichlautenden Passivformen auf *-tyäl* / *-le* verwechselt werden, die bestimmte einsilbige transitive Verbstämme haben (s. 16.1).

Imperative von intransitiven Positionalverben auf *-tyäl* haben – unter Wegfall von *-tyäl* – die Endung *-i*, im Plural *-i-la*:

buchi	»setz dich«
buchi-la	»setzt euch«
wa'i	»bleib stehen«

Aufforderungen haben – ebenfalls unter Wegfall von *-tyäl* – die Endung *-lek* (> *-le* + *-ik*):

la' buchlek	»er/sie soll sich setzen«
-------------	---------------------------

Transitive Verbstämme werden von Positionalstämmen durch *-chokoñ* abgeleitet:

buchchokoñ	»jemanden hinsetzen«
wa'chokoñ	»jemanden oder etwas (aufrecht) hinstellen, auch im Sinne von: einen Kandidaten für ein Amt aufstellen«
ch'a'chokoñ	»jemanden oder etwas mit dem Mund bzw. der Öffnung nach oben hinlegen, d. h. jemanden oder etwas auf den Rücken legen«
wutschokoñ	»jemanden oder etwas zusammenkauert positionieren«

Diese Verben verhalten sich regulär wie alle mehrsilbigen transitiven Verben auf *-ñ*:

woli i-wa'chokoñ iy-otyoty	»er baute sein Haus auf«
tša' i-wa'choko-yob cholel	»sie richteten das Maisfeld auf«
y-om mi a-buchchokoñ jiñi aläl tyi tyem	»es ist besser, du setzt das Kind auf den Schemel«

Derart abgeleitete transitive Verbstämme können ihrerseits mit weiteren Ableitungssuffixen wie Passiv (s. 16.1) oder Applikativ (s. 16.2) versehen werden.

20.2 Das Kausativsuffix *-esañ*

Mit dem Suffix *-esañ* (seltener *-tyesañ*) werden von intransitiven Verbstämmen transitive Verben abgeleitet, die kausative Bedeutung (»rennen *machen*«, »schlafen *machen*«) haben:¹⁷

ajñel	»rennen«	ajñesañ	»jemanden/etwas rennen machen, jemanden/etwas verfolgen«
p'ojlel	»sich vermehren«	p'ojlesañ	»etwas vermehren, vergrößern«
wäyel	»schlafen«	wäyesañ / wäytyesañ	»einschläfern«
ujtyel	»aufhören, enden«	ujtyesañ	»etwas beenden«

17 Auch einige nicht mehr transparente Verben wie *tsãñsañ* »etwas oder jemanden töten« dürften in diese Gruppe zu stellen sein, das mit vor *s* zu *ts* assimiliertem Anlaut *ch* von *chãm* »sterben« angeleitet ist.

Das Suffix -(')*esañ* leitet transitive Verben von Adjektiven ab:

ach'	»feucht«	ach'esañ	»etwas befeuchten, feucht machen«
mich'	»verärgert«	mich'esañ	»jemanden verärgern«
ñuk	»groß, bedeutend«	ñuk'esañ	»groß machen«
uts	»gut«	utsesañ	»jemanden zufrieden machen, stellen«
chañ	»hoch«	chañ'esañ	»etwas erhöhen, höher machen«

Seltener sind Ableitungen mit *-esañ* von einem Nomen, wie z. B. *alobtyesañ* »jemanden adoptieren« zu *alob* »Kind« (mit nicht bestimmbarem *-ty-*).

Derart abgeleitete transitive Verbstämme können ihrerseits mit weiteren Ableitungssuffixen wie Passiv (s. 16.1) oder Applikativ (s. 16.2) versehen werden.

20.3 Von Adjektiven abgeleitete intransitive Verben auf *-'añ*

Zu manchen Adjektiven können mit dem Suffix *-'añ* intransitive Verben gebildet werden:

säk'añ	»hell werden«	zu <i>säk</i>	»hell, weiß«
k'am'añ	»krank werden«	zu <i>k'am</i>	»krank, kränklich, schwach«
ñuk'añ	»groß werden«	zu <i>ñuk</i>	»groß, bedeutend«
tyik'añ	»heiß werden«	zu <i>tyik</i>	»heiß«
mich'añ	»verärgert werden«	zu <i>mich'</i>	»verärgert«

Die nicht-abgeschlossenen Formen enden auf *-'añ*, die abgeschlossenen auf *-'a*:

mi i-k'am'añ	»er/sie wird krank«
woli tyi ñuk'añ	»er/sie fängt an groß zu werden«
mi k-mich'añ	»ich werde verärgert«
tsa' säk'a	»es wurde hell«

Man beachte die Verwechslungsgefahr mit abgeleiteten transitiven Verben auf *-ñ*, die bei genauer Betrachtung allerdings nur für Verbstämme mit einem glottalisiertem Konsonanten vor dem letzten *a* gegeben ist.

20.4 Abgeleitete Nomina

Die Endung *-V_l* bzw. *-ol* kann bei Nomina »örtliche Anhäufung von ...« bezeichnen:

ja'as	»Banane«	ja'asal	»Bananenpflanzung«
bu'	»(einzelne) Bohne«	bu'ul	»Bohnen, Bohnenpflanzung, aber auch Teller mit Bohnen«
xajlel	»Stein«	xajlelol	»Geröllfeld«

Daneben gibt es auch einzelne Bildungen, bei denen *-(ij)el* »eine besondere Form von ...« ausdrückt, wobei dieser Gebrauch meist nicht vorhersagbar ist: wie *k'inijel/k'inilel* »besonderer (Fest-)Tag« zu *k'iñ* »Tag«.

Von Positionalstämmen und transitiven Verbstämmen können mit dem Suffix *-ijel* Nomina abgeleitet werden:

k'amijel	»Krankheit«	zu <i>k'am</i>	»krank sein/werden«
kuchijel	»Traglast«	zu <i>kuch</i>	»etwas tragen«

Bei transitiven Verbstämmen finden sich auch die Ableitungssuffixe *-oñel* und *-ol*:¹⁸

mãñoñel	»Gekauftes, Ware«	zu <i>mãñ</i>	»etwas kaufen«
wuts'oñel	»Gewaschenes«	zu <i>wuts'</i>	»etwas waschen«
k'uxol	»Essen«	zu <i>k'ux</i>	»etwas essen«

Einige dieser Bildungen sind allerdings lexikalisiert und daher nicht vorhersagbar, z. B. *pixol* »Hut« zu *pix* »etwas einwickeln«.

Vor allem von intransitiven Verben können mit dem Suffix *-ib* Nomina abgeleitet werden, die den Ort oder das Mittel bezeichnen:

i-pasib k'iñ	»der Aufgang(sort) der Sonne, d. h. Osten«	zu <i>pas(el)</i>	»hervorkommen«
i-bäjlib k'iñ	»der Untergang(sort) der Sonne, d. h. Westen«	zu <i>bäj(el)</i>	»untergehen (Sonne)«
	(neben <i>i-bäjlib k'iñ</i> auch <i>bäjlibal k'iñ</i>)		
iy-ochib	»sein Eingang«	zu <i>och(el)</i>	»eintreten«
i-wäyib	»sein Bett«	zu <i>wäy(el)</i>	»schlafen«
wäyibal	»Bett (allgemein)«		

Bei Ableitungen von Positionalwurzeln lautet die entsprechende Endung *-lib*:

buchlib	»Stuhl, Sitzmittel«	zu <i>buch</i>	»in sitzender Position«
wa'lib	»Pfeiler, Bremse«	zu <i>wa'</i>	»in ruhig aufrecht stehender Position«

Bei einigen transitiven Verben finden sich Ableitungen auf *-bal*, die sich auf den Vorgang oder dessen Ergebnis beziehen:

jalbal	»Gewebe«	zu <i>jal</i>	»etwas weben«
juch'bal	»Mahlprozess«	zu <i>juch'</i>	»etwas (Mais oder Kaffee) mahlen«

Nur teilweise nachvollziehbar sind Berufsbezeichnungen u. a. Bildungen mit den Präfixen *aj-* (Tila, Sabanilla) bzw. *x-* (Tumbalá):

aj- toñel	»Arbeit«	ajtoñel	»Arbeiter« (Tila, Sabanilla)
		ajts'ijb	»Schreiber« (Tila, Sabanilla)
x- e'tyel	»Arbeit«	xe'tyel	»Arbeiter« (Tumbalá)
		sts'ijb	»Schreiber« (Tumbalá) (mit x > s vor ts')

Die beiden Präfixe sind auch bei einigen Tier- und Pflanzenbezeichnungen zu finden:

ajluk'	»Salamander(art)«
ajkum	»Süßkartoffel«
xmañk'uk'	»Quetzalvogel« (in vielen anderen Mayasprachen nur <i>k'uk'</i> oder <i>q'uq'</i>)
xjuk'tye'	»Specht(art)«
xkulix	»Senfbaum«

¹⁸ Diese Formen auf *-oñ-el* lassen sich sprachvergleichend als nominalisierte, sogenannte antipassive Verbformen erklären, aber im Ch'ol haben sie nicht mehr die in anderen Mayasprachen zu findenden syntaktischen Funktionen.

20.5 Reduplizierte Formen

Gelegentlich findet sich im Ch'ol eine weitere Form der Ableitung, die sogenannte Reduplikation. Dabei wird der einsilbige Wortstamm bzw. der anlautende Konsonant und der Vokal der Silbe verdoppelt und vor den Wortstamm gestellt. Bei Adjektiven, besonders Farben, bedeuten die reduplizierten Formen »...-lich, in der Art von ...«

yäyäch	»grünlich«	zu	yäch	»blaugrün«
säsäk	»weißlich, hell«	zu	säk	»weiß«
i'ik'	»schwärzlich, dunkel«	zu	ik'	»schwarz«

bei Zahlwörtern »je ...«, d. h. Vereinzelung bzw. Aufteilung in separate Gruppen:

jujuñ	»(ein) jeder«	jujuñtyikil	»jeder, jede (Person)«
cha'cha'	»je zwei«	cha'cha'kojty	»je zwei (Tiere)«
u'ux	»je drei«	u'uxtyikil	»je drei (Personen)«

Viele reduplizierten Bildungen sind lexikalisiert und haben wie z. B. das Adjektiv *ch'o'ch'ok* »klein« kein einsilbiges Gegenstück. Zu dieser Gruppe gehören auch die freistehenden Personalpronomina *joñoñ* »ich« und *jatyety* »du«, die von den Pronominalsuffixen der ersten Person *-oñ* bzw. zweiten Person *-ety* abgeleitet sind.

Redupliziert sind auch etliche abgeleitete Adverbien auf *-ña*,¹⁹ die die Art und Weise der Bewegung und/oder des Geräuschs ausdrücken, die den Vorgang oder die Handlung des Satzes begleiten, z. B.:

burburña	»laut, geräuschvoll (z. B. von Maschine gesagt)«
chäk'chäk'ña	»tröpfelnd (von Regen gesagt)«
chek'chek'ña	»klopfend (von Maschine gesagt)«
jomjomña	»wimmelnd (von großer Menge Menschen oder Tieren gesagt)«

20.6 Idiomatische Wendungen

Im Ch'ol finden sich neben idiomatischen Kombinationen aus Verbstämmen (s. 17.4) bei transitiven Verben auch Kombinationen mit einem bestimmten direkten Objekt, deren Bedeutung idiomatisch ist:

mel i-pusik'al	»beschäftigt sein«	wörtl. »das Herz machen«
ilañ pañimil	»geboren werden, zur Welt kommen«	wörtl. »die Welt sehen«
puk ty'añ	»ankündigen«	wörtl. »Worte verteilen«
tyech ty'añ	»Rechtsstreit beginnen«	wörtl. »Worte erheben«
xuk'chokoñ ty'añ	»bestätigen«	wörtl. »Worte abstützen« zu <i>xuk'</i> »fest, sicher stehend«

In Wendungen, die Emotionen beschreiben, findet sich häufig als Subjekt *pusik'al* »Herz«:

añ-ix i-pusik'sal	»er versteht, hat verstanden« wörtl. »sein Herz existiert schon«
cha'chajp i-pusik'al jiñi wiñik	»der Mann ist falsch, heuchlerisch, ...« wörtl. »das Herz des Mannes ist zweifach«

¹⁹ Daneben gibt es auch abgeleitete Adverbien auf *-V_kña* wie z. B. *tyijikña* »zufrieden«.

tyoj i-pusik'al	»er ist aufrichtig« wörtl. »sein Herz ist (steht) aufrecht«
añ i-mich'lel i-pusik'al jiñi wiñik	»der Mann ist neidisch, zornig« wörtl. »das Herz des Mannes besitzt Zorn«
mi iy-iläbeñ-oñla lak-pusik'al	»er versteht uns; auch: er prüft uns (charakterlich)« wörtl. »er besieht (<i>ilañ</i> mit Applikativ) unsere Herzen«

Der lockere Charakter derartiger Wendungen zeigt sich daran, dass *pusik'al* »Herz« teilweise alternativ als Ortsangabe verwendet wird:

tša' k'oty i-pusik'al /	»er hat verstanden« wörtl. »sein Herz kam an«
tša' k'oty ty i-pusik'al	bzw. »es kam in seinem Herzen an«
k'ux tša' k'oty i-pusik'al /	»er ist beleidigt, fühlt sich angegriffen«
k'ux tša' k'oty ty i-pusik'al	wörtl. »sein Herz kam schmerzhaft an« bzw. »es kam schmerzhaft in seinem Herzen an«

Im letzten Beispiel findet sich noch eine Erweiterung durch das adverbiale *k'ux* »schmerzhaft«.

20.7 Komposita

Auf die vielfältigen Details der Nominalkomposition kann hier nicht näher eingegangen werden. Es mögen einige wenige Beispiele genügen:

komol-e'tyel	»Gemeindearbeit« (zu <i>komol</i> »gemeinsam« und <i>e'tyel</i> »Arbeit«)
komol-ty'añ	»Vereinbarung, Vertrag« (zu <i>komol</i> »gemeinsam« und <i>ty'añ</i> »Wort«)
tsik-pusik'al	»Beschäftigung« (zu <i>tsik</i> »Zählung, etwas zählen« und <i>pusik'al</i> »Herz«)
tya'-jol	»Geier« (zu <i>tya'</i> »Exkrement« und <i>jol</i> »Kopf«)
tya-k'iñ	»Geld« (Verschmelzung aus <i>tya'</i> und <i>k'iñ</i> »Sonne, Tag«)
tyu-muty	»Ei« (Verschmelzung aus <i>tyuñ</i> und <i>muty</i> , daneben wird auch <i>tyuñ</i> alleine für »Ei« verwendet)
tyuñ-i-ja'	»Hagel« wörtl. »Steinwasser (mit Bindevokal -i-)

Bei manchen nominalen Komposita wird deren eher lockere Fügung insbes. bei Possessivbildungen offensichtlich:

bäl-ñäk'al	»Nahrung« (<i>bäl</i> »Füllung, Inhalt« <i>ñäk'al</i> »Magen«)
i-bäl lak-ñäk'	»unsere Nahrung« wörtl. »die Füllung unserer Mägen«
lak-tyaty-ña'-ob /	»unsere Vorfahren« wörtl. »unsere Väter und Mütter«
lak-tyaty, lak-ña'-ob	

Beim letzten Beispiel sei noch besonders auf die trotz doppelter Verwendung des Possessivpräfixes nur einmalige Verwendung des Pluralsuffixes *-ob* hingewiesen.

Stellvertretend für weitere Möglichkeiten der Zusammensetzung sei noch das vom Fragewort *baki/ba'* »wo« abgeleitete Fragewort *baki ora* »wann« (< span. *hora*)« genannt.

20.8 Lehnwörter aus dem Spanischen

Zahlreiche Nomina sind aus dem Spanischen entlehnt. Neben Berufen findet sich ein breites Spektrum an Bezeichnungen für aus (bzw. über) Spanien eingeführte Tiere und Pflanzen, christliche und andere europäische Konzepte bzw. Gegenstände:

maestro	»Lehrer (> span. <i>maestro</i>)«
kawayu'	»Pferd (> span. <i>caballo</i>)«
wakax	»Rind, Kuh (> span. <i>vaca(s)</i>)«
dios	»Gott (> span. <i>dios</i>)«
krus	»Kreuz (> span. <i>cruz</i>)«
kixtañu	»Person, Leute (> span. <i>cristiano</i>)«
kaxlañ	»Nicht-Indigene(r); nicht-indigen (> span. <i>castellan(o/a)</i>)«
kitara	»Gitarre (> <i>guitarra</i>)«
machit	»Machete (> span. <i>machete</i>)«
texelex	»Schere (> span. <i>tijeras</i>)«
semana	»Woche (> span. <i>semana</i>)«
soñ	»Tanz (> span. <i>son</i>)«
wersa	»Kraft, Stärke (> span. <i>fuerza</i>)«

Im Ch'ol nicht vorhandene Laute wie *g* oder *d* werden bei der Entlehnung oft ersetzt wie in *kitara*, *lios* (neben *dios*) oder *lominku* (> span. *domingo*) »Sonntag«. Andererseits sind die Laute *t* und *n* teilweise nicht wie in den meisten Ch'ol-Wörtern palatalisiert (also als *ty* bzw. *ñ* ausgesprochen). Manche der Wörter lassen sich nicht mehr unmittelbar lautlich mit dem spanischen Wort in Verbindung bringen:

motyomaj	»Mayordomo (> span. <i>mayordomo</i>)«
leto	»Streit (> <i>pleito</i>)«

Einige entlehnte Nomina können ableitende Endungen nehmen:

kajpe'	»Kaffee (> span. <i>café</i>)«	kajpe'lel	»Kaffeepflanzung«
weñ	»gut (> span. <i>bien</i>)«	weñlel	»Wohlbefinden«
dios	»Gott (> span. <i>dios</i>)«	diosiñ	»etwas verehren«

Entlehnte Verben werden meist infinitivisch an das Verb *cha'leñ* »etwas machen« angeschlossen:

mi i-cha'leñ *mandar* »er/sie befiehlt (wörtl. macht befehlen)«

Auch verschiedene grammatische Funktionswörter wurden aus dem Spanischen entlehnt:

weñ	»gut (> span. <i>bien</i>)« (neben indigenem <i>uts</i> bzw. <i>uts'aty</i> »gut«)
wersa	»kräftig, nachdrücklich, notwendigerweise (> span. <i>fuerza</i>)«
ora	»Zeit, Stunde (> span. <i>ora</i>)« (meist konjunktionsartig in <i>baki ora</i>)
pero	»aber (> span. <i>pero</i>)«
kome	»weil (> span. <i>como</i>)«

Bedeutung und Verwendung im Satzgefüge haben oft nicht mehr viel mit der im Spanischen zu tun. Entlehnungen wie *weñ* sind als Adverbialpartikeln (s. 5.1) voll in den Verbkomplex integriert, können aber auch :

tsa' i-weñ muku jiñi otyoty	»er verschloss das Haus gut/sicher«
la' weñ-ak	»Möge es gut sein!«

III. SPRACHGEBRAUCH UND -BEISPIELE

1. Lautliche Verschmelzungen und Anpassungen

1.1 Vorbemerkung: Grammatik und gesprochene Sprache

In der gesprochenen Sprache sind, v. a. bei schneller Sprechweise, häufig benachbarte Laute innerhalb eines Wortes oder an den Grenzen benachbarter Worte angeglichen (assimiliert), lautlich vereinfacht und teilweise verkürzt. Aus didaktischen Gründen wurde dies bislang nicht berücksichtigt und wird erst im Folgenden thematisiert. Die Veränderungen spiegeln sich in den veröffentlichten Textsammlungen häufig wider.

1.2 Aspektpartikel und Pronominalpräfixe

Meist erscheint anstelle der Kombination aus Aspektpartikel *tša'* + Pronominalpräfix *i(y)*- »dritte Person« eine verschmolzene Form *tsi'*. Diese Verschmelzung mit der Aspektpartikel des abgeschlossenen Aspekts findet sich auch bei anderen Pronominalpräfixen. Vor einem vokalisch anlautenden Verbstamm tritt bei der ersten Person die Verschmelzung allerdings nicht ein und bei der zweiten und dritten Person bleibt der Bindekonsonant *w-* bzw. *y-* des Präfix am Verbstamm erhalten:

<i>tša'</i> + <i>i(y)</i> -	<i>tsi'</i> k'ele	»er/sie sah es«
	<i>tsi'</i> y-äk'ä	»er/sie gab es«
<i>tša'</i> + <i>a(w)</i> -	<i>tša'</i> k'ele	»du sahst es«
	<i>tša'</i> w-äk'ä	»du gabst es«
<i>tša'</i> + <i>k-</i>	<i>tša-k</i> ch'amä	»ich nehme es«
	<i>tša-j</i> k'ele	»ich sah es«
	<i>tša'</i> k-äk'ä	»ich gab es«

Beim nicht-abgeschlossenen Aspekt zeigen die Aspektpartikeln *mi* und *woli* entsprechende Verschmelzungen mit den Pronominalpräfixen:

<i>mi</i> + <i>i(y)</i> -	<i>mi'</i> letsel	»er/sie/es steigt (hin)auf«
	<i>mi'</i> y-ochel	»er/sie/es tritt ein«
<i>mi</i> + <i>a(w)</i> -	<i>ma'</i> letsel	»du steigst (hin)auf«
	<i>ma'</i> w-ochel	»du trittst ein«
<i>mi</i> + <i>k-/j-</i>	<i>mi-k</i> letsel	»ich steige (hin)auf«
	<i>mi</i> k-ochel	»ich trete ein«
<i>woli</i> + <i>i(y)</i> -	<i>woli'</i> sub	»er sagt es gerade«
	<i>woli'</i> y-ubiñ	»er fühlt es gerade, nimmt es gerade wahr«
<i>woli</i> + <i>a(w)</i> -	<i>wola'</i> ch'am	»du nimmst es gerade«
	<i>wola'</i> w-äk'eñ-oñ	»du gibst es mir gerade«
<i>woli</i> + <i>k-/j-</i>	<i>woli-k</i> ñop	»ich glaube es gerade«
	<i>woli-j</i> k'el-ety	»ich sehe dich gerade«
	<i>woli</i> k-äk'eñ-ety	»ich gebe es dir gerade«

Diese lautliche Verschmelzung wird durch Modalpartikeln (s. II.3.2) oder Hilfsverben (s. II.17.2 und II.17.3) blockiert:

tsa'-ix k-ch'ämä-lojoñ	»wir (exklusiv) nahmen es schon«
tsa'-ix iy-älä-yob	»sie sagten es schon«
mi kaj a-k'ux	»du wirst es essen«
woli-ix i-ñox'añ	»er wird allmählich (gerade schon) alt (<i>ñox'añ</i> »alt werden«)«
woli-tyo k-moty	»ich habe es gerade noch zusammengetragen (<i>moty</i>)«

Demnach wird das Pronominalpräfix teils mit der voranstehenden Aspektpartikel zusammengeschieden, teils aber mit dem Verbstamm, zu dem es eigentlich gehört. Die Gleitkonsonanten *y* und *w* der Pronominalpräfixe *i(y)-* und *a(w)-* werden immer mit einem vokalisch anlautenden Verbstamm zusammengeschieden ebenso die Suffixe *-ob* der dritten Person Plural oder *-lojoñ* der ersten Person Plural Exklusiv. Besonders irritierend ist dabei das Auseinanderreißen der Pronominalpräfixe *iy-* und *aw-* bei vokalisch anlautenden Verbstämmen sowie die Inkonsistenz der Schreibung von *k-/j-*, das bei konsonantisch anlautenden Verbstämmen mit der Aspektpartikel zusammengeschieden wird, bei vokal anlautenden Verbstämmen aber mit dem Verbstamm. Die in die finite Verbform tretenden Modal- und Adverbialpartikeln und die Möglichkeit, mehrere Verbstämme zu kombinieren (s. II.17.) tragen das Ihrige zur Komplexität, um nicht zu sagen Unübersichtlichkeit, der Verbformen des Ch'ol bei.

Diese Probleme bei Verbformen hängen mit dem Grad der Festigkeit solcher Fügungen im Ch'ol zusammen und sind uns im Deutschen nicht völlig fremd, man denke an Fälle wie *zurückkommen* aber *ich kam letzte Woche aus dem Urlaub zurück* oder in neuer Rechtschreibung *müßig gehen*, aber *Müßiggang*. Im Hintergrund steht die linguistisch gesehen nicht triviale Frage ›Was ist ein Wort?‹ Im Ch'ol ist gerade bei Verbformen das Konzept des Wortes weniger hilfreich als das Konzept von Silbengruppen, die als lautliche Einheit ›in einem Atemzug‹ gesprochen werden. Eine finite Verbform besteht im Ch'ol meist aus mehreren solchen Silbengruppen. Die jeweils erste Silbengruppe einer Verbkonstruktion konzentriert sich um die Aspektpartikel und das verschmolzene Pronominalpräfix bzw. um die Aspektpartikel und die sich anschließenden Modalpartikeln. Innerhalb einer solcher Silbengruppen wird der regelmäßige Wechsel von einem Konsonanten und einem Vokal bevorzugt. Das Zusammentreffen von zwei Vokalen oder von zwei Konsonanten wird möglichst vermieden: Daher werden bei den vokalisch anlautenden Pronominalprä- und -suffixen systematisch Gleitkonsonanten eingefügt. Eine Silbengruppe muss mit einem Konsonanten beginnen, Konsonantenhäufungen führen zu einer Aufspaltung in zwei Silbengruppen. Anhand dieser Prinzipien lassen sich die unterschiedliche Zuordnung des Pronominalpräfixes *k-* oder die Verschmelzung von *mi + i(y)-* und die Aufspaltung des Pronominalpräfixes auf zwei Silbengruppen nachvollziehen:

mi-k	letsel	»ich steige (hin)auf«	tsa'	k-äk'ä	»ich gab es«
KV-K	KVKVK		KVK	K-VKV	
mi'	letsel	»er steigt (hin)auf« mi'	y-ochel		»er/sie/es tritt ein«
KVK	KVKVK		KVK	K-VKVK	

Konsonantenhäufungen, die durch das Pronominalpräfix *k-/j-* der ersten Person entstehen können, sind am Anfang einer Silbengruppe möglich, sofern die davor stehende Silbengruppe bereits mit einem Konsonanten endet:

tsa'-ix	k-ch'ämä-lojoñ	»wir (exklusiv) nahmen es schon«
KVK-VK	K-KVKV-KVKVK	

1.3 Weiteres zu Verschmelzungen, bes. von Folgen von Vokalen

In ähnlicher Weise wie mit Aspektpartikeln verschmilzt das Possessivpräfix der dritten Person *i(y)*- – den Beispielen nach aber nicht die der anderen Personen – auch mit der indirekte Angaben einleitenden Partikel *tyi* zu *tyi'*:

tyi' pam mesa	»auf dem Tisch«
tyi' y-ok mesa	»am Fuße des Tisch«
tyi' y-ebal mesa	»unter dem Tisch«

Der auslautende Glottisverschlusslaut der Aspektpartikel *mi* und ebenso von *tyi* ist in derartigen Konstruktionen allerdings oft kaum hörbar. Auch das Pronominal- bzw. Possessivpräfix *i(y)*- der dritten Person selbst ist v. a. nach mit *i* auslautenden Wörtern, z. B. *abi/-bi* kaum hörbar, was sich gelegentlich in der Orthographie der Texte widerspiegelt, so dass das Possessivpräfix *i(y)*- der dritten Person manchmal zu fehlen scheint.

Vereinfachungen von Lautfolgen sind umso wahrscheinlicher, je häufiger ein Wort vorkommt. Sie betreffen vor allem grammatisch gebrauchte Elemente der Gestalt VKV (z. B. *ili* > *li*; *abi* > *bi*) oder der Gestalt KVhVK, z. B. bei der verkürzten Variante *k-...-lo(o)ñ* (mit langem *o*) der Pronominalmarkierung *k-...-lojoñ* »1. Person Plural exklusiv« oder beim Hilfsverb *kajel / kaji* »anfangen ...«, das auch als *kai* oder, noch weiter assimiliert (*ai* > *ee*, d. h. zu langem *e*), als *kee* zu finden ist. Entsteht durch Kombination von Partikeln die Folge KV-VK oder KV'-VK, wird diese oft unter Wegfall des zweiten Vokals nur KVK gesprochen, z. B. bei Aspektpartikeln mit nachfolgender Modalpartikel:

woli-ix	>	wolix
mu'-ix	>	mux
tsa'-ix	>	tsax

1.4 Weitere häufig anzutreffende Lautveränderungen

Häufig – und oft auch in der Orthographie wiedergegeben – findet sich die Realisierung von *ñ* als *m*, wenn ein *b*, *p* oder *p'* unmittelbar nachfolgt. Diese Assimilation findet sich sowohl innerhalb des Wortes, wenn z. B. das Applikativsuffix *-be(ñ)* oder das Suffix *-bil* des Partizip Perfekt an einen auf *ñ* auslautenden transitiven Verbstamm wie *mäñ* »etwas kaufen« tritt:

mämbeñ	»kaufen (Applikativ)«
mämbil	»gekauft (Partizip Perfekt)«

oder wenn eine Zahl mit End-*ñ* und ein Zählwort mit *b*, *p* oder *p'* verbunden werden:

jumbajk' wiñikob	»400 (eine Vierhunderter-Zähleinheit) Männer«
jump'ijch bu'ul	»ein Bohnen-Taco«
jump'ejl ab	»eine Hängematte«
bolomp'ejl ora	»neun Uhr«

Die Assimilation findet sich auch beim Hinzutreten einer Partikel an ein Wort, wie z. B. bei *añ* vor der Fragepartikel *-ba* oder vor der Partikel *-bä*, die einen Relativsatz kennzeichnet:

am-ba ich?	»Gibt es Chili(es)?«
am-bä iy-e'tyel	»..., was seine Arbeit ist«

Es gibt auch Fälle, bei denen ein auslautendes *m* vor *k* oder *k'* zu *ñ* assimiliert wird, das in diesen Fällen als [n] oder [ɲ] (wie *ng* in *Gesang*) ausgesprochen:

kolem krus	>	kolen krus	»großes Kreuz«
k-om-ku	>	k-on-ku	»ja, ich will«

Auch in einigen Texten wird die nicht-palatale Aussprache von *ñ* vor *k* oder *k'* mit einfachem *n* wiedergegeben, d. h. als *junk'ojty* oder *kolen krus* erkennbar wird.

Die Vokale *a* und *ä* können unter bestimmten Umständen wechseln. Systematisch ist dies beim Hinzutreten von Präfixen der Fall, wenn *a* bzw. *ä* im Anlaut steht wie bei den Verben *äk'* »etwas geben« oder *äl* »etwas sagen« oder beim Nomen *äskuñ* »älterer Bruder«, die ohne voranstehendes Pronominal- bzw. Possessivpräfix die Form *ak'*, *al* und *askuñäl* haben. Auch bei manchen Ableitungssuffixen findet sich dieser Vokalwechsel, z. B. bei Passivformen wie *lajmel* »geheilt« zu *läm* »etwas heilen«.

Beim Zusammentreffen eines auslautenden *ch* und eines nachfolgenden *ty* wird die entstehende Lautfolge [tʃt] zu [ʃt] vereinfacht, d. h. orthographisch wird *ch* vor *ty* zu *x*:

mach-tyo	>	max-tyo
...-äch-tyo	>	...-äx-tyo

Steht im Wortinneren vor Konsonant ein glottalisierter Konsonant wie *k'*, so wird oft nur der einfache Glottisverschlusslaut [ʔ] gesprochen, z. B. [tiʔlan] für *tyik'lañ* »etwas Schlechtes oder Falsches sagen; auch: jemanden ärgern«.

2. Der Gebrauch der Modalpartikeln

Die Feinheiten des Gebrauchs der Modalpartikeln können hier nur anhand einiger Beispiele angedeutet werden. Sie sind aber aufgrund ihrer Häufigkeit und aufgrund des Umstands, dass viele Gesprächswechsel kontextuell bedingt fast ausschließlich aus Modal- und anderen Partikeln bestehen, ein entscheidender Schlüssel für das Verständnis der Sprache.

-ku drückt die explizite Zustimmung des Sprechers aus bzw. aus eigener unmittelbarer Erfahrung gewonnenes Wissen (assertiv). Bezogen auf andere Personen wird dagegen *-äch* verwendet, das ausdrückt, dass der Sprecher die Aussage für zutreffend hält (affirmativ):

K-om- <i>ku</i> .	»Ja, ich will es.«
Y-om- <i>äch</i> .	»Ja, er/sie will es.«

Entsprechend finden sich die unterschiedlichen Modalpartikel bei der Antwort auf die Frage:

Wiñik-ety- <i>ba</i> ?	»Bist du ein Mann?«
Wiñik-oñ- <i>ku</i> .	»Ja, ich bin ein Mann.«
Wiñik-ety- <i>äch</i> .	»Ja, du bist ein Mann.«

Im nächsten Beispiel zeigt *-ku* die Sicherheit des Wissens an, dass nichts existiert, durch die Irrealispartikel *-ik* nach *añ* wird noch betont, dass die Existenz den Tatsachen widerspricht:

Mach- <i>ku</i> añ- <i>ik</i> .	»Es gibt definitiv nichts.«
---------------------------------	-----------------------------

In der folgenden Dialogsequenz wird das Wechselspiel von *-äch* und *-ku* besonders deutlich:

Tsa' -ku, tsa' k-choko-yety »Ich habe dich doch beauftragt, das Papier mitzubringen.«
 majlel tyi ak' juñi.
 Tsajñ-oñ-äch, tyaty. »Ich bin ja auch (damit) gekommen, Vater.«

Angesichts des verwendeten -äch fragt der erste Sprecher vorsichtshalber aber noch einmal nach und erhält in der Wiederholung die Bestätigung mit -ku:

Tsajñ-ety-äch? »Bist du wirklich (damit) gekommen?«
 Tsajñ-oñ-ku. »Ich bin wirklich (damit) gekommen.«
 Baki juñ che' jiñi? »Wo ist das Papier denn dann?«
 Um ba' añ. »Hier ist es.«

Ein weiteres schönes Beispiel ist der folgende Dialog:

añ-äch-ka ...? »Gibt es etwa ...?«
 (Man beachte die Verwendung sowohl des affirmativen -äch
 als auch des (rhetorisch-)zweifelnden -ka!)
 Añ-ba-tyi? »Sollte es denn?«
 (Durch -tyi wird die Frage ärgerlich zurückgewiesen.)
 Je' ma'añ-ik. »Es gibt ... (natürlich) nicht.«
 Subu, mi añ-äch ... »Sag, ob es ... gibt?«
 Je' añ-ku »Es gibt ... tatsächlich.«

Dem letzten Satz könnte der Gesprächspartner noch mit *je' añ-äch* oder mit *je' añ-ix* zustimmen, um den Dialog im Konsens abzuschließen. Dabei wird durch -äch eher der Konsens, durch -ix eher der Abschluss betont, wobei der andere Sprecher auf *je' añ-äch* seinerseits wieder ein abschließendes *je' añ-ix* nachsetzen könnte. Derartige bis auf eine entscheidende Partikel weitgehend identisch sich wiederholende kurze, quasi ›einsilbige‹ Wortwechsel sind durchaus üblich.

Im nächsten Beispiel ist schließlich der Gebrauch von -äch und -ix idiomatisch, die mit -äch verbundene Einschätzung, dass die Aussage zutreffend ist, beinhaltet im Gegensatz zur Form mit -ix einen Vorwurf bzw. eine Schuldzuweisung:

bäj-äch a-bä »du bist schuld«
 bäj-ix i-bä »er ist/war verantwortlich«

Ähnlich wie der Konjunktiv im Deutschen (*Könnte ich bitte etwas Pfeffer haben?*) wird auch im Ch'ol und Mayasprachen allgemein bei Bitten und Wünschen die Irrealispartikel und ggf. das Herunterspielen des Wunsches (z. B. *etwas Pfeffer*) als Höflichkeitsstrategie eingesetzt.

3. Strukturierung von Erzählungen

Abschließend folgen noch einige Anmerkungen zum Einsatz der Grammatik in Erzählzusammenhängen. Das komplexe Zusammenspiel der verschiedenen Faktoren kann angesichts der gebotenen Kürze im Folgenden nur angedeutet werden und lässt sich am besten bei der Textlektüre (vgl. auch die Diskussion des unter III.5 folgenden Beispieltextes) nachvollziehen.

3.1 Grundstrukturierung der Erzählungen

Erzählungen lassen sich typischerweise in die folgenden Teile gliedern:

<i>Orientierung:</i>	Wer? Wo? Was? Wann?
<i>Komplikation:</i>	Was passierte?
<i>Resultat / Auflösung:</i>	Wie ging es aus?

Hinzu kann ggf. noch eine Vorbemerkung treten wie »Ich erzähle jetzt die Geschichte über ...« und als Schluss eine sogenannte Koda »Dies war die Geschichte über ...«. Relativ unüblich ist im Ch'ol ein Evaluationsteil (»Was soll das Ganze?«), der bei traditionellen Erzählungen anders als bei Alltagserzählungen aus unserem Kulturkreis entbehrlich ist, da die Wichtigkeit solcher Erzählungen in der betreffenden Kultur meist als selbstverständlich angesehen wird.

Jeder dieser Teile kann aus einem oder mehreren Abschnitten bestehen, die ihrerseits aus mehreren inhaltlich zusammengehörenden Sätzen gebildet werden. Diese Abschnitte sind thematischen Absätzen in einem Buch vergleichbar oder besser noch – wegen der Einheit von Ort, Zeit und beteiligten Personen (wie in der klassischen Dramaturgie gefordert) – Szenen in einem Theaterstück. Neben der thematischen Einheit zeichnen sich Abschnitte in der gesprochenen Sprache durch Modulierung der Sprechgeschwindigkeit und Lautstärke aus sowie durch bestimmte Intonationsmuster und Sprechpausen. Bei manchen Erzählern haben auch Partikelkombinationen wie *che' jīni* »und (dies) dann« oder *che' abi* »und dann (vom Hörensagen)« die Funktion Abschnitte zu kennzeichnen.

Es gibt unterschiedliche Typen von Abschnitten. So werden in der Orientierung eher zustandsbeschreibende Abschnitte verwendet, in denen Sätze ohne finites Verb einen relativ hohen Anteil haben. Dagegen finden sich im eher handlungsorientierten Komplikationsteil v. a. narrative Abschnitte, die durch ein deutliches Überwiegen finiter Verben gekennzeichnet sind.

3.2 Thematischer Faden

Die ausschließlich pronominale Referierung einerseits und die explizite Nennung eines Nomens andererseits weisen in Erzählungen ein komplexes Zusammenspiel auf, durch das ein thematischer Faden gebildet wird. Bei Betrachtung von Einzelsätzen ist dies nicht ersichtlich, weshalb die Zuordnung der Subjekt- und Objektfunktion in manchen transitiven Sätzen unklar erscheint. Die einzelsatzbezogenen Orientierungshilfen (s. II.3.1 und II.6.2), v. a. dass das Subjekt in transitiven Sätzen (fast) immer belebt ist, lassen sich so auf Textebene durch Faktoren wie bekannte vs. neue Information und Thematizität verfeinern.

Neue Akteure oder andere neue Informationen müssen in Form eines Nomens bzw. einer Nominalgruppe benannt werden. Neue Information wird dabei über das Subjekt in

einwertigen Sätzen (intransitive bzw. Sätze ohne finites Verb) eingeführt, in transitiven Sätzen ggf. über das direkte Objekt, nicht jedoch über das Subjekt. Auf bekannte Information (v. a. Bezug auf vorerwähnte Akteure) wird dagegen bevorzugt nur pronominal verwiesen.

Bei transitiven Sätzen ist das Subjekt in Erzählungen fast immer bekannte Information. Es wird oft nur am Verb durch das Pronominalpräfix der dritten Person *i(y)*- bezeichnet, das rückverweisend auf Vorerwähntes Bezug nimmt. Deshalb findet sich bei transitiven Sätzen meist nur ein einziges Nomen (bzw. eine einzige Nominalgruppe), zwei Nomina sind selten. Beim direkten Objekt besteht dagegen eine relativ hohe Wahrscheinlichkeit, durch ein Nomen spezifiziert zu werden. Bei transitiven Verben, die ein belebtes Objekt zulassen, ist das nach dem Verb stehende belebte Nomen daher auch meist Objekt und nicht Subjekt.

Zusätzlich kommt die Themastruktur der Sätze (s. II.6.2 und II.3.1) ins Spiel: Steht ein Nomen am Ende eines Satzes, so kann es im Folgesatz allein durch ein Pronominalaffix in der Verbform als Thema fortgeführt werden. Im Erzählzusammenhang kann prinzipiell jedes in Satz-Endstellung stehende Nomen auf diese Weise im Folgesatz wieder aufgenommen werden – sei es das Subjekt, das direkte (bzw. bei Applikativ indirekte) Objekt oder der Besitzer des direkten bzw. indirekten Objekts. Dabei können Hauptakteure in Subjekt- oder Besitzerfunktion aufgrund ihrer besonders hohen inhärenten Thematizität über mehrere Sätze hinweg allein durch Pronomina referiert als Thema haltbar sein, ein unbelebtes direktes Objekt in Themaposition aber bestenfalls kurz im unmittelbaren Folgesatz.

Wird das Subjekt eines transitiven Satzes durch ein Nomen expliziert, so wird die voreingestellte pronominale Fortführung des bisherigen Themas unterbrochen. Steht das betreffende Nomen am Ende des Satzes, so ›überschreibt‹ es das vorherige pronominal referierte Thema und kann dann in den Folgesätzen zum neuen, seinerseits nur pronominal referierten Subjekt werden. Durch explizite Benennung des Subjekts wird Mehrdeutigkeit vermieden.

Lässt sich das Subjekt als das direkte Objekt kontrollierend interpretieren, so wird es bevorzugt als Besitzer des direkten Objekts und als Teil der Objekt-Nominalgruppe behandelt. Das Subjekt wird in solchen Fällen am Verb mit dem Pronominalpräfix *i(y)*- markiert und außerdem am direkten Objekt als Besitzer mit dem Possessivpräfix *i(y)*-. Der zugleich das Subjekt bezeichnende Besitzer tritt entweder als Nomen ans Ende des Satzes, so dass *i(y)*- doppelt vorverweisend gebraucht ist, oder das Possessivpräfix *i(y)*- des besessenen Nomens rückverweist auf das Subjekt, das seinerseits weiter auf das letzte Thema rückverweist. Entsprechendes gilt bei applikativen Verben (s. II.16.2) für das indirekte Objekt.

Um das Variationsspektrum dieser Mechanismen zu illustrieren, sei hier ein kurzer Textausschnitt wiedergegeben (Pronomina und Nomina, die auf das Subjekt verweisen, sind jeweils unterstrichen):

- (1) Tsa'-tyo abi i-loñ muku jiñi aläl-tyo-bä iy-alobil tyi kajon tye.
»Sie (vorerwähnte, bekannte Person) versteckte noch ihr kleines Kind in einer Kiste.«
- (2) Pero ya'-ix abi añ tyi i-tyi' otyoty jiñi askuñäl-bä iy-alobil.
»Aber dann befand sich der ältere Bruder ihres Kindes schon in der Haustür.«
- (3) jiñi x'ixik tsa'-tyo abi i-loñ ñopo i-much'kibeñ iy-älas jiñi alä-tyo-bä iy-alobil.
»Die Frau versuchte noch vergeblich die Spielsachen ihres kleinen Kindes zu verstecken.«
- (4) Pero tsa'-ix abi iy-iläbe iy-älas jiñi iy-ijts'ñ jiñi wiñik.
»Aber der Mann sah schon die Spielsachen seines jüngeren Bruders.«

- (5) Tsa' abi kaji i-k'ajtyibeñ jiñi i-ña' jiñi wiñik.
 »Der Mann fing an, seine Mutter zu fragen und sagte: ...«
- (6) Tsa' abi i-jak'ä jiñi i-ña' jiñi wiñik.
 »Die Mutter des Mannes antwortete Folgendes: ...«

In Satz (1) wird ein zuvor etabliertes Thema rein pronominal als Subjekt übernommen. In den Folgesätzen wechselt das Thema von Satz zu Satz, so dass das Subjekt jeweils nominal expliziert wird. In den Sätzen (3) bis (5) ist das Subjekt jeweils zugleich Besitzer des indirekten Objekts (alle Verben im Applikativ), bei Satz (3) ist dieser Besitzer sogar vorangestellt in Fokusposition. In Satz (6) dagegen liegt ein einfaches transitives Verb vor, das nur ein unbelebtes direktes Objekt haben kann, und die mit Satz (5) wortgleiche Nominalgruppe *jiñi i-ña' jiñi wiñik* kann daher in diesem Fall nur insgesamt das Subjekt sein. Man beachte auch den Wechsel der Bezeichnung der Hauptfiguren zwischen obligatorisch possessiv markierten Verwandtschaftsbezeichnungen und neutralen Bezeichnungen (›Mutter‹ – ›Frau‹; ›älterer Bruder‹ – ›Mann‹), durch den die Sätze bis Satz (3) einen Abschnitt mit der Mutter als Hauptthema bilden, die Sätze ab Satz (4) aber einen neuen, auf den Mann ausgerichteten.

Eine gewisse Mehrdeutigkeit scheint allerdings zuweilen intendiert zu sein. So kennzeichnen kurze, fast kryptische Sätze, bei denen die Akteure nur pronominal referiert werden, vielfach den Handlungshöhepunkt einer Erzählung.

3.3 Aspekt- und Modalpartikeln

In den narrativen Abschnitten von Erzählungen können Prädikate im abgeschlossenen Aspekt das Gerüst der Handlungsabfolge bilden, solche im nicht-abgeschlossenen Aspekt sowie Prädikate ohne finites Verb bieten dann eher ergänzende Informationen, die im Deutschen meist eher nebensatzartig gewichtet würden. Allerdings gibt es auch Erzählungen, bei denen das Handlungsgerüst aus Prädikaten im nicht-abgeschlossenen Aspekt besteht.

Der Gebrauch der Partikeln des nicht-abgeschlossenen Aspekts drückt in Erzählungen feine Bedeutungsnuancen aus, z. B. fokussiert *mu'* den Beginn des Vorgangs bzw. der Handlung:

mu' i-cha' ch'ojyel, che' mi i-bik'tyi ty'oj »er fing (aber) wieder an lebendig zu werden,
 als (sobald) er ihn zerstückelt hatte«

Im Beispiel wird der Beginn des Vorgangs der Wiederbelebung fokussiert, der unmittelbar auf die nicht-abgeschlossene Handlung der Zerstückelung (mit *mi*) folgt – diese ist ja zum Zeitpunkt der Wiederbelebung nicht wirklich abgeschlossen. Wenige Sätze später hebt ein mit dem zweiten Teil des Satzes bis auf *mu'* identischer Satz noch das (vergebliche) Bemühen des Gegenspielers hervor:

mu' abi i-bik'tyi ty'oj »er fing an ihn zu zerstückeln«

Viele Feinheiten werden auch durch die Modalpartikeln ausgedrückt bzw. durch das Zusammenspiel aus Aspekt- und Modalpartikeln. Auf die Verwendung von Partikeln wie *-ix* »schon« zur zeitlichen Bestimmung (als vorzeitig) von Sätzen ohne finites Verb wurde im Grammatikteil schon hingewiesen (II.4.1). Die häufige Verwendung von *-bi* bzw. *abi* kennzeichnet fiktive traditionelle Erzählungen. Mit affirmativem *-äch* kombiniert kann *abi* auch dazu dienen, ätiologische Bezüge zur realen Welt herzustellen:

jiñ-äch abi i-ch'ich'el jiñi ich muty »dieses sein Blut sind die Pfeffervögel«

3.4 Stilistische Wiederholungen und Parallelkonstruktionen

Nicht selten werden Sätze in nur minimal variiert Form innerhalb einer Erzählung wiederholt, manchmal sogar in kurzem Abstand voneinander. Die Redundanz hat textstrukturierende Funktion. Bei Einschüben, z. B. Erläuterungen oder wie im folgenden Beispiel der Begründung einer Handlung, wird oft der letzte Satz der Haupthandlung wiederholt und diese Echostruktur umklammert den Einschub:

mu' abi i-bik'tyi ty'oj tyi machit	»Er zerstückelte den Jungen mit der Machete.
jiñi ch'tyoñ	
cha'añ [...]	Der Grund war [...]
mu' abi i-bik'tyi ty'oj	Er zerstückelte ihn (also).«

Eine besondere Form der stilistischen Wiederholung bilden Parallelkonstruktionen, in denen ein beliebiger Satzteil doppelt vertreten ist. Sie bestehen entweder aus Aufzählungen verwandter Begriffe, aus Wörtern mit ähnlicher Bedeutung oder aber aus Wörtern mit entgegengesetzter Bedeutung, die bedeutungsmäßig oft als Einheit zu verstehen sind. Die für Mayasprachen typischen Parallelkonstruktionen sind ein konstitutives Merkmal für Gebete:

äk'eñ-ix-me	»Gib bitte schon
i-tsañälel aw-ok, i-tsañälel a-k'äb	die Kühle deiner Füße, die Kühle deiner Hände
aw-al, a-p'eñal.	deinen Kindern, deinen Söhnen
k'am-ix-me, muk-ix-me	Krank und beschwert (wörtl. bedeckt) sind schon
aw-al, a-p'eñal	deine Kinder, deine Söhne,
k-ch'uju tyaty, k-ch'uju yum	unser heiliger Vater, unser heiliger Herr
ñusabeñ-ix-me, jisabeñ-ix-me	lass (das Übel) verschwinden und vernichte es.«

3.5 Zitierte Rede

In den Erzählungen wird häufig zitierte Rede eingesetzt, die jeweils mit einem Verb des Sagens eingeleitet und auch abgeschlossen wird. Der Satz nach der zitierten Rede wird fast immer mit *che'* eingeleitet, wobei allerdings nicht die zeitlich unterordnende Partikel *che'* (s. Teil II – Grammatik, 18.1) vorliegt, sondern eine spezielle Partikel für Zitate *che'eñ* (Kurzform: *che'*) »... sagt er bzw. sie«, *che'-ety* »... sagst du« oder *che'-ob* »... sagen sie«, die sich unmittelbar an die zitierte Rede anschließt und oft auch noch von einem weiteren Verb des Sagens begleitet wird:

tsa' abi kaji i-k'ajtyibe jiñi i-ña' jiñi wiñik	»Der Mann fing an seine Mutter zu fragen.«
tsa' abi iy-älä: [Zitierte Rede ...],	Er sagte folgendes: [Zitierte Rede ...],
che' abi ... tsa' i-k'ajtyibe jiñi i-ña' jiñi wiñik	so fragte der Mann seine Mutter.«

Ein weiteres Beispiel im nicht-abgeschlossenen Aspekt:

mu' abi i-jak' jiñi iy-äskuñ:	»Sein älterer Bruder antwortete Folgendes:
[Zitierte Rede ...],	[Zitierte Rede ...],
che' abi mi i-jak'beñ jiñi iy-äskuñ	so antwortete ihm sein älterer Bruder.«

Zitierte Rede ist inhaltlich ein Teil des Handlungsfadens und für den Verlauf der Handlung oder für die Bewertung der Akteure wichtig.

4. Beispiel für eine Erzählung: »Die Entstehung der Affen«

Die folgende Erzählung wurde orthographisch normalisiert übernommen aus Anderson (1957).¹ Auf die Übersetzung von *abi* »Reportativ, d. h. vom Hörensagen« und *mi iy-äl* »so sagt man es« sowie von *tyikäl* »möglicherweise« wurde verzichtet. Die einzelnen Sätze sind neben der freien Übersetzung zusätzlich mit einer Zeile versehen, die in Form einer sogenannten Interlinear-Glossierung die grammatische Analyse wiedergibt:²

Orientierung

1. Cha'añ mach y-om-ix i-chãñ k'el-Ø wiñikob jiñi dios,
CAUS NEG 3SUBJ-wünschen-schon 3SUBJ-andauernd sehen-3OBJ Mensch.PL DEM Gott
mu'-ix abi i-tsãñsañ-ob.
INCEP-schon REP 3SUBJ-töten.TR-3OBJ.PL
Weil Gott die Menschen nicht mehr länger sehen wollte, begann er sie zu töten.
2. Cha'añ mi i-cha' k'extiyiel yambä tsijib-bä wiñik – mi iy-äl-Ø.
CAUS IPFV 3SUBJ-wieder ersetzen.PASS.INTR andere(r) neu-SUB Mensch IPFV 3SUBJ-sagen-3OBJ
Das war der Grund, weshalb andere, neue Menschen als Ersatz kamen.
3. Jiñi abi cha'añ tsa' i-mele-Ø jiñi ik'ajel.
DEM REP CAUS PFV 3SUBJ-machen.TR-3OBJ DEM Dunkelheit
Deshalb machte er die Dunkelheit.

Komplikation

4. Mu' abi i-pam lok'el bajlum tyi pejtyel lum.
INCEP REP 3SUBJ-verteilt herausbewegen.INTR Jaguar LOC alle(s) Land
Jaguare kamen im ganzen Land verteilt hervor.
5. Mach abi añ-ik mi i-chãñ cha'leñ-Ø wäyel,
NEG REP EX-IRR IPFV 3SUBJ-andauernd machen.TR-3OBJ schlafen.INTR
kome puro ak'älel.
weil rein Nacht
Sie schliefen nicht mehr, weil ständig Nacht war.
6. Mu' abi i-laj tsãñsañ-ob jiñi wiñikob che' jiñi.
INCEP REP 3SUBJ-insgesamt töten.TR-3OBJ.PL DEM Mensch.PL TEMP DEM
Sie töteten die Menschen insgesamt.

1 Sie findet sich redaktionell überarbeitet und ergänzt auch bei Whittaker & Warkentin (1965: 55–57).

2 In den Glossierungen verwendete Abkürzungen:

Pronominalaffixe: 3SUBJ = 3. Person Subjekt; 3POSS = 3. Person Possessiv; 3OBJ = 3. Person trans. Objekt; 3OBJ.PL = 3. Person trans. Objekt Plural; analog 1POSS = 1. Person Possessiv etc.

Aspektpartikeln: PFV = abgeschlossener Aspekt (perfektiv); IPFV = nicht-abgeschlossener Aspekt (imperfektiv); INCEP = nicht-abgeschlossener Aspekt (inzeptiv), CONT = Im Vorgang befindlicher nicht-abgeschlossener Aspekt (kontinuativ).

Verbsuffixe: INTR = Intransitiv; TR = Transitiv; PASS = Passiv; APPL = Applikativ; PTCP = Partizip

Nominalsuffixe: PL = Pluralsuffix, NUM = Numeralklassifikator.

Modalpartikeln: REP = Partikel vom Hörensagen (reportativ); SUB = subordinierende (unterordnende) Partikel; AFF = affirmative Partikel; IRR = Irrealis-Partikel; ASS = assertive Partikel; DUB = Partikel des Zweifels.

Sonstiges: DEM = Demonstrativ (Pronomen oder Artikel); LOC = Lokativ; EX = Existenzpartikel; NEG = Negation; TEMP = Temporalpartikel; COND = Konditionalpartikel; CAUS = Kausalpartikel.

7. Che'-bä ik'ajel – mi iy-äl-Ø –,
 TEMP-SUB Dunkelheit IPFV 3SUBJ-sagen-3OBJ
 tsa' i-weñ muku-Ø jiñi otyoty juñtyikil wiñik.
 PFV 3SUBJ-gut verschließen.TR-3OBJ DEM Haus ein.NUM Mann
Als es dunkel war, verschloss (aber) ein Mann das Haus gut.
8. Weñ pim tsa' i-mele-Ø i-bojtye'lel jiñi otyoty.
 Gut dick PFV 3SUBJ-machen.TR-3OBJ 3POSS-Wand DEM Haus
Er machte die Wände des Hauses dick.
9. Tyik'äl añ che' (tsa') ñumi-Ø jiñi ik'ajel,
 vielleicht EX TEMP (PFV) vorbeibewegen.INTR-3SUBJ DEM Dunkelheit
 ya' tsa' ñumi-Ø tyi i-jol otyoty jiñi wiñik – mi iy-äl-Ø.
 dort PFV vorbeibewegen.INTR-3SUBJ LOC 3POSS-Kopf Haus DEM Mann IPFV 3SUBJ-sagen-3OBJ
Als dann die Dunkelheit kam, begab sich der Mann dort unter das Dach des Hauses.
10. Baki ora che'-bä tsa' tyili-Ø jiñi dios i-k'el-Ø,
 Wo Zeit TEMP-SUB PFV kommen.INTR-3SUBJ DEM Gott 3SUBJ-sehen-3OBJ
 majki jiñi tsa'-bä chämi-yob.
 wer DEM PFV-SUB sterben.INTR-3SUBJ.PL
Dann kam der Gott um zu sehen, wer gestorben war.
11. tsa' juli-Ø i-tyaj-Ø, wä'-tyo añ jiñi kuxul-tyo-bä wiñik.
 PFV herkommen.INTR-3SUBJ 3SUBJ-treffen-3OBJ hier-noch EX DEM lebend.PTCP-noch-SUB Mann
Er kam (hier)her und traf hier noch den Mann, der noch lebendig war.
12. Tyik'äl che' mi i-k'otyel i-tyaj-Ø
 vielleicht TEMP IPFV 3SUBJ-ankommen.INTR 3SUBJ-treffen-3OBJ
 jiñi kuxul-tyo-bä wiñik.
 DEM lebend.PTCP-noch-SUB Mann
Er kam (dort) an und fand den noch lebendigen Mann.
13. Tyik'äl mi i-ts'okbeñ-Ø lok'el i-bik'.
 vielleicht IPFV 3SUBJ-abreißen.APPL.TR-3OBJ herausbewegen.INTR 3POSS-Hals
Da riss er ihm den Hals (mitsamt Kopf) heraus.
14. Che' mi i-ts'okbeñ-Ø i-bik',
 TEMP IPFV 3SUBJ-abreißen.APPL.TR-3OBJ 3POSS-Hals
 ya' mi iy-otsäbeñ-Ø i-jol ya' tyi iy-ity
 dort IPFV 3SUBJ-positionieren.APPL-3OBJ 3POSS-Kopf dort LOC 3POSS-Hintern
 – mi iy-äl-Ø.
 IPFV 3SUBJ-sagen-3OBJ
Als er ihm den Hals abgerissen hatte, setzte er ihm seinen Kopf an seinen Hintern.

Resultat

15. Che' jiñi tyik'äl mi i-majlel tyi säk-ñäk'-max jiñi wiñik
 TEMP DEM vielleicht IPFV 3SUBJ-gehen.INTR LOC weiß-Bauch-Affe DEM Mann
 – che' mi iy-äl-Ø.
 TEMP IPFV 3SUBJ-sagen-3OBJ
Dann wurde der Mann zum Weißbauch-Spinnenaffen.

16. Jiñ-äch jiñi moño.

DEM-ASS DEM Affe

Dies sind die (Spinnen-)Affen.

17. Tyik'äl jiñi kaxlañob, jiñi mi i-majlel tyi jiñi bats'

vielleicht DEM Fremde(r).PL DEM IPFV 3SUBJ-gehen.INTR LOC DEM Brüllaffe

Und die Fremden, die wurden wohl zu Brüllaffen.

18. Tsa'-ix.

PFV-schon

Das war's schon.

Die thematische Gliederung der Erzählung ist stringent, das Thema wird im ersten Satz des jeweiligen Abschnitts durch ein Nomen ausgedrückt, danach aber nur noch pronominal fortgeführt:

Orientierung	1–3	Gott
Komplikation	4–6	Jaguare
	7–9	Mann (der sich zu retten versucht)
	10–14	Gott
Resultat	15–17	Affen

Nebenthemen werden durch Nomina in Objektfunktion expliziert: in den Sätzen 1 bis 6 die Menschen, die vernichtet bzw. gefressen werden, in den Sätzen 10 bis 14 der Mann, der sich zu retten versuchte. Man beachte, dass in Satz 1 und Satz 6 das Pluralsuffix *-ob* sich jeweils auf das direkte Objekt *wiñikob* »Menschen« bezieht und nicht etwa als Bestandteil eines pluralischen Pronominalzirkumfixes *i(y)-...-ob* missverstanden werden darf. Das Subjekt *bajlum* »Jaguar(e)« ist in Satz 4 bis 6 generisch und wird nicht mit Plural referiert.

Die Partikel des abgeschlossenen Aspekts *tsa'* wird nur in den Sätzen 3, 7–9 und 10–11 verwendet, in den anderen Sätzen finden sich die Partikeln *mi* oder *mu'* des nicht-abgeschlossenen Aspekts. Die Erzählung schließt im letzten Satz mit der Aspektpartikel *tsa'* ohne ein finites Verb, die mit der Modalpartikel *-ix* zusammen als Schlussformel »das war's schon« dient und aus der eigentlichen Erzählung wieder hinaus in die Erzählsituation zurückführt.

Neue Abschnitte werden jeweils mit den Partikeln *che'*, *baki ora che'* bzw. *che' jiñi* eingeleitet.

Durch die häufige Verwendung der Modalpartikel *abi* »reportativ«, des Satzes *mi iy-äl* »man sagt es« und des adverbialen *tyik'äl* »möglicherweise« distanziert sich der Erzähler in gewisser Weise vom Wahrheitsgehalt der Erzählung, was allerdings ein Gattungskennzeichen für traditionelle Erzählungen im Ch'ol darstellt.

Der als Satz 12 weitgehend identisch wiederholte Satz 11 ist in Bezug auf die Erzählperspektive besonders interessant: Durch das Bewegungsverb *julel* »beim Sprecher zu Hause ankommen«, das demonstrative *wä'* »hier (im Sichtfeld des Sprechers)« und den abgeschlossenen Aspekt *tsa'* wird die Aussage aus der relativen Erzählzeit herausgelöst und in das Hier und Jetzt der Situation des Erzählens verortet. In Satz 12 wird die Aussage dann erzählungsimmanent perspektiviert wiederholt, was die Verwendung von *k'otyel* »am temporären Aufenthaltsort des Sprechers bzw. des Akteurs der Erzählung ankommen« erklärt.

Im Resultat (Satz 15–17) wird das Thema Affen erweitert, indem der überlebende Mann zum Ursprung der Spinnenaffen erklärt wird. In einem zweiten Schritt wird dann noch die Unter-

schiedlichkeit der Affenarten mit den (heute) unterschiedlichen Menschengruppen in Verbindung gebracht – die Fremden sind demnach die Brüllaffen³.

Die Erzählung enthält trotz ihrer Kürze wichtige Motive aus der mesoamerikanischen Kosmologie, die sich bis weit in die vorspanische Zeit zurückverfolgen lassen. Sie finden sich in vielen Erzählungen, die in verschiedenen Mayasprachen, aber auch anderen mesoamerikanischen Sprachen seit der frühen Kolonialzeit dokumentiert sind und in der einen oder anderen Version bis heute noch erzählt werden.

In der mesoamerikanischen Kosmologie gibt es die Vorstellung mehrerer Weltalter, bei deren Ende die jeweilige Menschheit von den Göttern durch eine Katastrophe vernichtet wurde. Eines dieser Weltenden wird als eine Finsternis beschrieben, bei der Jaguare u. a. fleischfressende Wesen alle Menschen auffressen. Jaguare, die die Menschen in der Dunkelheit fressen, sind als Motiv besonders mit Sonnen- oder Mondfinsternissen verbunden, wobei das jeweils verdunkelte Gestirn als vom Jaguar gefressen aufgefasst wird, so z. B. im folgenden Textausschnitt (Whittaker & Warkentin 1965: 71):

1. Mi tsa' mäjki-Ø uw, woli-ix i-k'ux-Ø bajlum lak-ch'uju-ña'
COND PFV verbergen.INTR-3SUBJ Mond CONT-schon 3SUBJ-essen-3OBJ Jaguar 1POSS.PL-heilig-Mutter
Wenn der Mond verborgen ist, ist der Jaguar dabei, unsere heilige Mutter (= Mond) zu fressen.
2. »Mu'-ix kaj lak-jilel« – che'ëñ.
INCEP-schon anfangen 1SUBJ.PL-(weg)gehen sagen.3SUBJ
»Wir werden zugrundegehen,« – so sagt man.
4. Tsa'-ix majli-Ø tyi i-näk' bajlum lak-ch'uju-ña'
PFV-schon gehen.INTR-3SUBJ LOC 3POSS-Bauch Jaguar 1POSS.PL-heilig-Mutter
Unsere heilige Mutter geht in den Bauch des Jaguars.
5. »Tyal-Ø-ix i-k'ux-oñla ja'el wäle« – che'ob.
kommen-3SUBJ-schon 3SUBJ-essen-1OBJ.PL alle jetzt sagen.3SUBJ.PL
»Er kommt schon, um auch uns alle jetzt zu fressen,« – so sagen sie.

Das zweite wichtige Motiv sind die Affen als Nachfahren eines früheren Menschengeschlechts⁴ oder mythologischer Wesen, die zu einem Zerrbild des Menschen wurden. Dieser Zerrbildcharakter wird in unterschiedlicher Weise beschrieben, im vorliegenden Text besonders drastisch – der Kopf wird an den Hintern gesetzt (Satz 14). In der Fassung bei Whittaker & Warkentin (1965: 56) wird diese Umsetzung noch betont, da nach Satz 14 ergänzt wird:

- 14a. Tsa' koli i-ñej ya' ba' tsa' lok'i-Ø i-jol.
PFV wachsen.INTR 3POSS-Schwanz dort wo PFV herausbewegen.INTR-3SUBJ 3POSS-Kopf
Sein Schwanz wuchs dort, wo (normalerweise) der Kopf herauskam.

3 Implizit sind also die Spinnenaffen mit den Ch'ol gleichzusetzen, was in der Fassung bei Whittaker & Warkentin (1965: 55–57) auch explizit formuliert wird: der Aggressivität der Fremden – oder Brüllaffen – wird das eher scheue Verhalten der Spinnenaffen – oder Ch'ol – gegenübergestellt.

4 Zum Beispiel waren bei den Azteken in Zentralmexiko die Affen die Nachfahren der Menschen desjenigen Weltalters, das durch Stürme beendet wurde. Für das Mayagebiet ist der wohl ausführlichste erhaltene mythologische Text das Popol Wuj, das um die Mitte des 16. Jahrhunderts auf K'iche' in lateinischen Buchstaben niedergeschrieben wurde. Im Popol Wuj wird das aus Holz geschaffene Menschengeschlecht zu Affen, was durch eine Sintflut geschieht, die von dunklen Regenwolken begleitet ist, aber auch vom Auftreten mythischer Ungeheuer, die die Menschen fraßen. In einer anderen Episode wird allerdings das mythologische Zwillingsspaar Jun B'atz' und Jun Chowen zu Affen. Ein entsprechendes Zwillingsspaar mit Affenattributen wird auch auf klassischen Mayavasen dargestellt und repräsentiert die Götter des Kunsthandwerks.

5. Dialektale Unterschiede

Das Ch'ol hat mehrere Dialekte, die sich zu einer westlichen und einer östlichen Gruppe zusammenfassen lassen. Das Ch'ol von Tumbalá, an dem sich dieser Kurs orientiert, gehört zur östlichen Gruppe. Zu dieser Dialektzone gehören auch Palenque und Salto de Agua. Die westliche Dialektgruppe wird in Tila und Sabanilla sowie Umgebung gesprochen (s. Karte S. 10).¹ Es gibt Unterschiede im Wortschatz, wie z. B. *toñel* »Arbeit« (Tila) anstelle *e'tyel* »Arbeit« oder *ajts'ijb* (Tila, Sabanilla) anstelle *sts'ijb* »Schreiber«. Auch weichen einige Wörter lautlich in den Dialekten voneinander ab, z. B. *mach'añ* (Tila, Sabanilla) als Variante von *ma'añ* für die Negation, *majchki* (Tila) anstelle von *majki* »wer« oder *ixik* anstelle von *x'ixik* »Frau«. Einige Wörter haben schließlich auch eine andere Bedeutung, z. B. *mam* in Tila »Enkel, Nachfahre«, in Tumbalá aber »Bruder der Großmutter väterlicherseits«. Ebenso existieren Unterschiede in der Grammatik. Dialektal kann so beim Possessivpräfix der ersten Person Plural Inklusiv *la* nachgestellt werden, d. h. analog zur Exklusivform *k-...-lojoñ* lautet die Form *k-...-la* und nicht *lak-:*²

k-pusik'al-la	»unsere Herzen (und auch dein Herz)«	<i>Tumbalá:</i> lak-pusik'al
j-ko'-la	»unsere Großmutter bzw. Großmütter (und auch deine Großmutter)«	<i>Tumbalá:</i> laj-ko'
k-otyoty-la	»unser (und auch dein) Haus bzw. unsere (und auch dein(e)) Häuser«	<i>Tumbalá:</i> lak-otyoty

Ebenso finden sich auch Verbformen, bei denen das Pronominalpräfix der ersten Person Plural inklusiv *k-...-la* lautet (zu *kej* für das futurische Hilfsverb *kaj* s. unten):

mi-k majlel-la	»wir (inkl.) gehen«	<i>Tumbalá:</i> mi lak-majlel
mi kej j-k'ux-la	»wir (inkl.) werden es essen«	<i>Tumbalá:</i> mi kaj laj-k'ux

Umgekehrt ist beim Possessivpräfix der ersten Person Plural exklusiv³ gelegentlich auch die Variante *lojoñ k-* anstelle *k-...-lojoñ* zu finden:

lojoñ k-pusik'al	»unsere (exkl.) Herzen«	<i>Tumbalá:</i> k-pusik'al lojoñ
------------------	-------------------------	----------------------------------

Anstelle der Aspektpartikel *woli* wird in Tila *choñkol* gebraucht, in Sabanilla *yäkel*:

choñkol k-mañ	»ich kaufe es gerade«	<i>Tumbalá:</i> woli-k mañ
choñkol laj-käñ	»wir lernen es gerade«	<i>Tumbalá:</i> woli laj-käñ
choñkol iy-ilañ	»er/sie sieht es gerade«	<i>Tumbalá:</i> woli' y-ilañ

Anstelle von *tša'* findet sich für den abgeschlossenen Aspekt in Tila die Aspektpartikel *ti* bzw. *ta'*. Das *t* dieser Partikel wird abweichend von der ›Standard‹-Orthographie nicht als *ty* geschrieben, da es in diesen Formen wie deutsches *t* zu sprechen ist – also nicht palatalisiert. Vor intransitiven Verben wird dieses *ti* als Aspektpartikel verwendet:

ti majli-yoñ	»ich ging«	<i>Tumbalá:</i> tša' majli-yoñ
--------------	------------	--------------------------------

1 Zum Ch'ol von Tila vgl. v. a. Schumann (1973) und Warkentin und Scott (1980), zu den Dialekten insgesamt die Vergleichslisten in López López (2002) und Sánchez Álvarez (2013)

2 An dieser Variation sieht man deutlich, dass *la* ursprünglich ein eigenes Pluralaffix war, das mit der ersten Person *k-* bzw. *j-* zu *lak-* oder *laj-* und mit der zweiten Person *a(w)-* zu *la'(w)-* verschmolz, bei den Imperativformen (s. II.12.1) aber eigenständig blieb.

3 Für eine entsprechende Umstellung fand sich bei den Pronominalpräfixen des Verbs kein Beleg.

Tritt zwischen die Aspektpartikel und den Verbstamm eine Modalpartikeln, so hat die Aspektpartikel bei intransitiven und transitiven Verben die Form *ta'*:

ta'-ba majli-yety	»Gingst du?«	<i>Tumbalá</i> : tsa'-ba majli-yety
ta'-ix k-mãñä	»ich kaufte es schon«	<i>Tumbalá</i> : tsa'-ix k-mãñä

Bei transitiven Verben verschmilzt *ti* (wie in *Tumbalá tsa'*) ggf. mit den Pronominalpräfixen des Verbs (s. III-1.2):

ti' tyajä	»er traf ihn/sie/es«	<i>Tumbalá</i> : tsi' tyaja
ti-k tyajä	»ich traf ihn/sie/es«	<i>Tumbalá</i> : tsa-k tyaja

In Tila haben zudem im abgeschlossenen Aspekt alle transitiven Verbstämme mit dem Stammvokal *-a* das Stammsuffix *-ä* (und nicht wie in II.1.2.4 beschrieben *-ä* oder *-a*), also z. B. auch *tyaj* »etwas/jemanden treffen«.

Das Partizip Perfekt lautet bei transitiven Verbstämmen in Tila *-äl* und nicht *-bil*:

mãñäl	»gekauft«	<i>Tumbalá</i> : mäm̄bil (zu mãñ)
-------	-----------	-----------------------------------

Das Hilfsverb *kaj(i)/kajel* »anfangen etwas zu tun« hat in Tila die Form *kej(i)* oder *kejel*:

mi-j kejel tyi tyijp'el	»ich fange an zu springen bzw. ich werde springen«
mi kej k-majlel	»ich werde gehen«
mi kej j-k'ux-la	»wir (inklusive) werden es essen«

6. Einige Redewendungen¹

Bajche' aw-ilal?	»Wie geht es dir?«
Uts'aty añ-oñ	»Mir geht es gut.«
Ix-ku jatyety, bajche' aw-ilal?	»Und du, wie geht es dir?«
K'eb-jach	»Geht so!«
Wokol aw-älä / wokol-ix aw-älä	»Danke!«
A-wokol-ik / wokol ty'añ	»Bitte!«
Bajche' y-ubil?	»Wie geht es?«
Ocheñ tyi i-mal!	»Tritt ein! Komm rein!« (auch im Sinne von Willkommen)
Tyijikña-ety-ba?	»Bist du zufrieden?«
Ch'ijiyem-ety-ba?	»Bist du traurig?«
Kuku-ix (la) tyi tyijikña	»Dann gehe zufrieden.« (Zum Abschied)
Chuki a-k'aba'?	»Wie ist dein Name?«
Juan j-k'aba'	»Mein Name ist Juan.«
Joñoñ Pegro-yoñ	»Ich bin Pedro.«
Joñoñ añ k-cha'añ juñtyikil k-äskuñ	»Ich habe einen älteren Bruder.«
Jay-p'ejl a-jabilel?	»Wie alt bist du (Wieviele sind deine Jahre)?«
Um ba' añ a-waj	»Hier sind deine Tortillas.«
Um-ku ba' añ-oñ	»Ja, hier bin ich.«
Ix ba' añ	»Es ist dort.«
Añ-ba a-cha'añ weñ-bä juñ?	»Hast du ein gutes Buch?«
Añ-ku k-cha'añ	»Ja, das habe ich.«
Che'-ba mi a-k'el?	»Siehst du es?«
Chuki mi a-cha'leñ?	»Was machst du (im Sinne wie fühlst du dich)?«
Chuki muk'-ety?	»Was machst du (auf konkretes Tun bezogen)?«
Chuki muk'-ety ijk'äl?	»Was machst du morgen?«
Chuki muk'-ety ak'bi?	»Was hast du gestern gemacht?«
Chuki muk' i-bajñel?	»Was macht er?«
Chuki aw-om?	»Was willst du?«
Aw-om-ba a-k'ux?	»Willst Du essen?«
Mach k-ujil-la	»Wir (alle) können bzw. wissen es nicht.«
Mach y-ujil lak-ty'añ	»Er kann unsere Sprache nicht.«
Mach k-ujil la'-ty'añ	»Ich kann eure Sprache nicht.«
Baki tyälem-ety?	»Woher bist du gekommen?«
Tyälem-oñ tyi Mazojá	»Ich bin aus Mazojá gekommen.«
Ya'i-ba chumul-ety?	»Lebst du dort?«
Ya'-kuyi	»Ja, dort.«
K'eb-tyo	Reaktion auf ein »Danke«, vgl. spanisch <i>de nada</i>
Che'-ächi	»So ist es eben.«
Che'-kuyi	»Ja, natürlich.«
Jiñ-kuyi	»Ja«

¹ Redewendungen auch aus Schumann (1973) sowie Torres Rosales und Gebhardt (1974)

Ma'añ-ik	»Nein«
I-sujmel-äch	»Es ist wahr (die Wahrheit).«
Baki-bä aw-otyoty?	»Welches ist dein Haus?«
Baki mi a-majlel?	»Wohin gehst du?«
Ilayi läkäl	»Hierher in die Nähe.«
Mu'-ba a-majlel?	»Gehst du?«
Koñ-ix	»ich gehe (dann mal, jetzt)«
Koñ-la	»wir gehen, lass uns gehen«
Chukoch mi a-majlel tyi Yaxalum?	»Warum gehst du nach Yajalón?«
Tsa' ochi-yoñla tyi iy-otyoty Juan	»Wir gingen in das Haus von Juan (traten ein)«
Baki ora mi a-tyälel?	»Wann kommst du?«
Baki ora aw-om mi k-tyälel	»Ich komme, wann du willst.«
Pijtyañ ilayi!	»Warte hier!«
Baki ch'oyol-ety?	»Woher stammst du?«
Ya' ch'oyol-oñ yaya'i, ya' chumul-oñ tyi lum	»Ich stamme von dort, ich lebe dort im Dorf.«
Ñajty chumul-oñ ya' tyi witsi,	»Ich lebe weit weg, dort am/auf dem Berg,
ya' añ tyi i-ty'ejl ja'	der dort neben dem Wasser ist.«
Majki aw-ik'oty tyi chumtyäl?	»Mit wem lebst du?
K-ik'oty k-tyaty k-ña'	»Mit mir (leben) mein Vater und meine Mutter.«
Am-ba a-chol?	»Hast du ein (eigenes) Maisfeld?«
Añ-äch, ñoj ñajty añ	»Habe (ich), weit weg ist es«
Chuki päk'al tyi a-chol?	»Was ist auf deinem Maisfeld gepflanzt?«
Päk'al ja'as, ajkum, ch'ijch'um,	»Gepflanzt sind Bananen, Süßkartoffeln,
koya' yik'oty ich	Chayote, Tomaten und Chilies.«
Baki ora mi a-majlel jula'añ-oñ?	»Wann willst du mich besuchen kommen?«
Mi k-majlel ijk'al chabi	»Ich komme morgen oder übermorgen.«
Wi'il-tyo	»(Bis) später«
Ijk'al-tyo	»(Bis) morgen«
Seb-tyo	»Es ist noch früh.«
Majle(l) j-k'ajtibeñ-ety a-chityam,	»Ich komme um dich zu fragen,
mi a-chombeñ-oñ	ob du mir dein Schwein verkaufst.«
Añ cha'kojty chityam k-cha'añ k-choñ,	»Ich habe zwei Schweine zu verkaufen,
jatyety aw-ujil mi mi a-mämbeñ ²	weißt du, ob du sie dir kaufst?«
K-om-äch k-mämbe juñkojty jach	»Ich will mir aber nur eines kaufen.«
Bajche' i-tyojol?	»Was ist sein Preis?«
La' poj ch'ambeñ-oñ tyilel k-pixel	»Könnte mir bitte jemand meinen Hut bringen?«

2 Die Form *mämbeñ* wurde normiert. In der Vorlage (Schumann 1973), die den Tila-Dialekt repräsentiert, steht *mäne'*. In Texten kommen gelegentlich entsprechende Applikativformen vor, die im nicht-abgeschlossenen Aspekt nicht auf *-beñ*, sondern auf *-eñ* oder *-e'* enden.

IV. WÖRTERVERZEICHNIS

Das folgende Verzeichnis enthält neben den in den Beispielsätzen vorkommenden Wörtern auch grammatische Affixe und gebundene grammatische Elemente des Ch'ol. Pronominal- und Possessivpräfixe sind durch einen nachgestellten Bindestrich (XX-) gekennzeichnet, Modalpartikeln und Pronominalsuffixe durch einen vorangestellten (-XX). Bei Verben sind sowohl die imperfektive als auch die perfektive Form aufgenommen. Die Vokale *a* und *ä*, die unter bestimmten Umständen wechseln, sind bei der Sortierung nicht unterschieden worden.

A/Ä

a(w)-	»Pronominal- bzw. Possessivpräfix 2. Person Singular«
a(w)- ... -la'	»Pronominal- bzw. Possessivzirkumfix 2. Person Plural«
ab	»Hängematte«
abi / -bi	»reportativ (vom Hörensagen; Modalpartikel, s. II.3.2)«
-äch	»affirmativ (zustimmend, für zutreffend gehalten; Modalpartikel, s. II.3.2)«
äj	»hier (daneben auch: <i>um</i>)«
ajaw	»Erd- oder Wassergeist (in vorspan. Mayasprachen: »Fürst«)«
ajkum	»Süßkartoffel«
ajñel / ajñi	»rennen; an einem Ort bleiben«
-ak	Variante zu > - <i>ik</i> »Irrealis« bei Aufforderungen (Modalpartikel, s. II.3.2)
ak' / ak'ä	»etwas geben« (nach Pronominalpräfix: <i>äk'</i> etc.) (Applikativ: <i>ak'eñ</i>)
ak'ach	»Truthahn, Truthühner«
ak'älel	»Nacht«
ak'bi	»gestern«
ak'ña(ñ)	»etwas reinigen« (nach Pronominalpräfix: <i>äk'ñañ</i>)
al	»Abkömmling (mit Possessivpräfix), auch: Spross, Staude (von Pflanzen)«
aläl	»Abkömmling (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
alob	»kleines Kind (ohne Possessivpräfix)«
alobil	»(eigenes) Kind, d. h. Sohn oder Tochter (mit Possessivpräfix)«
alobtyesa(ñ)	»jemanden adoptieren«
al	»schwer«
alas	»Spielzeug« (nach Possessivpräfix: <i>älas</i>)
al / alä	»etwas sagen« (nach Pronominalpräfix: <i>äl</i> etc.)
älak'	»Haustier (mit Possessivpräfix)«
am > añ	»es gibt, existiert (räumlich)« (z. B. vor <i>-ba</i> , etc.)
ame	»Partikel für negative Aufforderungen (wohl <i>añ</i> + <i>-me</i>)«
amäy	»Bambus«
ambä > yambä	»andere(r)«
añ	»es gibt, existiert (räumlich)«
äskuñ	»älterer Bruder (mit Possessivpräfix)«
askuñäl	»älterer Bruder (allgemein, ohne Possessivpräfix)«

B

-ba	»Ja-/Nein-Frage (Modalpartikel, s. II.3.2)«
bä	»Selbst (mit Possessivpräfix)«
-bä	»unterordnende Partikel (s. II.15.4 und II.17.5)«
-bä(yi)	»Partikel zur besonderen Hervorhebung von Nomina (s. II.6.2)«

bäj	»verantwortlich seiend«
bajche'	»wie«
bajk'äl	»viel«
bäjlel / bäjli	»(am Horizont) untergehen«
bäjlibal	»Untergangsort (der Sonne), Westen«
bajlum	»Jaguar«
bajñel(il)	»das Alleinsein; allein (mit Possessivpräfix)«
bak	»Knochen (mit Possessivpräfix)«
bäk'tyesa(ñ)	»jemanden erschrecken«
bäk'	»sofort, auf der Stelle, unmittelbar (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
baki (auch: ba')	»wo«
baki ora	»wann«
bäl	»Inhalt (mit Possessivpräfix)«
bälñäk'äl	»Nahrung«
bältye'el	»Wildtier(e)«
bats'	»Brüllaffe«
bej	»andauernd (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
bety	»Schulden«
-bi / abi	»reportativ (vom Hörensagen; Modalpartikel, s. II.3.2)«
bij	»Weg«
bik'	»Hals (mit Possessivpräfix)«
bik'tyi	»klein, in kleine(n) Stücke(n) (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
bojtye'el	»Außenwand (eines Hauses)«
bok / boko	»etwas herausreißen« (Partizip: <i>bok-bil</i>)
boloñ	»neun (mit Zählwort)«
bots'	»etwas (Pfosten o. ä.) herausreißen«
bu'	»(einzelne) Bohne«
bu'ul	»Anhäufung von Bohnen, z. B. Teller mit Bohnen, Bohnenfeld«
buch	»in sitzender Position befindlich«
buchul	»sitzend (Partizip Stativ)«
buchtyäl / buchle	»sich setzen« (Imperativ: <i>buchi</i>)
buchchokoñ	»etwas oder jemanden hinsetzen«
buchlib	»Stuhl, Sitzmittel«
bujk	»Bluse, Hemd (mit Possessivpräfix)«
bujkäl	»Bluse, Hemd (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
buty' / buty'u	»etwas (mit Flüssigkeit) füllen«

CH

cha'	»wieder (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
cha'	»zwei (mit Zählwort)«
cha'pejl	»zwei (allgemein)«
cha'tyikil	»zwei (Menschen)«
cha'k'al	»vierzig«
cha'chajp	»zweifach«
cha'cha'kojty	»je zwei (Tiere)«
cha'añ	»das Eigene (mit Possessivpräfix)«
cha'añ	»damit, weil (Grund, Ursache) (ohne Possessivpräfix)«

chab	»Honig«
chabi	»übermorgen«
chäk	»rot«
chächäk	»rot«
chalakña	»prasselnd (z. B. kräftiger Regen)«
cha'le(ñ)	»etwas machen (etwas ausführen), etwas tun«
chämel / chämi	»sterben«
chañ	»hoch(gewachsen)«
chãñ	»lange andauernd (Modalpartikel, s. II.3.2)«
chãñ	»vier (mit Zählwort)«
chäy	»Fisch«
che'	»als, wenn (zeitlich unterordnend)«
che' / che'eñ	»... sagt er/sie; Quotativ-Partikel (nach zitierter Rede)«
che'ob	»... sagen sie«
che'ety	»... sagst du«
chich	»ältere Schwester (mit Possessivpräfix)«
chichäl	»ältere Schwester (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
chityam	»Schwein«
chobal	»bebaubares Land, Feld«
chok / choko	»etwas werfen« (Passiv: <i>chojkel / chojki</i>)
chok majlel	»jemanden weg- oder losschicken«
chol	»Maisfeld (mit Possessivpräfix)«
cholel	»Maisfeld (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
choliyel	»Maisfeld bearbeiten«
choñ / choño	»etwas verkaufen« (Applikativ: <i>chombeñ</i>)
chuk / chuku	»etwas bzw. jemanden ergreifen«
chuki	»was«
chukoch	»warum«
chum	»sich lebendig an einem Ort befindend«
chumul	»lebend, wohnend (Partizip Stativ)«
chumtyäl / chumle	»leben, wohnen« (auch <i>chuñtyäl</i>)

CH'

ch'a'	»mit Mund bzw. Öffnung nach oben liegend«
ch'a'al	»sitzend (Partizip Stativ)«
ch'a'tyäl / ch'a'le	»sich setzen«
ch'a'choko(ñ)	»etwas oder jemanden hinsetzen«
ch'äk / ch'äkä	»jemanden verfluchen«
ch'äm / ch'ämä	»etwas nehmen«
ch'éekña	»gackernd«
ch'ejl	»stark, stolz«
ch'ejlatyax	»stark, stolz«
ch'eñ	»Höhle«
ch'ich'(el)	»Blut (mit Possessivpräfix)«
ch'ijch'um	»Chayote-Pflanze (bes. Kürbisart)«
ch'ijiyem	»traurig, still«
ch'ityoñ	»Junge«

ch'och'ok	»klein«
ch'ojyel / ch'ojyi	»aufstehen, sich erheben«
ch'oy	»lebend, von (Ort) stammend«
ch'oyol	»lebend, von (Ort) stammend (Partizip Stativ)«
ch'uj	»übernatürlich, heilig«
ch'uju ña'	»heilige Mutter«
ch'uju tyaty	»heiliger Vater; Sonne«
ch'ujlel	»Geist, übernatürliches Wesen«
ch'ujbibe(ñ)	»(für jemanden) an etwas glauben«
ch'uy / ch'uyu	»etwas Schweres heben«

D

dios	»Gott (> span. <i>dios</i>)«
------	-------------------------------

E

e	»dies(e/r)«
ebal	»Unterseite (mit Possessivpräfix)«
ej	»Mund (mit Possessivpräfix)«
ejäl	»Mund (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
ejtyal	»Zeichen, Abbild (mit Possessivpräfix)«
-ety	»Pronominalsuffix 1. Person Singular«
-etyla	»Pronominalsuffix 2. Person Plural«
e'tyel	»Arbeit (mit Possessivpräfix)«

I

i(y)-	»Pronominal- bzw. Possessivpräfix 3. Person Singular«
i(y)- ... -ob	»Pronominal- bzw. Possessivzirkumfix 3. Person Plural«
-(y)i	»Themasuffix (am letzten Substantiv eines Satzes)«
ich	»Chili(es)«
ijk'al	»morgen«
ijñam	»Ehefrau (mit Possessivpräfix)«
ijts'iñ	»jüngerer Bruder, jüngere Schwester (mit Possessivpräfix)«
ijts'iñäl	»jüngerer Bruder, jüngere Schwester (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
-ik	»Irrealis (Sachverhalt nicht wirklich)«
ik'	»schwarz«
i'ik'	»schwärzlich, dunkel«
ik'ajel	»Dunkelheit«
ik'	»Wind, Luft«
ik'oty	»mit (mit Possessivpräfix)«
ila(ñ)	»etwas (an)sehen, betrachten« (Applikativ: <i>iläbeñ</i>)
ilal	»Erscheinungsbild, Gestalt«
ila(yi) / ili(yi)	»dort« (als Artikel gebraucht auch <i>li</i>)
ity	»Hintern (mit Possessivpräfix)«
-ix	»schon (früher als erwartet; Modalpartikel, s. II.3.2)«
ix-äch	»dort (mit Zeigegeste verbunden)«
ixixi	»dort«
ixim	»Mais«

J

j-	»Pronominal- bzw. Possessivpräfix 1. Person Singular« (Nebenform zu <i>k-</i>)
j- ... -la	»Prä- bzw. -zirkumfix 1. Person Plural inklusiv« (Variante von <i>laj-</i>)
j- ... -lojoñ	»Zirkumfix 1. Person Plural exklusiv«
ja'	»Wasser, Gewässer, Fluss«
ja'al	»Regen«
ja'as	»Bananen, -pflanze, -pflanzung«
ja'el	»auch«
jab(il)	»Jahr«
jach	»nur (Modalpartikel, s. II.3.2)«
jak' / jak'ä	»etwas antworten« (Applikativ: <i>jak'eñ</i>)
jam / jamä	»etwas öffnen« (Partizip Stativ: <i>jamol</i>)
jap / japä	»etwas trinken«
jats' / jats'ä	»etwas befestigen, jemanden schlagen«
jatyety	»du (2. Person Singular)«
jatyetyla	»ihr (2. Person Plural)«
jay	»wieviel (Fragewort nach Mengen; mit Zählwort)«
je'	»Ausruf«
jek' / jek'e	»etwas durchbohren«
jet / jete	»etwas (Topf) aufs Feuer stellen«
jexba(ñ)	»etwas (weg)schleppen, (weg)schleifen«
jilel / jili	»enden, vergehen, verschwinden«
jiñ(i)	»dies(e/r)«
jisa(ñ)	»etwas zerstören, vernichten« (Applikativ: <i>jisabeñ</i>)
jisälel	»Schaden (mit Possessivpräfix)«
jo'	»fünf (mit Zählwort)«
jol	»Kopf (mit Possessivpräfix)«
joñoñ	»ich (1. Person Singular)«
joñoñojoñ	»wir (1. Person Plural) exklusiv«
joñoñla	»wir (1. Person Plural) inklusiv«
joy / joyo	»etwas voranbringen, -treiben« (Passiv: <i>jojyel</i>)
jubel / jubi	»sich hinab bzw. abwärts bewegen«
juch' / juch'u	»etwas mahlen« (Partizip: <i>juch'bil</i>)
jula'	»Gast, Besucher (auch <i>xjula'</i>)«
jula'a(ñ)	»jemanden besuchen«
julel / juli	»Zuhause beim Sprecher ankommen«
juñ	»Buch, Papier; Amatepflanze (aus der Papier hergestellt wurde)«
juñilel	»bes. Buch oder Papier, z.B. Ausweis oder Besitzurkunde«
juñ	»eins, ein (mit Zählwort)«
juñkojty	»eins, ein (als unbest. Artikel bei Tieren)«
juñtyikil	»eins, ein (als unbest. Artikel bei Menschen)«
juñxejty	»eins, ein (bei konvexen Objekten)«
juñk'al	»zwanzig«
jump'ejl cha'k'al	»einundzwanzig«
jumuk'	»für kurze Zeit«
jujump'ejl	»jeder, jede, jedes (allgemein)«
jujuñtyikil	»jeder, jede (Person)«

K

k-	»Pronominal- bzw. Possessivpräfix 1. Person Singular« (als Nebenform <i>j-</i>)
k- ... -la	»Prä- bzw. -zirkumfix 1. Person Plural inklusiv« (Variante von <i>lak-</i>)
k- ... -lojoñ	»Zirkumfix 1. Person Plural exklusiv«
-ka	»dubitativ (zweifelnd; Modalpartikel, s. II.3.2)«
kaḅäl	»viel, sehr«
käch / kächä	»etwas befestigen« (Passiv: <i>käjchel</i>)
kächchiñäk'	»Gürtel«
kaj(el) / kaji	»anfangen«
kajon	»Kiste (> span. <i>cajón</i>)«
kajpe'	»Kaffee (> span. <i>café</i>)«
kajpe'lel	»Kaffeepflanzung«
käkäw	»Kakao«
kälel / käli	»bleiben«
käntyesañ	»etwas unterrichten, lehren«
käntyesañtyel	»Unterweisung, Unterricht«
kapitan	»Hauptmann (religiöses Amt, > span. <i>capitán</i>)«
kaxlañ	»Fremde(r) (Nicht-Ch'ol, > span. <i>castellano</i>)«
käy	»etwas, jemanden zurücklassen«
kolel / koli	»wachsen«
kolem	»groß, hochgewachsen«
koltya(ñ)	»jemandem helfen oder jemanden retten« (Passiv: <i>koltyäñtyel</i>)
kom	»kurz«
kome	»weil (> span. <i>como</i>)«
komisariado	»Ortsverwaltung (> span. <i>comisariado</i>)«
komol	»gemeinsam«
koty	»in vierbeiniger Position stehend«
kotycho(ñ)	»etwas Vierbeiniges positionieren, hinstellen«
koya'	»Tomate(n)«
kuxul	»lebendig«
-ku	»assertiv (aus eigener Erfahrung bzw. Wissen; Modalpartikel, s. II.3.2)«

K'

k'äb	»Hand, Arm (mit Possessivpräfix)«
k'aba'	»Name (mit Possessivpräfix)«
k'aj / k'aja	»etwas ernten, bes. Mais ernten, Maiskolben auskörnen«
k'ajk	»Feuer«
k'äjkel / k'äjki	»erreichen«
k'ajtyi(ñ)	»etwas (er)fragen«
k'am	»krank«
k'am'añ	»krank sein«
k'añ / k'añä	»etwas benutzen«
k'añ	»gelb«
k'añel	»(Ei-)Gelb«
k'axel / k'axi	»überqueren«
k'ay	»Gesang«
k'eb	»kaum«

k'el / k'ele	»etwas, jemanden sehen«
k'extyiyel / k'extyiyi	»sich verwandeln, verändern, ersetzt werden (durch etwas Anderes)«
k'iñ	»Sonne, Tag«
k'iñilel / k'iñijel	»bes. (Fest-)Tag«
k'ojäyel	»gelangweilt sein, (einer Sache) überdrüssig sein«
k'ol / k'olo	»etwas herausreißen«
k'otyel / k'otyí	»an einem anderen Ort (als Zuhause beim Sprecher) ankommen«
k'uñ	»allmählich (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
k'uñtye'	»langsam«
k'ux	»schmerzhaft«
k'ux / k'uxu	»feste Nahrung essen«

L

la'(w)-	»Pronominal- bzw. Possessivpräfix 2. Person Plural«
la'	»Aufforderungspartikel (vor Imperativformen)«
-la	»Bestandteil des Zirkumfixes der 1. Person inklusiv (k-/j- ... -la)«
laj	»alle, insgesamt (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
laj- / lak-	»Pronominal- bzw. Possessivpräfix 1. Person Plural inklusiv«
läkäl	»nah«
läm / lämä	»etwas heilen« (Passiv: <i>lajmel</i>)
laso	»Seil, Lasso (> span. <i>laso</i>)«
läts / lätsä	»etwas stapeln«
lem / leme	»etwas (Alkoholisches) trinken«
lemel	»betrunken (Partizip Stativ)«
lembal	»(alkoholisches) Getränk«
leto	»Streit (von span. <i>pleito</i>)«
letsel / letsi	»sich aufwärtsbewegen«
lew	»Fett«
li	»dies(e/r)«
-lojoñ	»Bestandteil des Zirkumfixes der 1. Person exklusiv (k-/j- ... -lojoñ)«
lok'el / lok'i	»hervor-, herauskommen«
lok'sa(ñ)	»etwas (ab)holen«
loñ	»vergeblicherweise, unerwünschterweise, irrtümlicherweise, mit negativer Wirkung (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
loty	»Lüge«
lu'	»ganz, vollständig (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
lujb(eñ)	»müde«
lujb'añ	»müde sein, ermüden«
lujuñ	»zehn (mit Zählwort)«
lum	»Land, Landbesitz, dialektal: Dorf«

M

mach	»Negation«
ma'añ	»es gibt/existiert nicht (aus <i>ma(ch)</i> + <i>añ</i>)
machit	»Machete (> span. <i>machete</i>)«
maestro	»Lehrer (> span. <i>maestro</i>)«
majki	»wer«

majlel / majli	»zu einem anderen Ort (als zum Angesprochenen) gehen«
majts'a(ñ)	»etwas (aus)saugen, (an) etwas saugen«
majtyañ	»Geschenk, Tauschgabe (mit Possessivpräfix)«
mäk / mäkä	»etwas abdecken« (Passiv: <i>mäjkel</i>)
mäk' / mäk'ä	»etwas Weiches essen«
mal	»Inneres, Innenseite (mit Possessivpräfix)«
maltye'el	»Wald«
māñ / māñä	»etwas kaufen« (Applikativ: <i>māmbēñ</i> bzw. <i>māñeñ</i>)
marcha	»Marsch, marschieren (> span. <i>marcha</i>)«
max	»Spinnenaffe«
-me	»Partikel, die den Angesprochenen zu Aufmerksamkeit auffordert (Modalpartikel, s. II.3.2)«
mejlel / mejli	»in der Lage sein, können«
mel / mele	»etwas machen, herstellen, bearbeiten«
mero	»fast, nur (> span. <i>mero</i>)«
mi	»Aspektpartikel des nicht-abgeschlossenen Aspekts«
mi	»wenn (als Bedingung), oder«
mich'añ	»verärgert sein, werden«
mich'lel	»Verärgerung. Zorn«
mis	»Katze«
misujel / misuji	»fegen«
moño	»(Spinnen-)Affe (> span. <i>mono</i>)«
mos / moso	»etwas (mit Tuch o. ä.) ab- bzw. zudecken«
motyomaj	»Mayordomo (religiöses Amt, > span. <i>mayordomo</i>)«
mu' / mu'-ix	»Aspektpartikel des nicht-abgeschlossenen Aspekts: Handlung/Vorgang setzt gerade ein«
much'ki(ñ)	»etwas vermengen, zusammenmischen« (Applikativ: <i>much'kibeñ</i>)
muk / muku	»etwas verschließen, abdecken, auch: jemanden beerdigen«
mukoñibäl	»Grab«
muk'	»Aspektpartikel des nicht-abgeschlossenen Aspekts: im Vorgang befindlich«
mul	»(moralische) Schuld«
muty	»Huhn, Vogel (allgemein)«

Ñ

ña'	»Mutter (mit Possessivpräfix)«
ña'tya(ñ)	»etwas wissen, etwas glauben«
ñajty	»entfernt«
ñajtyal	»Ferne«
ñäk'	»Bauch (mit Possessivpräfix)«
ñaxañ	»erste(r), zuerst«
ñej	»Schwanz (mit Possessivpräfix)«
ñi'	»Nase, Spitze (mit Possessivpräfix)«
ñochtya(ñ)	»sich etwas oder jemandem (an)nähern«
ñoj	»groß, kräftig«
ñojtye'el	»Wald«

ñok' / ñok'o	»etwas spinnen, weben«
ñok'ijel / -ñok'iji	»spinnen, weben«
ñop / ñopo	»etwas versuchen, lernen, glauben«
ñuk'	»groß, hochgewachsen«
ñuk'añ	»groß werden«
ñumel / ñumi	»vorbeigehen«
ñup' / ñup'u	»etwas verschließen«
ñusa(ñ)	»etwas oder jemanden vorbeigehen lassen« (Applikativ: <i>ñusabeñ</i>)

O

-ob	»Pronominalsuffix 3. Person Plural«
-ob	»Bestandteil des Zirkumfixes der 3. Person Plural (<i>iy- ... -ob</i>)«
obol	»arm, bemitleidenswert«
ochel / ochi	»eintreten« (Imperativ: <i>ocheñ</i>)
ok	»Fuß, Bein (mit Possessivpräfix)«
ok'ol	»Schmutz, Dreck«
om	»etwas wollen (unregelmäßiges Verb)«
-oñ	»Pronominalsuffix 1. Person Singular«
-oñlojoñ	»Pronominalsuffix 1. Person Plural exklusiv«
-oñla	»Pronominalsuffix 1. Person Plural inklusiv«
ora	»Zeit, Stunde (> span. <i>hora</i>)« (meist konjunktionsartig in <i>baki ora</i>)
otsa(ñ)	»etwas platzieren« (Applikativ: <i>otsäbeñ</i>)
otyoty	»Haus«

P

pakal	»voller Früchte, voller Maiskolben seiend (von Pflanze gesagt)«
päk' / päk'ä	»etwas (an)pflanzen« (Partizip Stativ: <i>päk'äl</i>)
pak'	»Saat(gut)«
paloma	»Taube (> span. <i>paloma</i>)«
pam	»Gesicht(sseite), sichtbare Ober- (und ggf. Vorder-)Seite«
pam	»flächig (horizontale Fläche, »gesichtig«?; Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
pañchañ	»Himmel«
pañimil	»Erde«
päs / päsä	»etwas zeigen«
pasel / pasi	»hervorkommen«
päts'	»gewohnheitsmäßig (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
paty	»Schulter (mit Possessivpräfix)«
paxyal	»Spaziergang, Rundreise« (auch: <i>paxi'al</i>)
päy / päyä	»jemanden rufen, einladen«
päy majlel	»bringen«
päy tyilel	»holen«
päy ijñam	»heiraten (wörtl. Ehefrau einladen)«
pecha(ñ)	»etwas (z.B. Tortillas) zubereiten«
pejtyel	»alle, insgesamt«
pero	»aber (> span. <i>pero</i>)«
pi'äl	»Nachbar, Freund«
pim	»dick, kräftig«

pijtyä(ñ)	»etwas erwarten«
pis(il)	»Kleidung«
pixol	»Hut (mit Possessivpräfix)«
poj	»bitte (Bitte um einen Gefallen, der nicht viel Zeit in Anspruch nehmen sollte; Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
pojɔ	»Matte«
pok'	»Flaschenkürbis«
pom	»Kopal«
presidente	»Bürgermeister (politisches Amt, > span. <i>presidente municipal</i>)«
puk / puku	»etwas verteilen«
pul / pulu	»etwas abbrennen«
pusik'al	»Herz, innere Organe allgemein (mit Possessivpräfix)«
puts'el / puts'i	»weglaufen, fliehen«
puts'tya(ñ)	»etwas oder jemanden in Sicherheit bringen«

P'

p'ajomal	»nutzlose Teile einer bearbeiteten Pflanze bzw. eines zerlegten Tieres«
p'ätyäl	»stark«
p'éjty	»Topf«
p'ëñal	»Sohn (von Mann gesagt; mit Possessivpräfix)«
p'ojlel / p'ojli	»sich vermehren«
p'ulbe(ñ)	»etwas beschleunigen, schnell tun«
p'uñtya(ñ)	»etwas bedauern, jemanden bemitleiden«

S

sajka(ñ)	»etwas suchen«
säk	»weiß«
säsäk	»weiß(lich), hell«
säkla(ñ)	»etwas suchen«
sami	»gehen (unregelmäßiges Verb)«
säty / sätyä	»etwas verlieren« (Passiv: <i>sajtyel / sajtyi</i>)
seb	»früh, schnell«
sekretario	»Sekretär, (Gemeinde-)Schreiber (> span. <i>secretario</i>)«
sek' / sek'e	»etwas (ab)schneiden, (Baum) fällen«
selel	»rund«
semana	»Woche (> span. <i>semana</i>)«
sety' / sety'e	»etwas schneiden« (Passiv: <i>sejty'el / sejty'i</i> ; Applikativ: <i>sety'beñ</i>)
sí'	»Brennholz«
sik'	»Geruch (mit Possessivpräfix)«
soñ	»Tanz (> span. <i>son</i>)«
sub / subu	»etwas sagen« (Applikativ: <i>subeñ</i>)
sujm(el)	»Wahrheit«
sujtyel / sujtyi	»zum (Ort des) Angesprochenen gehen, zurückkommen«
sumuk	»schmackhaft«

TS

tsa'	»Aspektpartikel des abgeschlossenen Aspekts (Perfektiv)«
tsajlel / tsajli	»verbraucht, abgenutzt sein« (Partizip Perfekt: <i>tsajlem</i>)
tsajñi	»weggehen und zurückkommen (unregelmäßiges Verb)«
tsãñsa(ñ)	»jemanden töten«
tsijib	»neu«
tsik / tsiki	»etwas zählen«
tsikpusik'al	»Beschäftigung«
tsiktyäsa(ñ)	»jemanden benachrichtigen« (Applikativ: <i>tsiktyäsabeñ</i>)
tsuk	»Maus, Ratte«
tsuts(el)	»Fell, (Woll-)Decke«
tsuy / tsuyu	»etwas erweitern«

TS'

ts'äkäl	»Heilmittel, Medizin (auch: Gewürz?)«
ts'äka(ñ)	»jemanden heilen« (Passiv: <i>ts'äkãñtyel</i>)
ts'ãñäl(el)	»kühl; Kühle«
ts'í	»Hund«
ts'ijb	»Schrift, geschriebene(r) Buchstabe(n)«
ts'ijba(ñ)	»etwas schreiben«
ts'ijbujel	»geschriebenes Schriftstück, geschriebener Text«
ts'ok / ts'oko	»etwas zerbrechen, -reißen« (Applikativ: <i>ts'okbeñ</i>)
ts'ujyel / ts'ujli	»(herab)hängen«
ts'uñun	»Kolibri«

TY

tya'	»Körperausscheidung, Exkrement«
tyaj / tyaja	»etwas finden, jemanden treffen« (Passiv: <i>tyajtyäl / tyajle</i> ; Applikativ: <i>tyajbeñ</i>)
tyak'ĩñ	»Geld«
tyälel / tyäli	»beim temporären Aufenthaltsort des Sprechers ankommen bzw. vom temporären Aufenthaltsort des Angesprochenen (weg)gehen (dialektale Nebenform zu <i>tyilel</i>)« (Partizip: <i>tyälem</i>)
tyal	»beim temporären Aufenthaltsort des Sprechers ankommen ... (nur dritte Person; unregelmäßige Nebenform zu <i>tyilel</i>)«
tyäl / tyälä	»etwas berühren«
tyañ	»Kalk«
tyãñãm	»Baumwolle«
tyaty	»Vater (mit Possessivpräfix)«
tyatyäl	»Vater (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
tye'	»Baum, Holz«
tye'el / tye'lel	»Holzstück, Stock«
tyech / tyeche	»etwas anfangen, etwas an- oder erheben«
tyejklum	»Dorf«
tyem	»Schemel«
tyempa(ñ)	»etwas sammeln«
tyi	»leitet Ortsangaben u. a. indirekte Angaben ein«

-tyi	»Modalpartikel der Zurückweisung (s. II.3.2) «
tyi'	»Mund, Rand, Öffnung (mit Possessivpräfix)«
tyijikña	»zufrieden«
tyik'al	»vielleicht, möglicherweise«
tyik'a(ñ)	»etwas kochen«
tyik'la(ñ)	»etwas Schlechtes sagen oder tun«
tyilel / tyili	»beim temporären Aufenthaltsort des Sprechers ankommen bzw. vom temporären Aufenthaltsort des Angesprochenen (weg)gehen«
-tyo	»noch (später als erwartet; Modalpartikel, s. II.3.2)«
tyoj	»in aufrechter Position befindlich«
tyoj / tyojo	»etwas bezahlen«
tyojol	»Preis«
tyojola(ñ)	»etwas bezahlen«
tyumuty	»Ei«
tyuñ	»Stein«
tyuñija'	»Hagel«

TY'

ty'añ	»Wort, Rede, Sprache«
ty'ejl	»Seite (mit Possessivpräfix)«
ty'oj / ty'ojo	»etwas zerschneiden, zerteilen«
ty'ojchi(ñ)	»etwas (z. B. Maiskolben) mit den Fingern entkörnen«
ty'ul	»Kaninchen«

U

ubi(ñ)	»etwas hören, wahrnehmen, auch: etwas fühlen«
uch'e(ñ)	«etwas trinken«
ujil	»wissen (wie etwas gemacht wird), können (unregelmäßiges Verb)«
ujtyel / ujtyi	»aufhören«
uk'el / uk'i	«weinen«
um	»hier (daneben auch: <i>äj</i>)«
um ba' añ	»hier gibt es«
uts	»gut«
uts'aty	»gut«
uw	»Mond, Monat«
ux	»drei (mit Zählwort)«
uxtyikil	»drei«
u'uxtyikil	»je drei (Personen)«

W

wa'akñiyel / wa'akñiyi	»umhergehen«
wä'	»hier«
wa'	»in aufrecht stehender Position befindlich«
wa'al	»(aufrecht) stehend (Partizip Stativ)«
wa'tyäl / wa'le	»sich in aufrechte Position bringen« (Imperativ: <i>wa'i</i>)
wa'choko(ñ)	»etwas oder jemanden in aufrechte Position bringen, aufrichten«
wa'lib	»Pfeiler, Bremse, auch An->Stand< des Jägers (vgl. dt. <i>Ansitz</i>)«

waj	»Tortilla«
wajali	»früher«
wäk	»sechs (mit Zählwort)«
wäle	»jetzt, heute«
walk'u(ñ)	»etwas mischen«
wax	»Fuchs«
waxäk	»acht (mit Zählwort)«
wäyel / wäyi	»schlafen«
we'el	»Nahrung (mit Possessivpräfix)«
we'eläl	»Nahrung (allgemein, ohne Possessivpräfix)«
wen̄/wiñ	»gut (> span. <i>bien</i>) (Adverbialpartikel, s. II.5.1)«
wersa	»kräftig, nachdrücklich, notwendigerweise (> span. <i>fuereza</i>)«
wi'il	»später, danach«
wi'ñal	»Hunger«
wiñik	»Mann«
wits	»Berg«
wity	»auf bestimmte Art fallend (adverbial)«
wokol	»schwierig; Schwierigkeit«, idiomatisch in Wendungen für »Bitte« und »Danke«
woli	»Aspektpartikel des nicht-abgeschlossenen Aspekts: im Vorgang befindlich«
wujty	»Heilkraft, Zauberkraft«
wuk	»sieben (mit Zählwort)«
wus	»etwas als Musikinstrument spielen«
wuts	»in gebückter bzw. zusammengekauert Position befindlich«
wutsul	»gebückt, zusammengekauert (Partizip Stativ)«
wuts' / wuts'u	»etwas (z. B. Wäsche) waschen«
wuty	»Gesicht, Auge; auch: Frucht«

X

x'ajlum	»Schwalbe«
xämbal	»Spaziergang, Wanderung«
xch'ok	»Mädchen, junge (unverheiratete) Frau«
xiba(j)	»böser Geist, Teufel«
xibäjlel	»böser Geist, Teufel, von dem man besessen ist (mit Possessivpräfix)«
x'ixik	»Frau«
xjula'	»Gast, Besucher (auch <i>jula'</i>)«
xk'a'mäjel	»Kranke«
xtya'jol	»Geier«
xuk'choko(ñ)	»etwas abstützen«
xul / xulu	»etwas zerbrechen«
xuty	»jüngerer Bruder (mit Possessivpräfix)«
xwujty	»Heiler(in), Curandero/a (auch <i>wujty</i>)«

Y

-y-	»Bindekonsonant zwischen vokalisch auslautenden Verben im nicht-abgeschlossenen Aspekt und den Pronominalsuffixen (-y-ety, -y-oñ, -y-ob)«
ya' / (ya)ya'(i)	»dort«
ya'lel	»Flüssigkeit«
yajka(ñ)	»etwas oder jemanden aussuchen, auswählen« (Passiv: <i>yajkäñtyel</i>)
yajlel / yajli	»sich abwärts bewegen, (um)fallen«
yambä	»andere(r)«
yax, yäx	»(blau)grün«
yäyäx	»grünlich«
yebal > ebal	»Unterseite (mit Possessivpräfix)«
yejtyal > ejtyal	»Zeichen, Abbild«
yik'oty > ik'oty	»und, mit (mit Possessivpräfix)«
yom > om	»etwas wollen; es ist wünschenswert oder erforderlich«
yujil > ujil	»wissen (wie etwas gemacht wird), können«
yum	»Herr, Chef, Autoritätsperson«